

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 173

BAND XXIII

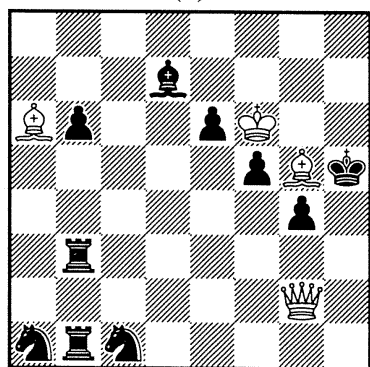
OKTOBER 1998

Zur Zweckreinheit¹

von Stephan Eisert, Salach

Es war für mich eine Überraschung, die berühmte **3** nun auch in *Chess Wizardry – The New ABC of Chess Problems* von John RICE als Musterbeispiel eines logischen Problems zitiert zu sehen, denn diese Aufgabe hat leider einen Mangel.

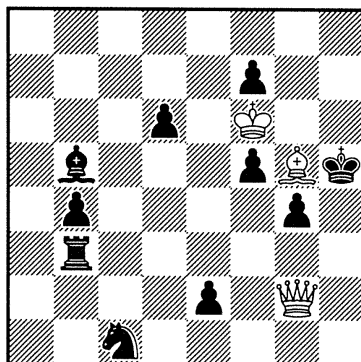
1 P. A. Orlimont
Deutsche Schachblätter 1921
(v)



#4

(4+10)

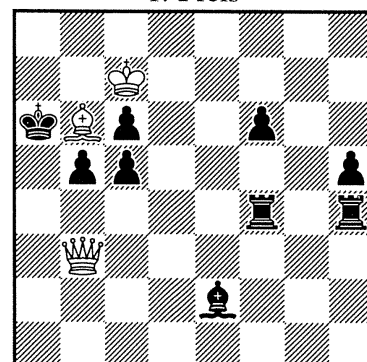
2 Stephan Eisert
(nach P. A. Orlimont)
Schach-Echo 1984



#4

(3+10)

3 Werner Speckmann
Die Schwalbe 1960
1. Preis



#4

(3+9)

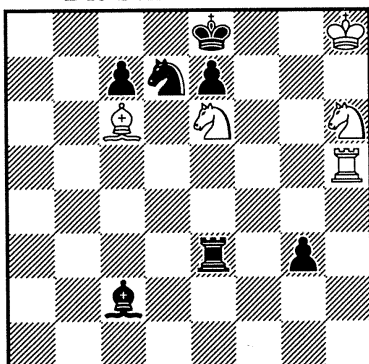
Eigentlich ist **3** nur eine Verbesserung der **1**, und zu der sagt Walther von HOLZHAUSEN in *Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem* (Seite 50): „Hier stößt sofortiges Da8 auf die doppelte Widerlegung 1.- Lc8 und 1.- g3. Darin hätten wir nur dann einen Makel zu erblicken, wenn beide Störungen durch einen und denselben Vorplan beseitigt würden. So aber teilen sich die beiden Vorpläne 1.Lb5! L:b5 und 2.Dh1+ Th3 in das Vorbereitungswerk. Um ihre Zweckreinheit nachzuprüfen, lasse man sie abwechselnd aus der Lösung heraus Man erhält dann das eine Mal das Probespiel 1.Dh1+ Th3 2.Da8, das nur an 2.- Lc8 scheitert, das andere Mal das Probespiel 1.Lb5! L:b5 2.Da8 mit der einzigen Widerlegung 2.- g3.“ WERNER SPECKMANN meint zu **1** in *Das logische Schachproblem* (Seite 88): „Die beiden Vorpläne dieser zu ihrer Zeit vielgelobten Aufgabe stehen hier aber so unvermittelt nebeneinander – es gibt nichts, was eine innere Beziehung zwischen ihnen herstellte, und selbst äußerlich weichen sie wesentlich voneinander ab (die eine Lenkung wird durch einen weißen Opferstein, die andere opferlos erzwungen) –, daß das Ganze einen künstlerischen Gesamteindruck nicht recht aufkommen läßt.“ **2** zeigt beide schwarze Lenkungen opferlos: 1.Da8? Le8/g3!; also 1.Dd5! Lc4 2.Dh1+ Th3 3.Da8 g3 4.Df3+ (1.- Le8/g3 2.D:f5/Dd4!). Zur Überprüfung der Zweckreinheit verfare man wie in **1**!

¹1998 wird *Logik und Zweckreinheit* 70 Jahre, *Zweckökonomie* 50 Jahre und *Das logische Schachproblem* 33 Jahre – ein tolles Jubiläum!

Der Autor selbst erläutert seine **3** in *Das logische Schachproblem* (Seite 88) so: „Der Vorplan 1.De6! Lg4 schaltet den Läufer (zugleich auch Th4) aus, der Vorplan 2.Da2+ Ta4 dann den Turm durch seine kritische Lenkung, und nun führt 3.Dg8 b4 4.Dc4# zum Ziele; das Nebenspiel 1.- b4 2.D:e2 c4/ Tc4 3.Da2+ Kb5 4.Da5# mit Hinlenkung des sB (T) zum Block rundet das Geschehen harmonisch ab. Durch den „Treffpunkt“ c4 ist die innere Beziehung der Vorpläne untereinander und zum Hauptplan hergestellt, beide Lenkungen erfolgen opferlos und sind damit auch in ihrem äußerlichen Ablauf gleichartig gestaltet, und der hierdurch erzielte künstlerische Gesamteindruck wird noch durch die „Schwalbenform“ und dadurch erhöht, daß im Hauptspiel sämtliche Züge der wD auf der Diagonalen a2–g8 ausgeführt werden. Ein Wort wäre hier noch darüber zu sagen, daß der Vorplan 1.De6 Lg4 genaugenommen sowohl den Läufer wie den Th4 und damit gleichzeitig zwei Hindernisse ausschaltet, aber diese Doppelwirkung ist hier thematisch in dem Sinn, wie wir es in Kapitel VIII dargelegt haben, und damit unter dem Gesichtspunkt der Zweckreinheit nicht zu beanstanden.“ In Kapitel VIII (Seite 63) steht: „Es gibt nun aber gewisse Themen von durchaus neudeutschem Charakter, die eine Mehrzweckigkeit geradezu erfordern oder doch als zulässig erscheinen lassen. In diesen thematisch besonders gelagerten Fällen verlangt das Gebot der Zweckreinheit lediglich, daß der einzelne Vor- bzw. Mehrplan nur die thematischen und nicht zugleich auch weitere Hindernisse ausschalten darf. Diese sachlich gebotene Erweiterung des Begriffes der Zweckreinheit begegnet auch vom sprachlichen Gesichtspunkt aus keinen Bedenken, denn das Wort „Zweckreinheit“ besagt ja nicht ohne weiteres, daß nur ein einziger Zweck vorliegen dürfe, ist also nicht identisch mit ‚Einzweckigkeit‘.“ Und als Fußnote dazu: „Da der Begriff „Zweckreinheit“ zudem allgemein bekannt geworden und gebräuchlich ist, wäre es auch kaum zweckmäßig, ihn durch das sicher sehr treffende Wort „Zweckökonomie“ zu ersetzen, das von St. Schneider in seinem Aufsatz gleichen Titels in *Schach-Expreß* 1948 geprägt worden ist.“

Der „Schule“ geht es vor allem um die Ökonomie der Gründe. „Falls schon allein der Grund A genügt, um meinen Entschluß zu bestimmen, dann brauche ich keine Bestärkung durch den hinzutretenden Grund B. Das Doppelmotiv ist überflüssig, ja geradezu unökonomisch!“ sagt Walther von HOLZHAUSEN. Überprüfen wir nun in **3** die Zweckreinheit mit der aus **1** bekannten Methode, so ergibt sich im Probespiel 1.Da2+? Ta4 2.Dg8 b4 3.Dc4+ mit den Paraden 3.- T:c4/L:c4 besagtes Doppelmotiv. Ein solches Doppelmotiv muß nun gar kein (wie zu **1** unterstellt) Makel sein, denn Ökonomie bedingt doch nicht, daß es für einen Entschluß nur einen einzigen Grund geben dürfe. Sind aber mehrere Gründe vorhanden, so muß jeder einzelne von ihnen zur Bestimmung dieses Entschlusses nötig sein. Ist das der Fall, so spricht Stefan SCHNEIDER von Zweckökonomie. Ein Musterbeispiel dafür ist **4**. Die Hauptplan-Probe 1.Td5? T:e6/La4! zeigt unser Doppelmotiv; das Probespiel 1.Ta5? Ta3 2.Td5 La4! beseitigt nur die Turmparade, das Probespiel 1.Tg5? Lh7 2.Td5 T:e6 nur die Läuferparade. Dank dieser Probespiele ist der Vorplan 1.Tb5! Tb3, der beide Paraden „auf einen Streich“ ausschaltet, zweckökonomisch. In **3** gibt es für den Vorplan 1.De6! Lg4 solche Probespiele nicht, daher ist dieser Vorplan nicht zweckökonomisch. Für mich ein Mangel, so schwierig die Verwirklichung dieses Ideals auch sein mag!

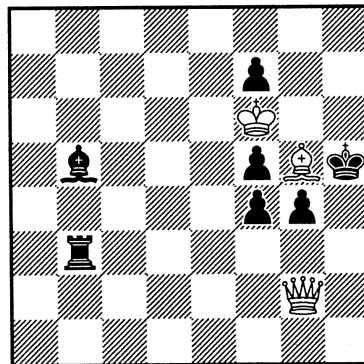
4 **Herbert Grasemann**
Die Schwalbe 1959



#3

(5+7)

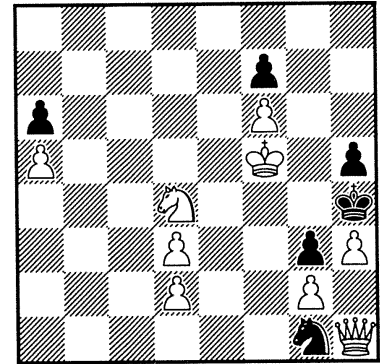
5 **P. A. Orlimont**
Dt. Schachblätter 1921
(Version von St. Eisert, *Die Schwalbe* 1985)



#4

(3+7)

6 **Stefan Schneider**
Arbeiter-Zeitung 1978
3. ehrende Erwähnung



#4

(9+6)

Wer nun „Zweckreinheit“ noch sieht, wo „Zweckökonomie“ nicht (mehr) vorliegt, der begibt sich auf sehr dünnes Eis. **5** ist **2** sehr ähnlich: 1.Dh1+! Th3 2.Dd5! Lc4 (Le8 3.D:f5) 3.Da8 g3 4.Df3. Der Witz liegt im Probespiel 1.Dd5? g3!, denn 1.- Le8 wird hier durch 2.D:b3 (Zugzwang) f3 3.Dd1 g3 4.D:f3 widerlegt. Würde 1.Dd5? aber auch an 1.- Le8 scheitern, so genügte schon diese Parade allein, um auf das Erfolgsmanöver 1.Dh1+ 2.Dd5 zu kommen. Bliebe dieses dann zweckunökonomische Manöver dennoch zweckrein, weil es nur die thematischen Hindernisse 1.- Le8 und 1.- g3 ausschaltet???

Zur besonderen Freude unserer Gelehrten folgt noch ein Paradox! **6** zeigt das Thema „ein Stein für ein Tempo“ mit der wD als Themafigur im Bezug auf das Satzspiel 1.- S~ 2.Sf3. Betrachtet man aber die Probespiele 1.D:g1? (2.Sf3) – Patt – und 1.Sb3? Se2 2.Dg1 Sf4! 3.Dd4?? – Patt, so erweist sich auch der wS als Themafigur, denn er allein schenkt mit 1.Sb5!! Schwarz nach 1.- Se2 2.Dg1 (S:g1 3.Sd4 Zugzwang) Sf4 3.Dd4! durch 3.- a:b5 das fatale Tempo. Das Manöver 1.Sb5! Se2 ist zweckökonomisch, da sowohl die Weglenkung des sS von g1 als auch die Hinführung des wS nach b5, beides zwecks Pattverhütung, durch Probespiele erwiesen wird. Das Paradox ist, daß die wD das Feld g1 erst betritt, nachdem der sS es verlassen hat.

Der Begriff „Zweckökonomie“ scheint mir besser definiert als SPECKMANNs „Zweckreinheit im thematisch besonders gelagerten Fall“, aber da mag ich mich irren.

Denn eben wo Begriffe fehlen,

Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.²

Hans Christoph Krumm Gedenkturnier

Vorbemerkungen des Turnierleiters Hemmo Axt

Zum 1. Todestag Hans Christoph Krumms, der am 14.6.1994 in den Bergen tödlich verunglückte, war ein Gedenkturnier ausgeschrieben worden. Angeregt hatte es Wolfgang Alexander Bruder, der auch den Preisfonds von 500 DM stiftete.

Gefordert waren Miniaturen mit dem Material wK, T, L, S, B – sK, B in zwei Abteilungen.

A: direkte orthodoxe Mattaufgaben in beliebiger Zügezahl,

B: Aufgaben mit beliebiger anderer Forderung und/oder Märchenbedingung(en).

In jeder Abteilung waren maximal 3 Aufgaben pro Autor zugelassen.

Nun liegen die Preisberichte vor. Erwartungsgemäß war die Beteiligung in der Sektion A hoch. Etwas überraschte mich aber, daß in Sektion B, die an und für sich die vielfältigeren Möglichkeiten bot, längst nicht so viele Bewerbungen eingingen.

Hier die **Teilnehmerliste: Abteilung A:** 1-3 D. Müller, 4 Bakcsi, 5-7 Bruder, 8, 58-59 Koschakin, 9-11 Schönholzer, 12, 14 v. Gool, 13 Afek & Avner, 15-16 Wallau, 17-18 Arefjew, 19 Groeneveld, 23 A-C Alfredsson, 24-25 Jäger, 26 Zimmer, 27-29 Pipa, 30-33 Schachnasarjan, 36-38 Stopotschkin, 39-41 Marandjuk, 42 Benedek, 43 Decker, 44 Uhlig, 45-47 Samilo, 48 Steudel, 49 Banny, 50-51 Simonow, 52 Smirnow, 53 Bunka, 54-55 Sysonenko, 56 Slagmolen, 60-62 Krätzscher, 63-65 Kozdon, 66-67 Vokal, 68-70 Reinhold, 71-73 Prigunow, 74-76 Heiskanen, 77 Veders, 78-80, 99-101 Surkow & Suschkow, 81-82 Jonat, 83-85 Pampel, 86-87 Stojanovic, 88-89 Nesic, 90-91 Paavilainen, 92-94 Fiedler, 95-97 Marks, 98 Rice, 102 Afek, 103 Axt, 104-106 Radtschenko, 107, 113-114 Seliwanow, 108-109 Horstmann, 110-112 Schopf. – Das sind 52 Autoren.

Nicht den Ausschreibungsbedingungen entsprachen 33 und bedingt 99-101 – es ist nicht ganz klar, ob Koproduktionen nur mit 1/2 zählen sollen, aber – siehe Preisbericht – das ist hier nicht relevant gewesen – (Überzahl), nicht der Themabedingung 26, 51, 56 (falsches Material).

Abteilung B: 1-3 Müller, 4-5 Bakcsi, 6 Csák, 7 Schönholzer, 8 Jahn, 9 Afek, 10-11 v. Gool, 12-14 Bakke, 16-18 Schopf, 19 Nemes, 20-21 Stopotschkin, 22 Benedek, 23-24 Decker, 25 Heinonen, 26-27 Grin, 28-29 Th. Steudel, 30-32 U. Steudel, 33 Buglos, 34-35 Hildebrand, 36-38 Sysonenko, 39-41 Rupp, 42-44 Prigonow, 45 Ruth, 46-48 Heiskanen, 49-50 Veders, 51-53 Pampel, 54 Heinonen, 55-56 Paavilainen, 57-59 Fiedler, 60-62 Bruder, 63-65 Marks, 67 Radtschenko, 68 Horstmann, 69 Lamisch,

²Mephisto in der „Schülerszene“ des *Faust* von J. W. GOETHE

70 Forslund. – Das sind 35 Autoren.

Nicht der Themausschreibung entsprach 42 (falsches Material).

Die Aufgaben gingen in neutralisierter Form an die Richter. Die Namen der Autoren wurden von mir in den Preisberichten nachträglich eingefügt. Hier muß ich eine Kuriosität hervorheben: Sowohl der 1. Preis in Abteilung A als auch das beste Hilfsmatt stammen von einer/m unter dem Pseudonym DORIS DECKER auftretenden Problemist/in. Vielleicht lüftet sich im weiteren Verlauf das Geheimnis?

Der Preisfonds wird, in Absprache mit dem Stifter, wie folgt aufgeteilt: Abteilung A: 1. Preis = 125 DM, 2. Preis = 75 DM, 3. Preis = 50 DM. Abteilung B: Je ein Preis von 125 DM.

Wir bedanken uns bei den Autoren, die teilnahmen, bei den Richtern für ihre Mühen, und vor allem beim Initiator und Preisspender. Herzliche Gratulation geht an die ausgezeichneten Komponisten.

Nun zu den Preisberichten.

Hans Christoph Krumm Gedenkturnier – Abteilung A

Preisbericht von Stephan Eisert, Salach

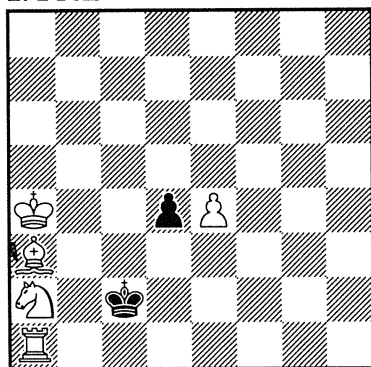
Zu beurteilen waren 114 Aufgaben: 13 Zweizüger, 20 Dreizüger und 81 Mehrzüger. W. A. Bruder hat zur Vorgängerprüfung die mit dem geforderten Material schon vorhandenen 427 Aufgaben zusammengestellt. Man darf bei einem Thematurnier dieser Art wohl nicht viel Neues erwarten! So variieren 48, 50, 76, 102, 105 und 109 nur bekannte Motive von LOYD. Schöne Mattbilder, wie sie 15, 92, 94 und viele andere zeigen, finden sich besser schon bei PAULY und Bo LINDGREN. Natürlich gibt es auch schon Rochadeprobleme wie 4, 11, 66, 74, 75, 104, 108 und 111 und erst recht Inder wie 54 (mit ihrem überflüssigen sB). 17 ist leider nebenlösig (1.Ke7! Ke5 2.Tg4 d2 3.Sf8/Sd8/Sd4, 2.- K:f5 3.Ld1, 1.- d2 2.Tb4+ usw.) und 44 vorweggenommen (spiegelbildlich von H. CURTH – *DSZ* 1983/II).

Einige der mehrzügigen Aufgaben wie 3, 10, 38 bieten folgendes Schauspiel: der sK liegt schon auf der Hinrichtungsstätte, der Henker (oder auch sein Knecht) nähert sich Schritt für Schritt. Das ist mir zu wenig aufregend. Eine ungedeckte Satzflucht wie in 7, 18, 37, 58, 59, 63, 73, 80, 101, 110 oder 112 scheint mir bei großer Zügezahl nicht unbedingt ein Mangel; Patt zu Anfang wie in 2, 45, 46, 47, 55, 60, 62, 70, 81, 90 oder 91 stört mich dann, wenn es den Schlüssel fast erzwingt. Manche Bewerbungen sind mir einfach zu klein; ich bekenne dazu aber, daß ich von Zwei- und Dreizüger-Miniaturen nichts verstehe.

Sir Jeremy MORSE kennzeichnet in seinem Buch *Chess Problems: Tasks and Records* besonders „gute Probleme“ und „Meisterwerke“. Nach seinen Maßstäben ist in diesem Turnier sicher kein „Meisterwerk“, wohl auch kein „gutes Problem“ angetreten. – Ich meine aber, daß sich die Preisträger nicht zu schämen brauchen.

Die Auszeichnungen:

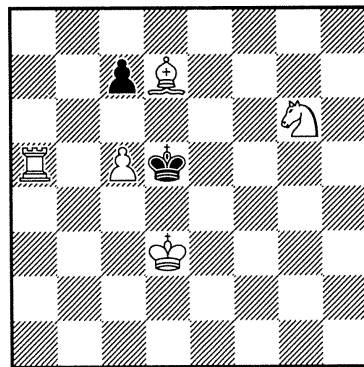
1. Preis Doris Decker



#7

(5+2)

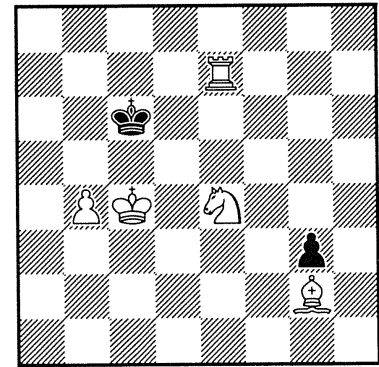
2. Preis Dieter Müller



5#

(5+2)

3. Preis Hemmo Axt



#3

(5+2)

1. Preis: Nr. 43 von Doris Decker

Wohl eine „home base“-Frucht! Nur Böswillige werden unterstellen, der Autor habe das Brett um 90 Grad gedreht, das „Übrige“ hinzugefügt und dann – „fiat lux“ – seinem Computer den Auftrag „Matt in 7 Zügen“ erteilt. Das Spiel ist überraschend reichhaltig und erstaunlich präzise. — 1.Te1! Kd2(I)

2.Lb4+ Kc2 3.Te2+ Kd1!(II) 4.Tg2 d3 5.Sc3+ Ke1 6.Lc5 d2,Kf1 7.Tg1, 2.- Kd3 3.Kb5! (Kb3?) Kc2 4.Kc4 Kb2(III) 5.Te2+ Ka,b1 6.Kb3 7.Te1; 1.- d3 2.Lc5 d2!(IV) 3.Sb4+ Kc3 4.Td1 Kc4 5.Le3 Kc3 6.T:d2 7.Tc2; I: 1.- Kd3? 2.Kb3 Kd2 3.Lb4+ Kd3 4.Sc1; II:3.- Kb1/Kd3? 4.Kb3/Sc1+ -/Kc4 5.Te1/Tc2; III: 4.- d3? 5.Lc3 d2 6.Sb4; IV: 2.- Kd2? 3.Lf2 4.Ld4 Kd2 5.Lc3+ 6.Tc1 oder 3.Lb4+ 4.Tc1+ 5.Lc3+ 6.Ta1, 2.- Kb2? 3.Tc1 d2 4.Ld4+ K:a2 5.Ta1.

2. Preis: Nr. 1 von Dieter Müller

Ein schönes Problem mit gutem Auswahlsschlüssel und harmonischen Abspielen, zumindest eine „gute Miniatur“! — 1.Lf5? Kc6? 2.Se7+! Kb7 3.Ld7 usw., aber 1.- c6!; 1.Kc3? c6? 2.Lg4! Ke4 3.Kc4 usw., aber 1.- Ke4!; 1.Lg4! Kc6 2.Se7+ Kb7 3.Ld7 c6 4.S:c6 Kc7 5.Ta7, 1.- c6 2.Kc3 Ke4 3.Kc4 Ke3 4.Ta2 Ke4 5.Te2.

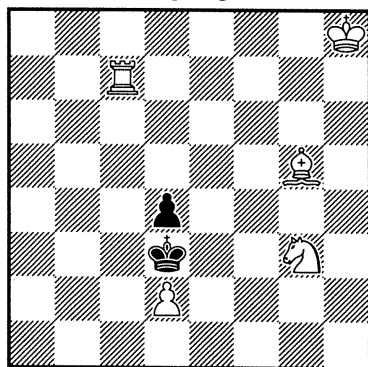
3. Preis: Nr. 103 von Hemmo Axt

Sicher auch eine „gute Miniatur“ mit sehr gutem Schlüssel, feinem Batteriespiel und echten Probespielen. — 1.Sc5+? Kb6? 2.Tb7, aber 1.- Kd6!; 1.S:g3+? Kd6? 2.Sf5, aber 1.- Kb6!; 1.Kc3! Kb6(5) 2.Sc5! 3.Tb7, 1.- Kd5 2.S:g3+ 3.Sf5.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 5 von Wolfgang A. Bruder

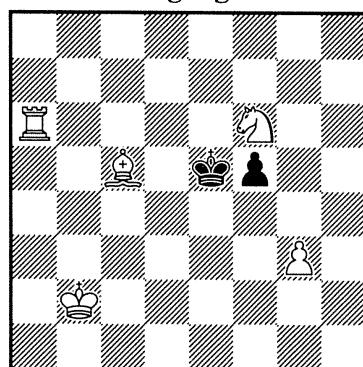
Die Aufgabe mit den meisten Zügen, zwar Patt zu Anfang, aber das wird kompensiert durch das Schlüssel-Bauernopfer und die hübschen Schlußornamente. — 1.Lf6! K:d2 2.L:d4 Kd3 3.Lf2 Kd2 4.Kg7 Kd3 5.Kf6 Kd2 6.Ke5 Kd3 7.Le1 Ke3 8.Tc3 – wobei die Endstellung symbolisch ein Kreuz darstellt, mit einem Spiegelmatt 6.- Kd1 7.Le3 Ke1 8.Tc1.

1. ehr. Erwähnung
Wolfgang A. Bruder



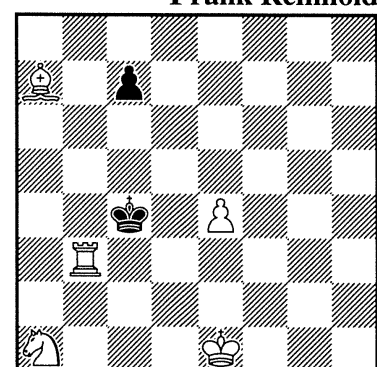
#8 (5+2)

2./3. ehr. Erwähnung
Wolfgang A. Bruder



#6 (5+2)

2./3. ehr. Erwähnung
Frank Reinhold



#7 (5+2)

2./3. ehrende Erwähnung: Nr. 6 von Wolfgang A. Bruder und Nr. 69 von Frank Reinhold

Beide Aufgaben fallen auf durch lebhaftes weißes Spiel, wobei alle Figuren zum Zuge kommen, aber es fehlt mir (wie in vielen ähnlichen Bewerbungen) das, was man „Idee“ oder „Pointe“ nennen könnte. — **Bruder:** 1.Lf2! f4 2.g4 f3 3.Sh5 Kd5 4.Kc3 Ke4 5.Te6+ Kd5 6.Sf4, 4.- Ke5 5.Kc4 Ke4 6.Te6; 3.- Ke4 4.Kc3 Kd5 5.Sf6+ Ke5 6.Lg3, 4.- Ke5 5.Kc4 Ke4 6.Te6.

Reinhold: 1.Ke2! c5 2.Lb8 Kd4 3.Sc2+ K:e4 4.Se3 Kd4 5.Td3+ Ke4 6.Tc3 Kd4,c4 7.T(:)c4.

Je ein Lob erhalten die Vierlinge Nr. 39 von Michail Marandjuk, Nr. 49 von D.N. Banny und Nr. 95 von Udo Marks sowie das Rätsel Nr. 64 von Dr. Baldur Kozdon

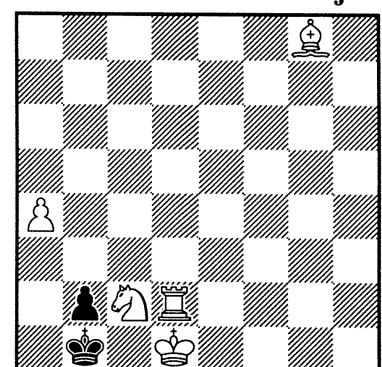
Jeder einzelne der Mehrlinge ist unbedeutend, aber das Ganze macht dann doch Eindruck! 64 gefällt mir mit seinem überraschenden Marsch des sK, je länger dieses Urteil mich beschäftigt, um so mehr. In einigen Tagen hätte ich vielleicht gemäß Matth. 20.16 ganz anders entschieden.

Marandjuk: a) 1.Ke1 Kc1 2.Sd4 Kb1/b1D 3.Td1/Se2; b) 1.Td5! Ka2 2.Ta5+ Kb1 3.La2; c) 1.Sa3+! Ka1 2.Tb4 b1D+ 3.T:b1; d) 1.Te6! Ka2 2.Te1+ Kb1 3.Kd2.

Banny: a) 1.Tg6! Kg4/g4 2.T:g5/Sf4; b) 1.Tf6! Kg4/g4 2.Le2/Le8; c) 1.Tf7! Kg4/g4(Kh6) 2.Lf3/Th7; d) 1.Sg8! Kg4/g4 2.Sf6/Tc5.

Marks: a) 1.Ka5 Kb3/Kc5 2.Ld5/Tc2; b) 1.Lg3! Kd4/Ke2,d4 2.Lf2/

Lob Michail Marandjuk

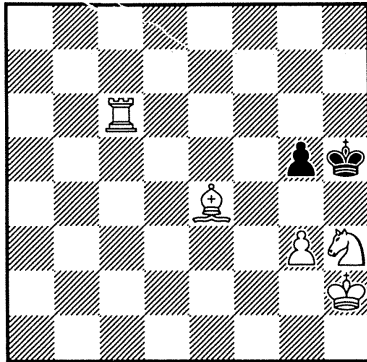


#3 b) ♖ → e2 (5+2)
c) ♜ → d4 d) ♜ → e2

Te5; c) 1.g8D,T! d3 2.Tf7; d) 1.b8D+! Kd7 2.Tb7.

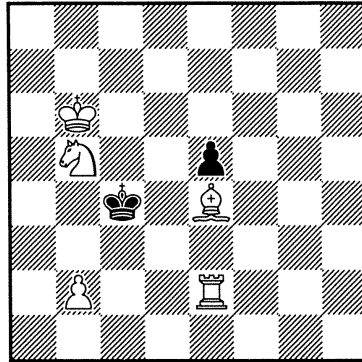
Kozdon: 1.Sd7? a1D!, 1.Tc3+! Kg4 2.Sd7! (3.Sf6+ Kf4 4.Lg3) Kf4! 3.Sf6! Ke5 4.Tc4! (5.Lg3) Kd6 5.Lb4+ Ke5 6.Te4.

Lob D. N. Banny



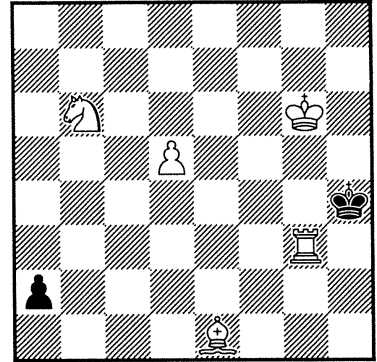
#2 (5+2)
b) ♗→b5 c) ♖→f1
d) ♗→h6

Lob Udo Marks



#2 (5+2)
b/c/d) Brettdrehung um 90/
180/270° nach links

Lob Baldur Kozdon



#6 (5+2)

Hans Christoph Krumm Gedenkturnier – Abteilung B

Preisbericht von Thomas Maeder, Bern

Vom Turnierrichter Hemmo Axt erhielt ich 68 Aufgaben auf neutralen Diagrammen. Es war sofort klar, dass ich verschiedene Abteilungen bilden müsste, denn die Aufgaben sind so verschiedenartig, dass es mir nicht sinnvoll erscheint, alle direkt miteinander zu vergleichen. Auch von Anfang klar war, dass eine Reihe von Aufgaben inkorrekt sein müssen, weshalb ich möglichst viele Aufgaben mit dem Computer prüfte; wo die Zügezahl die Computerprüfung nicht zulies, wurde „von Hand“ geprüft.

Dabei sind folgende Aufgaben auf der Strecke geblieben:

13: DL 8.Dd4+ Kg3 9.Tf1 h2, vermutlich auch 2.Df6+ K:g8 usw. In 9 Zügen möglicherweise korrekt.
15: NL 1.f4 2.Te2+ 3.Sf2 4.-12.Ke1 Kb1 13.f5 Kc1 14.Sd3+ Kb1 15.Kd1 e:f5 16.Td2 usw., 13.- e:f5 14.Sd3 15.Td2 16.Td1 17.S~. **20:** 1.Kg8 b5 2.Kh8 Ke8 3.Td6 Kf7 4.La1 Ke8 5.Td5 Kf7 6.T:b5 (=sT) Th5. **21:** DL 5.Tf2 ef2+ 6.Kh1 f1D/T. **27:** NL 1.f3, DL 2.f3, 3.f3. **43:** DL 2.Sf6 h5 3.Sd7 h4 4.Se5 h3 5.Sf3+ Kh1 6.Se1+ Kh2 7.Tf3 Kh1 8.Te3+ Kh2 9.Te4 Kh1 10.Te2+ Kh2 11.Lg2 h:g2. **44:** a) DL 1.e:d1L/S(Th1) Tg1 2.Kf3 Sd2. **54:** NL 2.Sd5 3.d4 4.Tc2 5.Sb4 9.d8D 10.Ta2+ 11.Lc2+ 12.De7 13.Kb3 14.Ta8 16.Ka1 17.Td8+ 18.Sa2+ 19.D~ 20.Db4+ 21.Db2+ (Dank an Dirk Borst). **63** wurde vom Autor wegen einer Inkorrektheit zurückgezogen. **64:** 1.Lc6D (droht 2.Lc5C 3.Tc6D'; 1.- Kd6D 2.Ld6C 3.Tc6D') Kc4D 2.Le4D! Zugzwang c3B (2.- Kc3D 3.Ld4C) 3.Tc6D Kc3C 4.Ld4C (Dank an Hans Gruber)

Die Computerprüfung überstanden haben 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 17, 18, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 38, 40, 41, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 55, 56, 60, 61, 62, 67, 69, 70.

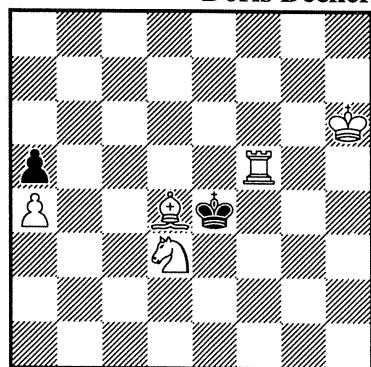
Dann kam die qualitative Wertung. Zu einigen hier ausgeschiedenen Stücken folgende Bemerkungen:
3: Eigenartige Zusatzbedingungen, welche lediglich NLs mit Königszügen und mit 1.- Td3 2.- Sc3 verhindern. **6:** Die fluchtfeldraubenden Schlüsselzüge verderben den Eindruck. **24:** Die dualvermeidende Zusatzbedingung „Ohne weisse Duale“ wäre interessant, wenn sie die Strategie (mit)bestimmen würde, d. h. wenn die beiden Parteien um die Dualfreiheit kämpfen müssten. Hier werden damit lediglich Duale verhindert. **28:** ist (wahrscheinlich um der Turnierteilnahme willen) unökonomisch: Sd5 könnte auch ein Bauer sein. **33:** Die Zwillinge sind zu ähnlich. **51-53:** Ich bin nicht in der Lage, diese drei Studien zu werten, weil ich von diesem Gebiet zu wenig verstehe. Die Lösungen erscheinen mir überhaupt nicht plausibel. (Anmerkung vom Turnierleiter: Wir haben uns die drei Aufgaben im mpk angesehen und bestätigen den letzten Satz.) **57:** Wenn von zwei Varianten die eine kürzer und dualistisch ist, muss man die Aufgabe wohl als inkorrekt taxieren. **65:** ist keine Schachaufgabe, sondern eine Feststellung.

Die folgenden Aufgaben möchte ich auszeichnen:

Hilfsmatts:

Ehrende Erwähnung

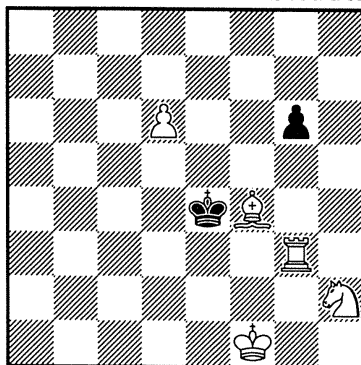
Doris Decker



h#4 2.1... (5+2)

1. Lob

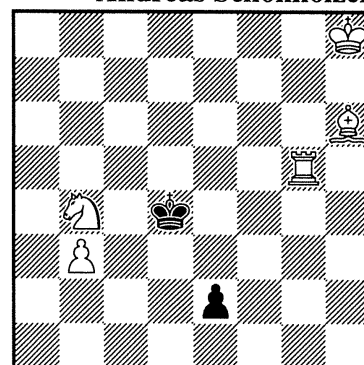
Ulrich Steudel



h#3 (5+2)

2. Lob

Andreas Schönholzer



h#2
b) ♖→f2 c) ♕→a5 (5+2)

Ehrende Erwähnung: Nr. 23 von Doris Decker

Schwarz schlägt in den ersten Zügen je eine weiße Figur, allerdings nur, weil er nicht anders kann. Die darauf folgenden Lösungen sind aber interessant genug. — 1.K:f5 Sf4 2.Kg4 Kg6 3.Kg3! Kf5 4.Kh4 Lf2; 1.K:d3 T:a5 2.Kc4 Ta8! 3.Kb4 La7 4.Ka5 Lc5.

1. Lob: Nr. 32 von Ulrich Steudel

Ein Werbestück fürs Hilfsmatt. — 1.K:f4 d7 2.K:g3! d8D 3.K:h2 Dh4

2. Lob: Nr. 7 von Andreas Schönholzer

Makellose Darstellung. — a) 1.e1T Tc5 2.Te5 Tc4; b) 1.e1L Lf8 2.Lc3 Lc5; c) 1.e1S Te5 2.Sd3 Sc6.

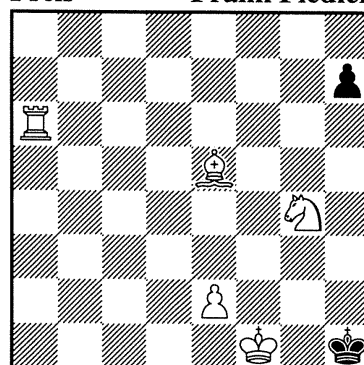
Selbst- und Reflexmatts:

Preis: Nr. 59 von Frank Fiedler

Das überraschendste Stück des Turniers. Die Scheinlösung mit Idealmatt sieht sehr überzeugend aus, und auch die richtige Lösung mit der vorübergehenden Fesselung des Bauers überzeugt. — 1.Lc3? h6 2.Le1 h5 3.Sf2+ Kh2 4.Tg6 h4 5.Tg8 (oder ähnlich) h3 6.Tg2+ h:g2, auf 1.- h5 2.Sf2+ Kh2 3.Tg6 h4 4.Le1 h3 5.Tg2+ h:g2. Aber: Schwarz ist in der Diagrammstellung am Zuge. Daher 0.- h5! 1.Th6! h4 2.Lf6! h3 3.Sf2+ Kh2 4.Th4 Kg3 5.Se4+ Kh2 6.Lc3 Kh1 7.Sf2+ Kh2 8.Le1 Kg3 9.Tg4+ Kh2 10.Tg2+ h:g2 (auf 0.- h6 1.Lc3 h5 2.Sf2+ usw. wie in der Verführung). Also s#10, mit schwarzem Vorschaltzug.

Preis

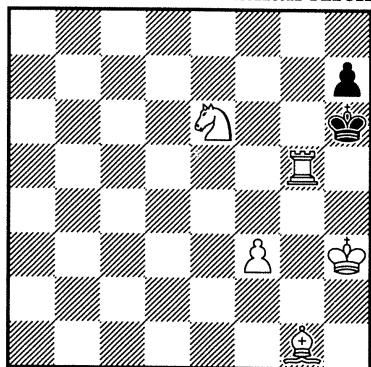
Frank Fiedler



s# in wieviel Zügen? v (5+2)

Ehrende Erwähnung

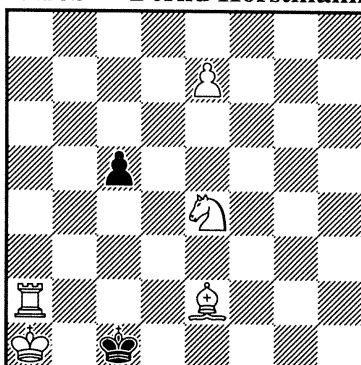
Yochanan Afek



s#8 (5+2)

1. Lob

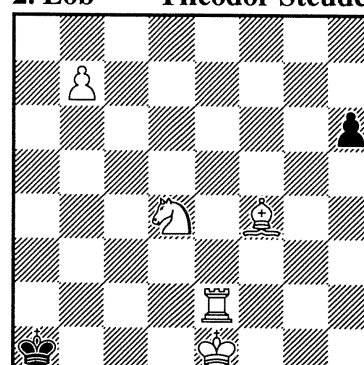
Bernd Horstmann



s#7 (5+2)

2. Lob

Theodor Steudel



r#5 (5+2)

Ehrende Erwähnung: Nr. 9 von Yochanan Afek

Dass der schwarze Bauer zum Matt an den weißen König mehr oder weniger umständlich herangeführt

werden muss, war allen teilnehmenden Selbstmatts gemeinsam. Hier sehen wir dazu interessantes Spiel mit Rückkehr des Läufers. — 1.Tg2! Kh5 2.Le3 h6 3.Kh2 Kh4 4.Sg7 h5 5.Kh1 Kh3 6.Sf5 h4 7.Tg3+ h:g3 8.Lg1 g2.

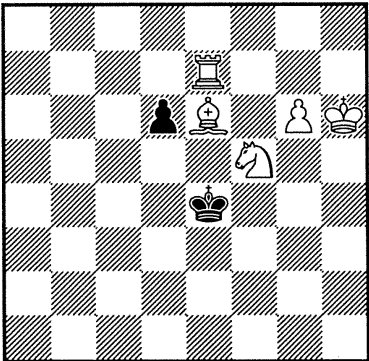
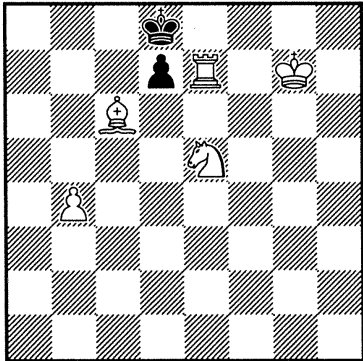
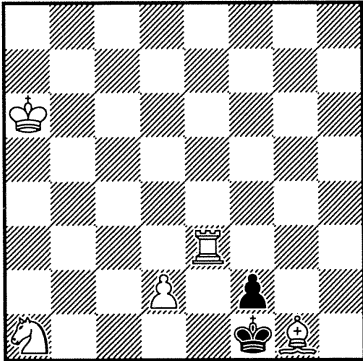
1. Lob: Nr. 68 von Bernd Horstmann (nach H. Jäger)

Hier zusätzlich ein weisser Platzwechsel. — 1.Lc4 Kd1 2.Te2 Kc1 3.e8L Kd1 4.La4+ Kc1 5.La2 c4 6.Tb2 c3 7.Lc2 c:b2. (Der Vorläufer ist H. Jäger, *Schachreport* 11/95: wKa1, Td2, Lc6, Sc4, Ba2 – sKc1, Bc5; s#5, 1.Te2 Kd1 2.Lf3 Kc1 3.Sb2 c4 4.Le4 c3 5.Lc2 c:b2)

2. Lob: Nr. 29 von Theodor Steudel

Die Reflexforderung bestimmt das weisse Spiel. Der erste weisse Zug wurde wahrscheinlich nur um der Turnierteilnahme willen eingebaut. — 1.b8D? 2.Db2!, 1.b8T! h5 (2.Sf3? 3.Le5!) 2.Lc1! h4 3.Sf3 h3 (4.Ld2? 5.Lc3!) 4.Sg1 h2 5.Ld2 h:g1D.

Serienzüger:

Preis Viktor Sysonenko  sh#14 (5+2)	Ehrende Erwähnung György Bakcsi  sh#8 2.1... (5+2)	1. Lob Unto Heinonen  sh#8 v Circe (5+2)
---	--	---

Preis: Nr. 36 von Viktor Sysonenko

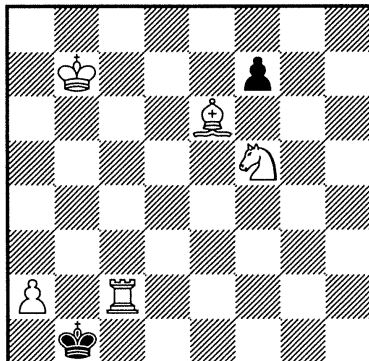
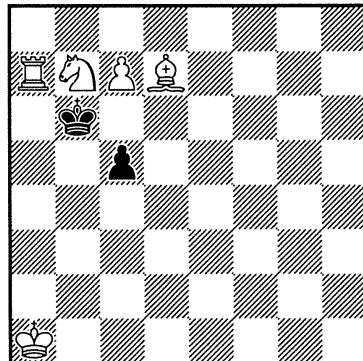
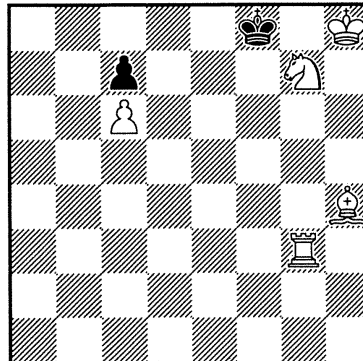
Der umgewandelte schwarze Bauer holzt zusammen mit seinem König mächtig ab. Das gab es ein paar Mal, hier ist es jedoch bei weitem am überraschendsten. — 1.-5.d1L 7.L:e6 8.K:f5 9.Kf6 10.K:e7 13.Kh8 14.Lg8 g7

Ehrende Erwähnung: Nr. 4 von György Bakcsi

Zwei schöne, einheitliche Lösungswege. — 1.b:c6 3.c:b4 6.b1L 8.Lc8 Sc6; 1.d6 2.d:e5 6.e1L 7.Lf4! (La5?) 8.Lc7 Te8.

1. Lob: Nr. 25 von Unto Heinonen

Wer sagt denn, dass es im Hilfsspiel und in Serienzügern keine thematischen Versuche gebe? — 1.f:g1S(Lc1)? 3.S:d2 5.S:a1(Sg1) 7.S:e3(Ta1) 8.Kel L:e3(Sb8)??, 1.f:g1L(Lc1)! 4.L:a1(Sg1) 6.L:d2 7.L:e3(Ta1) 8.Kel L:e3(Lf8).

2. Lob Wolfgang A. Bruder  sh#17 (5+2)	3. Lob Ulrich Steudel  sh#8 (5+2)	4. Lob Raffi Rupp  ss#9 Anti-Circe (5+2)
---	--	--

2. Lob: Nr. 62 von Wolfgang A. Bruder

Hübscher Ringeltanz um den Turm, eingeleitet von einem Excelsiormarsch. — 1.f:e6 6.e1L 8.Lb2 9.K:a2 10.Kb3 11.Lc3 13.Kd3 14.Ld2 16.Kd1 17.Le1 Se3.

3. Lob: Nr. 30 von Ulrich Steudel

Logisch zweckreine Entfernung der schädlichen Masse des Springers. — 1.- c8S+? 2.Kc7!, 1.c4 4.c1S 5.Sd3 6.Sc5 (Rückkehr) 7.S:b7 8.Sc5 (Rückkehr) c8S.

4. Lob: Nr. 41 von Raffi Rupp

Anti-Circe-typisches weisses Spiel mit nicht offensichtlicher Schlussstellung. Dass zwei verschiedene Mattzüge möglich sind, ist im Selbstmatt kein Dual, sondern eine Variante, stört hier aber ein bisschen; am besten wäre natürlich, wenn nur der Schlagzug ginge. — 1.Se8 2.Tg7 3.Le1 4.Kg8 5.Kf7 6.Ke7 7.Kd8 8.Sd6 9.Sc8 Ke8/K:g7(Ke8).

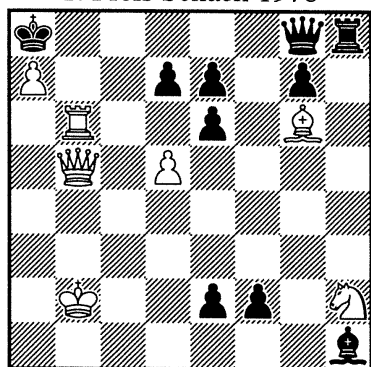
AKTUELLE MELDUNGEN

September/Okttober-Jubilare: Seinen 97. Geburtstag kann unser ältestes Mitglied **Antonio Argüelles** aus Barcelona am 27. Oktober feiern, zu dem wir dem großen alten spanischen Problem-Vorkämpfer besonders gratulieren. — 80 Jahre wird einen Tag später, am 28. Oktober, **Albrecht Rothländer** aus Mainz. Er kann in diesem Jahr noch ein anderes Jubiläum feiern, denn er ist auch seit genau 50 Jahren Schwalbe-Mitglied, wofür ihm die goldene Ehrennadel verliehen wird. — Ihren 65. Geburtstag begingen **Albert Holzer** aus St. Wendel am 16. September und **Werner Isler** aus dem schweizerischen Rötterschen am 20. September. **Falk Stüwe** aus Hamburg vollendete am 16. September sein 6. Lebensjahrzehnt, ebenso am 26. September der frühere Rekord-Spezialist und Schwalbe-Turnierleiter **Ludwig Zagler** aus München, der nach einigen Dschungel-Jahren im Parteschach-Bereich seit geraumer Zeit wieder zum Problemschach zurückgefunden hat und auch wieder zu den Stammgästen des mpk zählt. Mit **Karl-Heinz Siehndel** aus Berlin wurde am 29. September ein weiterer prominenter Problemist 60 Jahre. Er hat nicht nur die Problemkommission des DDR-Schachverbands geleitet und nebenbei das 1984 erschienene erfolgreiche Buch *Problemschach – 407 Aufgaben und Studien* herausgegeben, sondern auch über viele Jahre einen – notgedrungen stillschweigenden – Kontakt zur *Schwalbe* und zu *feenschach* gepflegt. In den letzten Heften, einschließlich dem jetzt vorliegenden, meldete er sich mit Leserbriefen zu Wort. In seinem 7-Züger (Dia) scheitert sofort 1.Tb8+? D:b8 2.a:b8D+ T:b8 3.Da6?? an der Fesselung der wD und 1.Ka2? an L:d5+!. Nach 1.Ka3? Th3+ 2.Sf3 T:f3+ 3.Ka2 Tf8 käme der sT vor seiner D zu stehen, wonach die obige Mattführung an Da7! scheitert. Deshalb zieht W zunächst 1.Le8! D:e8 und nach 2.Ka3 Th3+ 3.Sf3 T:f3+ 4.Ka2 Tf8 stimmt die Reihenfolge wieder: 5.Tb8+ D:b8 6.b:a8D+ T:b8 7.Da6#.

Karl-Heinz Siehndel

(nach Krämer/Grasemann)

1. Preis Schach 1978



#7

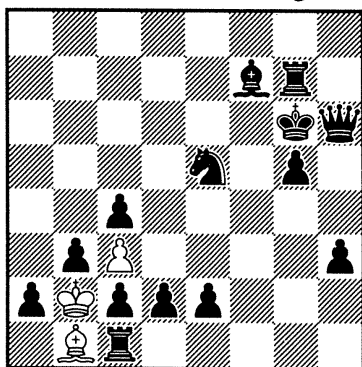
(7+10)

Ulrich Ring

Die Schwalbe 1987

174. TT

Ehrende Erwähnung



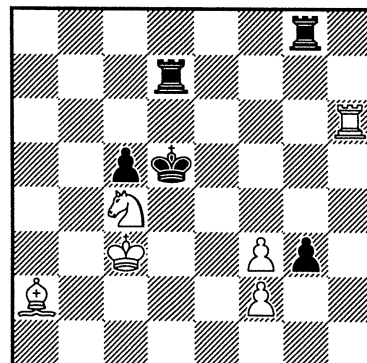
h#5

(3+14)

Stephan Eisert

(nach A. v. Cywinski)

1. Preis DSZ 1979



#6

(6+5)

Zwei bekannte Problemisten konnten innerhalb einer Woche ihren 55. Geburtstag feiern: Hilfsmatt-Spezialist **Ulrich Ring** aus Roßdorf am 22. und der erfreulicherweise auch als Autor mehrerer *Schwalbe*-Aufsätze wieder aktiv gewordene **Stephan Eisert** aus Salach am 29. September. U. Rings

h#5er (Dia) ist in Hilmar Eberts *Top Helpmates* aufgenommen worden und zeigt vier konsequente sLäuferumwandlungen: 1.d1L K:c1 2.a1L Kd2 3.e1L+ Ke3 4.Lh5 Ke4 5.c1L K:e5#. In Eiserts 6-Züger (Dia) wurde der Grundgedanke eines 120 Jahre älteren Klassikers aufgegriffen und in eine Letztform gegossen: 1.Lb1? scheitert an 1.- Tg4! und 1.- Te8! Beides wird zunächst durch koordinierte Vorpläne ausgeschaltet: 1.Tf6 [droht 2.Sb6+, 3.S:d7#; 1.- Tg4? 2.Se3+ 3.S:g4#] 1.- T7d8 2.Lb3 [droht 3.La4 Tc8 4.Td6#] Tg7 3.La4 Tc7 4.f:g3 (Zugzwang) und jetzt müssen sich die beiden sTT, wenn sie c6/d6 gedeckt halten wollen, wechselseitig verstellen: 4.- Tcc8/Tdd7, wonach mit 5.Lc2 Te8/Te7 6.Td6# der Hauptplan zum Ziel führt. — Rochade-Spezialist **Hans Peter Suwe** aus Klein Winsen blickte am 13. September auf ein halbes Jahrhundert zurück, das gleiche steht am 29. Oktober **Norbert Siebert** aus Köln bevor. Junior ist diesmal **Randolf Arnold** aus Duisburg, der am 24. Oktober sein 40 Jahr vollendet und auch noch eine ganz junge „Schwalbe“ ist. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Todesfall: Leider ist der Tod eines Schachenthusiasten zu melden, der sich zwar in erster Linie dem Parteschach widmete, aber auch stets die Komposition im Auge behielt: Am 1. September verstarb **Theo Schuster** aus Stuttgart im 88. Lebensjahr. Es ist reiner Zufall, daß ich kurz, bevor ich diese Zeilen schrieb, ein altes Heft der *Deutschen Schachzeitung* aus einer langen Reihe von *DSZ*-Heften griff und schon auf dem Titelblatt auf einen Bericht von Theo Schuster hingewiesen wurde („Las Palmas aus der Sicht eines Schachamateurs“) – Amateur war er im ursprünglichen Sinn, d. h. als Liebhaber, aber wohl nicht im heute üblichen, denn seinen Lebensunterhalt hat er meines Wissens bis ins hohe Alter überwiegend durch schach-journalistische Tätigkeit bestritten.

Kalenderblatt — Zum 100. Mal jährt sich am 18. Oktober der Geburtstag von **Wilhelm Krämer** (1898–1973). Er gehörte zur Essener Problemistenrunde um W. Maßmann und war einer der Mitbegründer der Schwalbe. Als Komponist war er sehr vielseitig und beschäftigte sich auch mit Task-Darstellungen, insbesondere zwischen 1925 und 1930 mit dem Babson-Task im Selbstmatt. Auch die Idee „eine Figur für ein Tempo“ stammt von ihm. Babson, der 1913 „Erfinder“ des Themas war und in seiner Erstdarstellung Umwandlungsfiguren benötigte, gelang 1925 im s#3 eine Darstellung mit zwei weißen Bauern; ein Jahr später schaffte es Wilhelm Krämer mit nur einem: 1.h8L c:b1D 2.c8D D:f5/D:c1 3.g5+ D:g5# (nicht 2.c8L? Db8! oder 2.c8T? Df5+!), 1.- c:b1T 2.c8T T:c1 3.T:c1 T:h6#; 1.- c:b1L 2.c8L L:f5 3.L:f5 T:h6#, 1.- c:b1S 2.c8S S:a3 T:a3 T:h6#



Aufruf: Der in die fernen venezolanischen Anden – wo er den Sternen wohl näher zu sein scheint – verschwundene **Michael Oestreicher** möchte fern der Heimat und aller Literaturquellen eine Sammlung von Problemen mit **schwarzer Bauernumwandlung im orthodoxen #2, #3, #n** aufbauen und ist dabei auf die Hilfe der „Problemgemeinde“ angewiesen. Über die Zusendung einschlägiger Aufgaben würde er sich sehr freuen. Seine Anschrift: Dr. Michael Oestreicher, (Ana Lira de Lopez), Calle 1 Rio Chama, Alto Chama 2. Etapa, Merida, Venezuela. Er ist auch über e-Mail erreichbar: michael@cida.ve

Nachtrag zum Entscheid im Informalturnier 1995 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatt Preisrichter: Manfred Zucker

Zum Selbstmatt-Entscheid der Schwalbe 1995 (siehe Die Schwalbe, April 1998, S. 379-381) ergibt sich eine Veränderung. Zum 1. Preis von Juri Lubkin und Dr. Hemmo Axt (Nr. 9042v) hat Problemfreund Boris Tummes (Moers) eine Nebenlösung gefunden: 1.D:f3+ Kd7 2.Df5+ Kc6 3.Dc8+ Kd5 4.Le4+ K:d4 5.Sc2+ d:c2 6.L:c2+ Kd5 7.Le4+ Kd4 8.Dc4+ Ke3 9.Tg8 T:g8 10.Dc5+ b:c5 11.Lg1+ T:g1#, 9.- b5 10.Dd5 T:g8 11.Lg1+ T:g1# Dazu gibt es noch jede Menge Abweichungen, z. B. 5.Dc4+ Ke3 6.Sc2+ d:c2 7.Tg8 c1=D 8.D:c1+ Kd4 9.Da1+, Db2+ Ke3 10.b5 T:g8 11.Lg1+ T:g1#

Darüber hinaus hat Problemfreund Frank Müller (Samerberg) auch noch einen Dual in der Autorlösung gefunden: 3.Sc2+ d:c2 4.L:c2+ Kd5 5.Le4+ Kd4 6.L:f3+ Kd3 7.Tg8 T:g8 8.Dc4+ Kd3 9.Dd4+ K:f3

10.Dd5+ Ke3 11.Lg1+ T:g1# Der Aufgabe wird deshalb der 1. Preis entzogen. Die neue Reihenfolge lautet nunmehr: 1. Preis: Nr. 7918v von Dr. Klaus Wenda, Wien; 2. Preis: Nr. 8921 von Camillo Gamnitzer, Linz. Die Reihenfolge der übrigen Auszeichnungen bleibt unverändert.

Chemnitz, Juli 1998

gez. Manfred Zucker

41. PCCC-Treffen in Sankt Petersburg 25.7–1.8.1998

Bericht von Günter Büsing, München

Nach einer Pause von 37 Jahren traf sich die internationale Problemistengemeinde wieder einmal in Rußland (Tiflis, wo 1975 ein weiteres Treffen in der ehemaligen SU stattfand, liegt ja im heutigen Georgien). 1961 war Moskau Austragungsort, diesmal ging es in die ehemalige Zarenmetropole und angeblich schönste Stadt Rußlands, nach St. Petersburg. Selbstverständlich, daß insbesondere die Teilnehmer aus dem Westen sich nach Kräften bemühten, möglichst viel von der unter dem Schutz der Unesco (Weltkulturerbe) stehenden Altstadt und deren Sehenswürdigkeiten mitzubekommen.

Voraussetzung dazu war, daß man überhaupt erst einmal nach St. Petersburg kam – und dies war leider mit großen Schwierigkeiten und langwährender Ungewißheit, ob es überhaupt möglich sein würde, verbunden. Viele Teilnehmer aus Westeuropa hatten so massive Probleme, ein Visum zu bekommen, daß einige ihre Absicht, am Kongreß teilzunehmen, aufgeben mußten. Dazu gehörten aus deutscher Sicht leider auch unser Löser-As Arno Zude und Löser-Teamchef Manfred Seidel. Die Teilnehmer teilweise bis zum allerletzten Moment im unklaren zu lassen, ob sie ein Visum erhalten (so geschehen bei den Schweden, die erst am Freitag ein Visum erhielten und sich noch am gleichen Tag auf die Reise machen mußten), ist eigentlich nur als skandalös zu bezeichnen. Die Organisatoren des Treffens erklärten die Probleme mit Anfang des Jahres geänderten russischen Visum-Bestimmungen, von denen sie aber erst im Juni erfahren hätten. Die Bemerkung, daß am Ende ja doch noch alles geklappt habe, sollte den Skandal wohl herunterspielen und war im übrigen auch nicht zutreffend – schließlich mußten neben Arno Zude mit Roland Baier mindestens noch ein weiterer Spitzenlöser sowie der italienische Delegierte aufgrund der Visa-Probleme ihre Reise-Pläne aufgeben.

Trotz dieser Widrigkeiten fanden sich schließlich deutlich über 200 Problemisten im Tagungshotel Karelia ein, davon über die Hälfte aus dem Ausland, darunter die folgenden deutschen: Godehard Murkisch, Hermann Weißbauer mit Sohn, Axel Steinbrink mit Familie, Boris Tummes mit Mutter, Michael Pfannkuche mit Krücken (er wollte wohl keinen Koffer schleppen. Dazu mußte er aber am Tag vor der Abreise ins Krankenhaus und sein Bein röntgen lassen; im Lauf der Woche löste sich dann glücklicherweise alles wieder in Wohlgefallen auf. Immerhin ein mutiger Entschluß von MP, trotz ungeklärter Beschwerden die Reise anzutreten), Gerd Reichling, Bernd Ellinghoven, der Berichterstatter und – aus Georgien kommend – Arno Tüngler. Zählt man die vertretenen Länder, könnte es sogar das größte bisher stattgefundene Treffen gewesen sein, doch darf man dabei nicht vergessen, daß statt der ehemaligen Sowjetunion jetzt eine ganze Reihe an Nachfolgerstaaten separat gezählt werden. Dies schlug sich auch in der Aufnahme der neuen Mitgliedsländer Kasachstan, Moldawien und Weißrußland nieder, mit denen in der PCCC jetzt 38 Länder vertreten sind, von denen 30 ihre Delegierten entsandt hatten. Neben Italien fehlten Oesterreich, Spanien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, sowie die baltischen Mitglieder Estland und Lettland – man muß sich fragen, ob sie überhaupt einmal bei Treffen vertreten sein werden, wenn sie schon nicht ins benachbarte St. Petersburg kommen können.

Einige interessante Teilnehmer seien besonders erwähnt:

Zunächst ist Arno Tüngler zu nennen, den es vor 5 Jahren nach Rußland, bzw. seit einiger Zeit nach Georgien, verschlagen hat und der vor einer Reise nach Deutschland für einige Tage in St. Petersburg war und die ersten Kongresstage miterlebte. Er nahm auch am offenen Löseturnier teil, wo es ihm gelang, die übrigen deutschen Teilnehmer zu düpierten und „aus dem Stand“ bester deutscher Löser zu werden. Er erreichte bei insgesamt 91 Teilnehmern einen guten 14. Platz. Arno überzeugte außerdem durch seine mittlerweile sehr guten Russischkenntnisse und übersetzte abends in kleiner Runde einen langen Artikel aus *Schachmatnaja kompozizija* mit einer solchen Geschwindigkeit, daß -be- seine liebe Mühe beim Mitschreiben hatte.

Andrej Frolkin war mit seinem 10-jährigen, bereits komponierenden Sohn aus der Ukraine nach Petersburg gekommen. Andrej erzählte, daß die Ideen der bisherigen Gemeinschaftsaufgaben mit dem Filius auf diesen zurückgehen, während er selbst noch für die Korrektheit zuständig sei. Nachdem Junior am Montagabend noch gespannt den Vorträgen gelauscht hatte, ging er zu Bett und Andrej mit einigen von uns noch auf ein Bier in die Hotelbar, wobei wir uns angeregt unterhielten und einander kennenlernten. Er gehört zu den – nicht allzu zahlreichen – Problemisten aus der früheren SU, mit denen keine Kommunikationsprobleme bestehen. Während generell nur wenig Kenntnisse westlicher Sprachen vorliegen, beeindruckt Andrej nicht nur durch ein exzellentes Englisch (das er übrigens auch professionell einsetzt), sondern insbesondere durch das, was er über sich, andere ukrainische Problemisten und die Situation in der Ukraine und den ehemaligen Sowjetrepubliken erzählte.

Das Herausgreifen weiterer Namen ist etwas willkürlich und auch davon abhängig, daß mit diesen die Sprachbarriere überwindbar war. Unter diesem Aspekt seien noch Viktor Melnitschenko und Anatoli Slesarenko erwähnt, ebenso wie der schon seit mehreren Jahren regelmäßig teilnehmende Igor Wereschtschagin. Im Gespräch mit ihnen zeigt sich gelegentlich, daß manche Schwierigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten zwischen Problemisten oder auch in der Kommission buchstäblich auf einer fehlenden gemeinsamen Sprache beruhen. Ungenaue oder unvollständige Übersetzungen, die oftmals unentdeckt bleiben, können manche unerklärliche Reaktion verursachen oder schlimmstenfalls auch Entscheidungen beeinflussen oder deren Vorbereitung in Subkommissionen erschweren. Wie dieses Problem bei einer weiter wachsenden Zahl von Mitgliedsländern zu lösen ist, bleibt abzuwarten. Jedenfalls scheint die Verständigung mittlerweile schwieriger zu sein als noch vor einigen Jahren, als mit ganz wenigen Ausnahmen alle Delegierten Englisch sprachen.

Kurz einiges zu den Ergebnissen der **Kommissionssitzungen**:

Nachdem der im Vorjahr in Pula übers Knie gebrochene Beschluß, eine Weltmeisterschaft für Komposition einzuführen und die Titelermittlung an das FIDE-Album zu koppeln, zu heftigen Reaktionen geführt hatte, die sogar den Fortbestand der Alben – die im Dreijahresrhythmus erscheinende Anthologie der besten Aufgaben ist die wohl bedeutsamste Errungenschaft der PCCC – in Frage stellten, war die erneute Diskussion dieses Themas wichtigster Beratungspunkt. Nachdem bereits vor dem Kongreß die Argumente beider Interessengruppen auf dem Tisch lagen, zeichnete sich schnell ab, daß es keine ernsthaften Einwendungen mehr gegen die Durchführung einer Weltmeisterschaft gab, auch wenn es eine Reihe von Problemisten gibt, die sich prinzipiell nicht an einer solchen Veranstaltung beteiligen wollen. Die Befürchtung, daß die Kopplung der WM an die Album-Ergebnisse zu Verzerrungen im Album führen könnte, wurden jetzt aber von der überwältigenden Mehrheit der Delegierten geteilt (lediglich der russische Vertreter setzte sich noch vehement für die Aufrechterhaltung des letztjährigen Beschlusses ein). Die letztendlich getroffene klare Entscheidung (bei nur 2 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen) sieht vor, die im letzten Jahr auf Basis des Albums 1989-91 ermittelten Weltmeistertitel unangetastet zu lassen, aber für die laufende (1992-94) und zukünftige Albumperioden einen anderen Modus zu entwickeln. Für die Erarbeitung eines Konzepts wurde eine von Marko Klasinc (Slowenien) geleitete Subkommission eingesetzt, die bis zum nächstjährigen Treffen einen Vorschlag unterbreiten soll.

Neben der brisanten WM-Frage wurden natürlich eine Reihe weiterer Themen behandelt. Von besonderem Interesse ist dabei die Ausschreibung für das nächste FIDE-Album (1995-97), für das Richter und Direktoren ausgewählt wurden. Einzelheiten werden bekannt gegeben, sobald die Ausgewählten ihr Einverständnis zur Mitarbeit gegeben haben. Der Einsendeschluß für die Album-Periode 95-97 wird voraussichtlich der 30. September 1999 sein – Sie können also schon mal in Ruhe anfangen, Ihre besten Kompositionen herauszusuchen.

Von allgemeinem Interesse dürfte auch noch die Entscheidung sein, bei zukünftigen WCCTs die Beurteilung der Aufgaben nach einem neuen Schema durchzuführen. Dabei sollen fünf (auch teilnehmende) Länder – nicht einzelne Richter – jeweils eine Bewertung vornehmen und das Ergebnis in Form einer Rangliste vorlegen, wobei Aufgaben des eigenen Landes jeweils unberücksichtigt bleiben und nach einem mathematischen Schlüssel aus den anderen Ergebnissen hochgerechnet werden. Die technischen Details des neuen Systems erwiesen sich nach kontroverser Diskussion als noch nicht ganz abgeklärt, so daß bei einem der nächsten Treffen noch wieder darauf einzugehen sein wird.

Turnusgemäß stand die Neuwahl des Präsidiums an. Der Verlauf der von Barry Barnes geleiteten und spät abends angesetzten Sondersitzung kann nur als äußerst unbefriedigend bezeichnet werden. Dazu trugen mehrere Faktoren bei, angefangen bei einem viel zu kleinen Saal, den die Organisatoren dafür bereitstellten, über einen plötzlich vom Hotelmanagement auferlegten Zeitdruck (der Saal sollte angeblich nur für eine gute halbe Stunde zur Verfügung stehen) bis hin zu einer eigensinnigen und überraschenden Sitzungsleitung, die letztendlich bei vielen Teilnehmern auf wenig Verständnis, aber leider während der Sitzung nicht auf entschiedenen Protest stieß. Als „Opfer“ der Leitung kann man den bisherigen 1. Vizepräsidenten Hannu Harkola bezeichnen, der seit vielen Jahren, zunächst als Sekretär und dann als 1. VP der PCCC, eine unschätzbare Arbeit für die Kommission geleistet hat und von manchen als zukünftiger Präsident gesehen wird. Nachdem sein Wunsch nach einer Aussprache vor der Wahl abgelehnt wurde und nicht einmal, wie vorher besprochen, die für die verschiedenen Posten benannten Kandidaten bekannt gegeben werden durften, folgte ohne jede Diskussion unmittelbar die Wahl. Als Präsident wurde erwartungsgemäß Bedrich Formánek (Slowakei) wiedergewählt. Für den 1. VP gab es ein sehr knappes Ergebnis; erst im dritten Wahlgang konnte sich der russische Delegierte Jakow Wladimirow hauchdünn gegen Hanno Harkola (Finnland) durchsetzen. Danach gratulierte H. Harkola J. Wladimirow zu seinem Erfolg und teilte der erstaunten Versammlung mit, daß damit seine Präsidiumstätigkeit beendet sei. Die Beschränkung auf den bloßen Wahlvorgang hatte dazu geführt, daß den Delegierten nicht einmal mitgeteilt werden konnte, daß er lediglich für diesen einen Posten kandidierte – während sein Gegenkandidat auch noch für die nachfolgenden zur Wahl gestanden hätte.

Dies muß natürlich nicht bedeuten, daß Hannu bei einer entsprechenden vorherigen Ankündigung wiedergewählt worden wäre, aber es ist doch sehr gut möglich, daß es Einfluß auf das Wahlverhalten verschiedener Delegierter gehabt hätte. So bleibt jedenfalls das ungute Gefühl, daß die Delegierten vor der Wahl nicht ausreichend über ihre Wahlmöglichkeiten für das gesamte Präsidium informiert wurden. Es ist verständlich, daß daher nach der Sitzung Stimmen laut wurden, die das Fehlen von Bestimmungen über die Durchführung der Wahl bedauerten; dies hat in der Zwischenzeit übrigens schon zu einem formellen Antrag geführt, ein derartiges Regelwerk zu erstellen. — Bleibt noch nachzutragen, daß Kjell Widlert (Schweden) als 2. Vizepräsident wiedergewählt und Milan Velimirović (Jugoslawien) sich in der Nachsitzung am nächsten Morgen – zu deren Beginn Bernd Ellinghoven sein Unbehagen an der mangelhaften Information vor der Abstimmung äußerte – im 5. Wahlgang gegen John Rice durchsetzte und neuer 3. VP wurde; der bisherige 3. VP Bernd Ellinghoven hatte nicht mehr kandidiert.

Einige Titel wurden verliehen, unter anderem an Mirko Degenkolbe der eines Internationalen Preisrichters für Zwei-, Drei- und Mehrzüger und der eines Honorary Master an Eliahu Fasher (Israel), dessen Landsmann Ram Soffer auch der Löse-GM-Titel zuerkannt wurde; er ist damit nach Jonathan Mestel der zweite Doppel-GM (Partie und Löser).

Die **Löseturniere**, die übrigens in den Räumen des traditionsreichen Tschigorin-Schachclubs im Stadtzentrum ausgetragen wurden und zu denen die Löser eigens mit Bussen transferiert wurden, bilden stets ein zentrales Ereignis der PCCC-Treffen, insbesondere natürlich die WM. Das einleitende offene Löseturnier zog wieder eine große Lözerschar an (91 Teilnehmer) und konnte vom erfolgreichsten Löser aller Zeiten, dem finnischen mehrfachen WM Pauli Perkonoja knapp vor Ex-WM G. Jewsejew aus Rußland gewonnen werden. Die deutschen Löser konnten diesmal nicht vorne mitmischen; am besten schnitt, wie schon erwähnt, Arno Tüngler auf Platz 14 ab. Die übrigen Deutschen und ihre Plazierungen: 15. B. Tummes, 21. M. Pfannkuche, 53. A. Steinbrink.

Bei der WM war die deutsche Mannschaft durch das Fehlen von Arno Zude natürlich deutlich geschwächt, dazu kam, daß Michael Pfannkuche, Boris Tummes und Axel Steinbrink ebenso wie Einzellöser Gerd Reichling auch nicht im Bestform waren. So zeigte sich schon am ersten Tag, daß unser sonst so erfolgreiches Team diesmal nichts mit der Titelvergabe zu tun hatte. Es siegte in der Mannschaftswertung bei einer Rekordbeteiligung von 20 Mannschaften schließlich Titelverteidiger Israel (149,5 Punkte) vor den russischen Gastgebern (137) und der Ukraine (136,5). Das deutsche Team landete auf dem 8. Platz (106), noch hinter der außer Konkurrenz angetretenen zweiten Mannschaft Rußlands. In der Einzelwertung gab es ein „Photofinish“: G. Jewsejew kam bei seiner ersten Teilnahme nach jahrelanger Abstinenz mit einem winzigen Zeitvorsprung von einer Minute vor dem Überraschungszweiten V. Kopyl (Ukraine) gleich wieder an die Spitze. Beide erzielten 74,5 Punkte bei 355 bzw. 356 Minuten Lösezeit. Die nächsten Plätze belegten die Israelis Ram Soffer (70,5) und

Ofer Comay (67) vor 5. Jorma Paavilainen (66,75), 6. Titelverteidiger Jonathan Mestel (66), 7. Marjan Kovačević (64,25), 8. Michel Caillaud (62,75), 9. Mark Erenburg (62,5) und 10. Pauli Perkonoja (60). Bester Deutscher in der Einzelwertung war Michael Pfannkuche auf Platz 17 (53) vor 28. Boris Tummes (43,5), 51. Axel Steinbrink (33) und 52. Gerd Reichling (32,75) bei insgesamt 70 Teilnehmern.

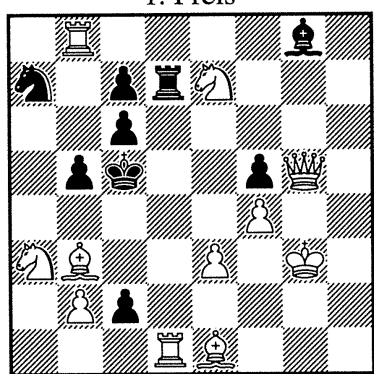
Beim Abschlußbankett gab es hohen Besuch, denn FIDE-Präsident Iljumschinow, der aus Anlaß der ebenfalls in Petersburg stattfindenden russischen Meisterschaft vor Ort war, nutzte die Gelegenheit für einen Abstecher zu den Problemisten. Er überreichte dann auch die Medaillen für die ersten Kompositions-Weltmeister, die Andrej Seliwanow (seinerseits Präsident des russischen Schachverbands und FIDE-Vizepräsident) in Pula in Aussicht gestellt und auch besorgt hatte. Nachdem Iljumschinow vom großen Interesse an der „Solving Show“, einem seit 1994 regelmäßig stattfindenden Löseturnier im k.-o.-System hörte, erklärte er spontan, eine solche Veranstaltung auch bei der im Herbst stattfindenden Schacholympiade in Elista durchzuführen und setzte hierfür ein Preisgeld von 10 000 Dollar aus.

Komponiert wurde selbstverständlich auch. Wieder gab es eine Vielzahl an **Kompositionsturnieren**, auf die hier im Einzelnen aber nicht eingegangen werden soll; ich beschränke mich auf die Ergebnisse des „langen“ offiziellen und des schon traditionellen MacLeod-Whisky-Turniers.

Im offiziellen Turnier wurden in drei getrennt gewerteten Abteilungen 2- oder 3-zügige direkte, Hilfs- oder Selbstmatts verlangt, in denen in Probespielen, Verführungen und in der Lösung verschiedenfarbige Linienfiguren aufeinander zu ziehen. In der direkten Abteilung konnte das deutsch-schwedische Gespann -be-, HPR & KW den 1. Preis erzielen mit einem Dreizüger, der in der Zwischenzeit noch um zwei Steine abgespeckt werden konnte (gegenüber der im Diagramm gezeigten Fassung standen ursprünglich noch sBB auf e2 und h7 und auf c2 ein wB). Lösung (thematische Züge kursiv): **1.S:f5!** [(1.- c:d1D) 2.Sd6+ Ld5/(K:d6) 3.Se4/(De5)#], thematische Grimshaw-Proben nach dem Schlüssel sind (2.Td4? Lc4!; 2.Lc4? Td2!), es folgen die Grimshaws **1.- Td5 2.Td4!** [3.Lb4#] T:d4 3.e:d4# und **1.- Ld5 2.Lc4!** [3.b4#] b4,b:c4 3.Lb4#. Nebenspiel 1.- Td2 2.Sd4+! Ld5/Kd6/Kb4 3.De7/Td8/L:d2#; 1.- Tg7 2.S:g7+ Ld5 3.De7#. — 2. Preis: 1.Ld4? L:d4 2.T:d4 T:d4 3.Se3#, 1.- a6 2.De7! ~ 3.De6#, 2.- S:e7 3.Sb6#, 2.- Te4 3.Lc4#, aber 1.- b1D!; 1.Kc7! [dr. 2.T:d6+ S:d6 3.De5#] Lc5 2.Td4 T:d4/L:d4 3.Se3/Sf4#, 1.- Te4 2.Ld4! L:d4/T:d4 3.Lc4/Tb5#; Nebenspiel 1.- L:b6 2.S:b6 Ke5/~ 3.T:d6/Tb5# — 3. Preis: 1.Le5? [2.L:d4#] 1.- L:e5/L:f2/T:e5 2.Se4/Lb5/Ld5#, aber 1.- Sb3!; 1.Le4! [2.T:c2#] 1.- L:e4/Ld1/d3 2.S:e4/L:a5/Le5#, ferner 1.- S:a2 2.Td3#. — Daneben vergab PR Juri Sushkow noch zwei ehrende Erwähnungen und zwei Lobe.

bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm
Kjell Widlert

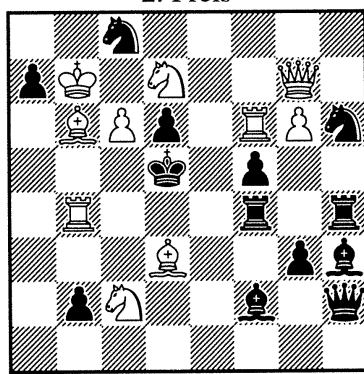
Version
St. Petersburg 1998
Abt. Direktmatts
1. Preis



#3 (11+9)

V. Tscheltonojko
V. Shavirin

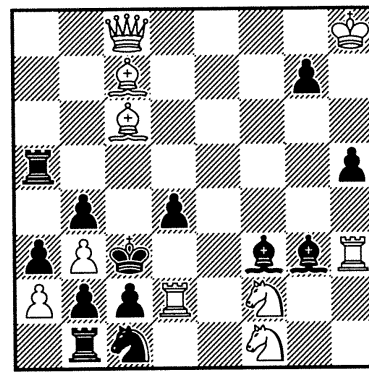
St. Petersburg 1998
Abt. Direktmatts
2. Preis



#3 (10+13)

John Rice

St. Petersburg 1998
Abt. Direktmatts
3. Preis

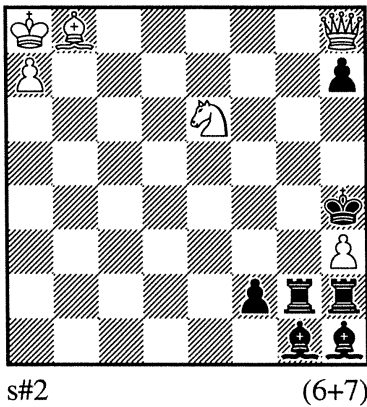


#2 (10+13)

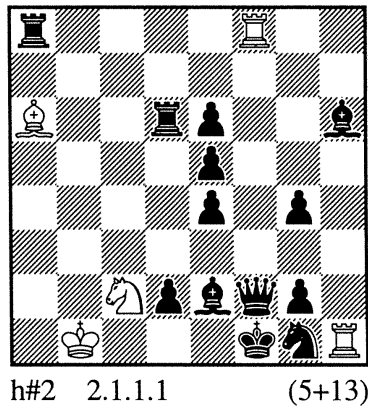
Die Selbstmatt-Abteilung war nicht sehr ergiebig, hier gab es nur drei ehrende Erwähnungen, von denen die zweite das Thema am pointiertesten zeigt (Dia): 1.Dg8! [2.Dg4+] 1.- T:h3, Kh5 2.Dg5+, 1.- h5, K:h3 2.Dg3+. — Je drei Preise, ehrende Erwähnungen und Lobe gab es in der Hilfsmatt-Abteilung. Bei Sysonenko erfolgen die thematischen Züge im ersten Zug unter gleichzeitiger Feldräumung (Dia,

1.Lc4 Lb5 2.Tda6 L:c4# und 1.Df6 Tf7 2.Lf8 T:f6#), während sie Gurow auf den zweiten Zug verlegt; die Schlagfälle im ersten Zug sind wohl nicht als thematisch anzusehen, aber doch sehr nahe am Thema angesiedelt (1.T:e8 D:a4 2.Le7 Lh6# und 1.L:f8 Dd5 2.Te7 Tc8#).

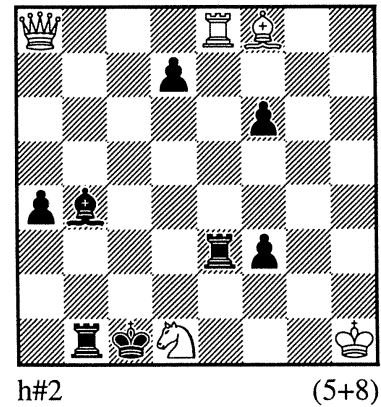
Alexander Hildebrand
St. Petersburg 1998
Abt. Selbstmatt
2. ehrende Erwähnung



Viktor Sysonenko
St. Petersburg 1998
Abt. Hilfsmatt
1. Preis

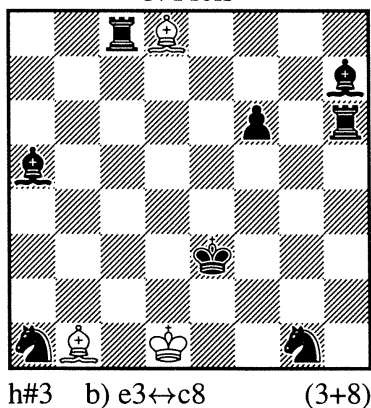


Valeri Gurow
St. Petersburg 1998
Abt. Hilfsmatt
2. Preis

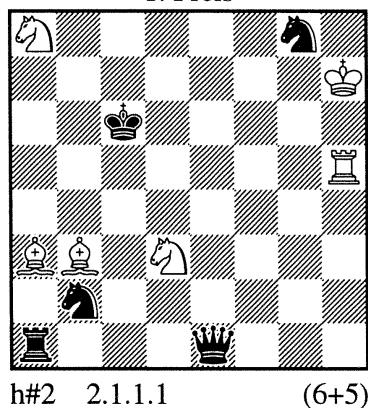


Ofer Comay gelang es, den einzigen h#-Dreier im Preisbericht zu plazieren: a) 1.Lc7 Le4 2.Lf4 Lc6 3.Ld3 Lb6#, b) 1.Le4 Lc7 2.Lb7 Le5 3.Ld8 Lf5# — Im Macleod-Whisky-Turnier wurden h#-Mehrspringer verlangt, in denen W und S in ihren ersten Zügen reziprok die selben Felder besetzen. Hier landete eine russische locker-leichte aristokratische Aufgabe mit harmonischen Lösungen, die zu Mustermatts führen, an der Spitze (Dia): 1.Db4 Se5+ 2.Kd6 L:b4# und 1.De5 Sb4+ 2.Kb5 T:e5#. — Der 2. Preis von Fougiaxis (Dia, 1.Lc5 Lg3 2.D:e6 Db2# und 1.Tg3 Tc5 2.T:f6 De1#) wurde als strategisch interessantester Beitrag bezeichnet mit einem Blend von Entfesselungen, Liniensperren und Selbstblocks, die zu Doppel-Fesselungsmatts führen.

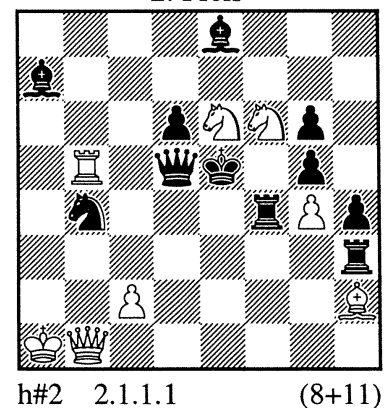
Ofer Comay
St. Petersburg 1998
Abt. Hilfsmatt
3. Preis



Valeri Gurow
St. Petersburg 1998
Whisky-Ty.
1. Preis



Harry Fougiaxis
St. Petersburg 1998
Whisky-Ty.
2. Preis



NACHSCHLAG

Dr. Karl-Heinz Siehndel, Berlin, schreibt zur Artikelserie von JÖRG KUHLMANN, Köln & THORSTEN ZIRKWITZ, Bochum; **Auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit**, in: *Die Schwalbe*, Heft 158, S. 313 ff. (Teil I), Heft 166 S. 157 ff. (Teil II/a), Heft 167 S. 218 ff. (Teil II/b):

Mit der Veröffentlichung dieser Beitragsserie liegt eine mit wissenschaftlicher Akribie verfaßte, vom Forschergeist durchdrungene und mit ungeheuerem Arbeitsaufwand verfaßte Studie vor, die ihresgleichen in der *Schwalbe* sucht. Dafür gebührt den beiden Autoren Dank und Anerkennung.

Aus der Sicht eines Problemlösers sollen einige kritische Anmerkungen folgen, die nicht beabsichtigen, den Wert dieser Grundsatzarbeit zu schmälern, sondern sie sollen die Diskussion beleben.

Zunächst als Einstieg einige Bemerkungen zu den Grundlagen des Schachproblems und des Problemlösens für das bessere Verständnis der nachfolgenden Thesen:

1) Der Problemkomponist schöpft sein Schachproblem für den Problemlöser. Damit der Problemlöser das Schachproblem aufnimmt und es löst, muß dieses einen gewissen Reiz, eine Anziehungskraft auf ihn ausüben. Das heißt aber nicht, daß sich dieser gewisse Reiz nur auf die äußere Form des Schachproblems, auf die Diagrammstellung mit einer harmonischen Materialverteilung über das ganze Schachbrett und einer Mustermattstellung, auf das verwendete Schachmaterial (Steine) oder durch die Zeit (Zügezahl) beschränkt. Wichtig sind vor allem die inneren, nicht sichtbaren Werte eines Schachproblems: eine tragende, in der Stellung verborgene, mit Überraschungseffekten und paradox wirkenden Elementen ausgestattete, nicht alltägliche Idee sowie problemhafte strategische Elemente in harmonischer Wechselbeziehung, die dem Problemlöser ein gewisses Maß an Schwierigkeit und Rätselhaftigkeit entgegensetzen. **Das Schachproblem vereinigt in sich also Elemente des Schachspiels, der Wissenschaft, des Sports, der Kunst und des Rätsels (nach Dr. Speckmann).**

Der Löseprozeß als Erkenntnisprozeß muß logisch und folgerichtig ablaufen. Dem Löseaufwand muß ein adäquates Maß an geistiger Befriedigung beim Löser gegenüberstehen, soll das Schachproblem nicht in unergiebig, stupide und unbefriedigende geistige Schinderei ausarten. Das erfordert aber auch vom Löser, daß er mit den Grundkenntnissen des Problemlösens vertraut ist, gewisse Erfahrungen beim Lösen bereits gesammelt hat und die wichtigsten Problemthemen und -elemente kennt. Soweit meine Auffassung dazu.

2) Der ideale Ablauf bei der Lösung eines Schachproblems verläuft m. E. so: Der Löser versucht intuitiv, durch die Stellungsbetrachtung, mögliche Zugfolgen bis zum Matt zu finden, indem er verschiedene strategische Motive zu ergründen sucht, probiert und miteinander kombiniert (z. B. Verstellungen, Fesselungen, Hin- und Weglenkungen, Führungen usw.). Nachdem der Löser sämtliche thematischen Verführungen systematisch untersucht hat, gelangt er zu allerletzt zum Schlüsselzug und den dazugehörigen Hauptvarianten.

Bei Schachproblemen der neudeutsch-logischen Schule wird der Löser – im Unterschied zu allen übrigen Problemschulen – noch zusätzlich bei der Lösungsfindung unterstützt durch die logische Gedankenkette: Intuitiv zu findender möglicher Hauptplan, Probespiel scheitert an Hindernis, Vorplan beseitigt Hindernis, Hauptplan wird ausgeführt. Der Löser wird also gezwungen, den vom Komponisten gewollten, dargestellten Inhalt seines Schachproblems voll zu erfassen, was meist auch mit hoher geistiger Befriedigung beim Löser einhergeht.

In der Praxis vollzieht sich die Lösungsfindung nicht so folgerichtig wie hier beschrieben, sondern meistens sehr viel chaotischer, unsystematischer und auch zufälliger. Dies kann dazu führen, daß der Löser den vom Komponisten dargestellten Inhalt nicht oder nicht vollständig erfaßt. Das soll anhand eigener Erfahrungen am Beispiel der **Nr. 23** (P. Hoffmann, *Die Schwalbe* 1990, #3, 12 + 8; in: *Die Schwalbe* Nr. 158, S. 328) demonstriert werden: Wie einige andere *Schwalbe*-Löser habe ich mit diesem Schachproblem wenig anfangen können. Nach einigem erfolglosem Probieren sah ich, daß sD, sT, sS auf e4 die wD- Diagonale b1-f5 unterbrechen können mit dem Schlüsselzug: 1.c3! (deckt f5) und der Drohung 2.Lh5+ 3.Lf3,e2,d1 matt. Die Konzentration auf das Feld e4 erschien mir als ein passables Thema, wobei auch 1.- Sd3 ebenfalls die Linie unterbricht und störend wirkt. Mehr noch aber stört, daß auf 1.- Sd3/Se4 die gleiche Fortsetzung 2.Dd1+ folgt. Als nächstes versuchte ich eine logisch-neudeutsche Deutung (eigentlich müßte diese Prüfung **vorher** erfolgen und zur Lösung führen und nicht umgekehrt nachher). 1.Lh5+? kommt, weil es nach dem Schlüsselzug auch droht, als Probespiel nicht in Frage. 1.Sd3? (2.Sf5#) scheitert an 1.- Lc7! mit Deckung von f5. Im Abspiel 1.- Te4 2.Sd3 folgt die Ersatzdrohung 3.S:f2#, weil der sT nicht mehr f2 deckt. 1.Dd1? scheitert an 1.- S:d1!, schlägt aber nach der Weglenkung des sS durch. Nach dieser für mich unergiebigsten Prüfung legte ich das gelöste Schachproblem mit einem gewissem Unbehagen beiseite und wartete gespannt auf die Lösungsbesprechung. Nach deren Durcharbeitung wurde mir klar, daß ich die Absicht des Komponisten gar nicht erkannt hatte. Er wollte nicht die dreimalige schwarze Verstellung als Thema darstellen, sondern einen Wechselmechanismus der weißen und schwarzen Züge zueinander

in verschiedenen Phasen wie Satzspiele, Verführungen und Lösung, hier speziell das le Grand-Thema. **Dieser Wechselmechanismus wird von mir im folgenden allgemein als Schachalgebra bezeichnet.** Dazu gehört nicht nur das le Grand-Thema, sondern alle mit Wechselthematik verbundenen Themen.

3) Ein wichtiges Problem bei der Lösung von Schachaufgaben mit Schachalgebra-Thematik besteht m. E. also darin, daß **der Löser diese gar nicht, nicht völlig oder nicht richtig erkennt.** Das liegt m. E. u. a. auch daran, daß der Löser im Lösungsprozeß nicht dazu gezwungen wird, nur über den Schachalgebra-Algorithmus folgerichtig zur Lösung zu gelangen. Damit erscheint die Schachalgebra als überflüssig, ohne enge Verbindung mit konkreten problemschachlichen Motiven als inhaltsleer und damit als reine Spielerei auch als künstlerisch wertlos. Der künstlerische Wert des Schachproblems und die mit dem Lösen verbundene geistige Befriedigung des Problemlösers reduzieren sich damit auf die vom Komponisten als nebensächliche und als Mittel zum Zweck dienenden problemschachlichen Elementen (wie z. B. im Beispiel der Nr. 23 die Linienverstellung auf e4). **Das eigentliche Anliegen des Komponisten gilt als verfehlt.**

Noch verheerender und für den Löser verwirrender wird der Lösungsablauf, wenn ein – an sich schon schwer zugängliches Schachalgebra-Thema zu allem Unglück auch noch unklar dargestellt ist, wie am Beispiel der Nr. 23. Die Autoren schreiben dazu u. a. (S. 329):

„Aber um den thematischen Schaltzug x (Db2 – K. S.) ist es in Nr. 23 noch schlechter bestellt: In der (wieder als Grundplan auffaßbaren) thematischen Verführung ist 1.- Db2 überhaupt keine von 1.- Db8/Dd6 unterscheidbare Verteidigung – nur genauso schlecht, weil 1.- De4 vielversprechender (und längerzügig!) verteidigt. Und mehrmals funkt der sT mit Alternativ-Paraden (1.-/2.-Te4 in der Verführung und 2.-Tf4 in der Lösung) dazwischen, obwohl er ja nur in der Lösung 1.- Te4 und sonst am besten gar nichts spielen sollte.“ Dem ist von mir nichts hinzuzufügen.

Das Problem, daß Schachalgebra-Themen nicht oder nur unvollständig vom Löser erkannt werden, ist nicht neu. Schachredakteure von Problemzeitschriften versuchen deshalb vielfach, dem Löser mit Lösungshinweisen (wie Satzspiel *, Verführungs-v u. a.) auf die Sprünge zu helfen. Ich halte es so: Nach dem Erscheinen der Lösungsbesprechungen spiele ich die Lösungen, thematischen Verführungen, Probespiele usw. sorgfältig nach und versuche damit, den Teil der entgangenen geistigen Befriedigung beim Problemlösen gleichsam „nachzuholen“.

4) Ein weiteres, wichtiges Problem von Schachaufgaben mit Schachalgebra-Thematik besteht m. E. darin, daß **vordergründig formalalgebraische Elemente der Zügeanordnung zu Lasten von künstlerischen Problemschachelementen zu stark betont werden.** Bei Zyklusthemen mit langen Gliederketten (z. B. ABCD–DABC usw.) ergibt sich der Zyklus meist nicht im Ergebnis des Lösens: Die einzelnen bei der Lösung gefundenen Varianten müssen erst in der richtigen Reihenfolge „aufgeschrieben“ werden. Diese Reihenfolge wird nur zufällig mit der Reihenfolge des Findens der einzelnen Varianten im Löseprozeß übereinstimmen.

Noch problematischer: Wenn der Löser einige Glieder der Zykluskette gefunden hat, braucht er vielfach gar nicht mehr weiterzulösen, sondern ergänzt rein formal die noch fehlenden Kettenglieder (Züge). Das **muß nicht** generell den geistigen Genuß beim Problemlösen schmälern, mich persönlich aber stört es! Es erscheint mir als zweckmäßig, den Lösungsprozeß nach der Etappe der Lösungsfindung um eine **weitere Etappe zu ergänzen, nämlich um die der Lösungsanalyse.** In dieser Etappe sollte der Löser prüfen, ob zwischen den einzelnen Zügen und Lösungsvarianten Beziehungen im Sinne der Schachalgebra bestehen oder nicht.

5) Ein weiteres, wichtiges Problem von Schachaufgaben mit Schachalgebra-Thematik besteht m. E. darin, daß die **Gefahr besteht, in die fertigen Schachprobleme Themen hineinzuinterpretieren, die der Schachkomponist überhaupt nicht beabsichtigt hat.** Gerade bei mehrzügigen Schachproblemen, bei denen womöglich jeder schwarze und weiße Zug thematisch besetzt ist, wächst die Zahl der möglichen Kombinationen und Zugzusammenstellungen nach den Regeln der Kombinatorik schnell an. Ein nach den Prinzipien der Schachalgebra komponiertes Schachproblem strotzt dann nur so von Themen. Ob damit der künstlerische Wert des Schachproblems gleichfalls steigt, erscheint mir fraglich.

Auch die Autoren des vorliegenden Beitrags konnten nicht der Versuchung der Hineininterpretation widerstehen. Zu Nr. 23 schreiben sie (S. 329):

„Kuriöserweise kann man mit dem Zugpaar Te4/Tf4 noch ein anderes, **vom Autor wohl ganz unbeabsichtigtes Thema** (Hervorhebung: K. S.) entdecken: 1.Sd3? De4!? 2.T:e4 (dr. Se5# A) 2.T:e4 y 3.S:f2# B – 1.c3! Te4 2.Sd3! (dr. 3.S:f2# B) 2.- Tf4 z 3.Se5# A. Das so dargestellte Schema: 1.?! -/- 2.-/- (dr. 3.A/B) 2.- y/z 3.B/A# mit **unterschiedlichen y und z heißt Pseudo-le Grand** (Hervorhebung: die Autoren) und erscheint hier ganz normal ohne Staffellung (aber wieder auf Verführung und Lösung verteilt statt in zwei Lösungsvarianten untergebracht). Daß sich aus **Nr. 23** ein verkappter Pseudo-Le-Grand **herauslesen** (Hervorhebung: K.S.) läßt, ist in diesem Fall jedoch keineswegs als Ergänzung oder Bereicherung in Richtung Themen-Blend zu preisen, sondern zerstört hier nur die thematische Integrität des gestaffelten le Grands. **Thematische Integrität** (Hervorhebung: die Autoren) muß aber das A und O des modernen taktischen Dreizügers sein – nur mit scharfen Konturen werden seine immer schwieriger werdenden Themen noch erkennbar bleiben.“

Wie wahr! Wie verhalten sich die Autoren aber, wenn sich z. B. der hier am Beispiel genannte Pseudo-le Grand als harmonische Ergänzung und Bereicherung des Schachproblems erweisen würde, der Komponist dies aber gar nicht vorgesehen hatte? M. E. zählt nur der Wille des Schöpfers, des Problemkomponisten. Gegenstand des Problemlöseprozesses kann nur der vom Autor **gewollte** thematische Inhalt sein, obgleich es vielfach dem Problemlöser nicht leicht gemacht wird, den Willen des Schöpfers nachzuvollziehen.

6) Schachprobleme mit Schachalgebra-Thematik werden sicherlich auch zukünftig Liebhaber unter der Schar der Problemlöser finden, wenn es den Komponisten mit feinem Gespür, großem Geschick und ausgefeilter Konstruktionstechnik gelingt, den Löser ansprechende und zum Lösen reizende Meisterwerke zu schöpfen. Vorliegende Beitragsserie hat umfangreiche Anregungen dazu gegeben.

Anmerkung des Schriftleiters zu Punkt 5: Ich bin mir nicht sicher, ob der Ansatz, daß für eine Schachkomposition nur der vom Autor gewollte thematische Inhalt zählt, berechtigt ist. Was ist mit Aufgaben, in denen ein Thema oder Motiv „unbewußt“ dargestellt wurde, weil es als solches erst viel später „thematisiert“ wurde? Man lese etwa in Breuers *Ideengeschichte des Schachproblems* nach, wo eine ganze Reihe von Beispielen aufgeführt ist – beispielsweise wird dort unter Nr. 77 ein Vierzügiger von Stamma nach der neudeutsch-logischen Schule interpretiert oder in Nr. 34 eine im 13. Jahrhundert entstandene Aufgabe als „perikritisches Unternehmen“ erkannt – also an Maßstäben gemessen, die erst sehr lange nach Entstehung der Aufgaben aufgestellt wurden.

Und wie sieht es bei einem Vergleich mit anderen Künsten aus? Kritiker-Papst Joachim Kaiser zitierte vor einiger Zeit in der SZ (21.7.98) Heiner Müllers Satz „Kunstwerke wissen mehr als ihre Schöpfer.“ und schrieb weiter: „Man kann einen Dichter sehr wohl besser verstehen, als der sich selber verstanden hat [...] Es kommt nicht auf die Tendenzen an, die jemand bewußt einem Werk injiziert. Sondern darauf, zu welchen Konsequenzen der Künstler bei der Arbeit gebracht wird: wenn er unmittelbar dem Willen des Materials folgt, wenn er allen Figuren möglichst gute Argumente gibt, wenn er in seiner Sache aufgeht. Dabei kann ihm mehr, und anderes, gelingen – als er „eigentlich“ beabsichtigte. Es ließe sich ein dickes Buch darüber verfassen, wo und wie Werke weit hinauswuchsen über die Absichten ihrer Autoren. Bedeutet das nun, alle Welt sei also berechtigt, sich gar nicht erst an jene blöde, zum Werk gewordene Geist-Buchstaben-Spannung zu halten, die (meist gar nicht so) naiven Schöpfern passierte? Keineswegs. Aus dem vorliegenden Text wäre verbindlich zu entwickeln, was alles er in sich schließt über Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges ... Das bereitet jedoch entschieden mehr Mühe, als ein Herumfuchteln mit feinen ästhetisierenden Ausreden – wenn Interpreten dem Anspruch großer Kunst nicht gewachsen sind.“

Es liegt zwar in der Natur der Sache, daß bei unserer Kunst neben der logisch-folgerichtigen Betrachtungsweise des Löfers zusätzliche Elemente formalen Charakter haben und die Werkinterpretation daher sehr viel engeren Grenzen unterliegt als dies bei einem Theaterstück der Fall ist – aber das muß doch nicht heißen, daß man diese engeren Grenzen auch noch restriktiv auslegen soll!? (**GüBü**)

Urdrucke

Lösungen an: Andreas Buckenhofer, Virchowstr. 5, D-89075 Ulm, Tel. (07 31) 5 85 81, email 100707.3205@compuserve.com

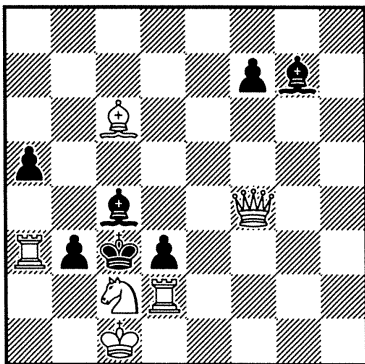
Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pachl (von der Tannstr. 31, 67063 Ludwigshafen).

Preisrichter 1998 = Hauke Reddmann

Liebe Problemfreunde! Ich präsentiere Euch eine bunt gemischte Serie mit sieben neuen Autoren. Begrüßt mit mir WK, KF, GE, MM, WU, GB und WH. Das Angebot erstreckt sich u. a. von Buchstabenthema, zyklisches Banny-Thema, Mattwechsel, Kreuzschach, Wladimirow-Thema, 3×2-Sagorujko, Aufspaltung einer Dreifachdrohung bis zu einer Erstdarstellung bei den Linienkombinationen. Wer erkennt die Neuheit bei DP? Viel Spaß beim Lösen!

10107

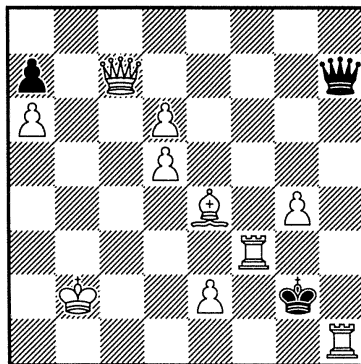
Wjatscheslaw Kopajew
RUS-Moskau



#2 vv (6+7)

10108

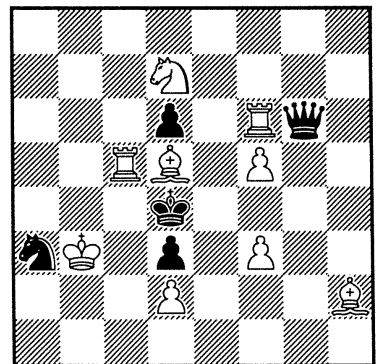
Klaus Förster
Oberaudorf



#2 v (10+3)

10109

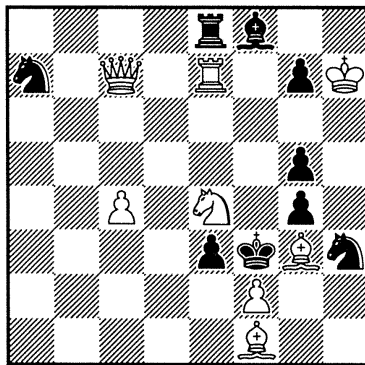
Gennadi Egorow
RUS-Tula



#2 v (9+5)

10110

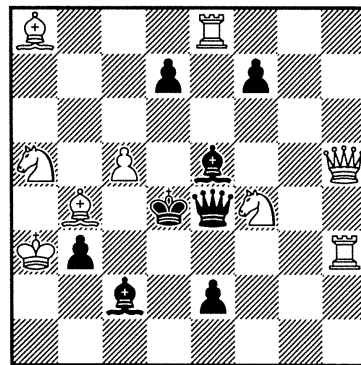
Mircea Manulescu
RUM-Bukarest



#2 * v (8+9)

10111

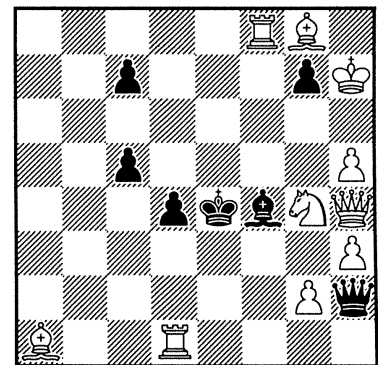
Wadim Uwanow
BLR-Minsk



#2 v (9+8)

10112

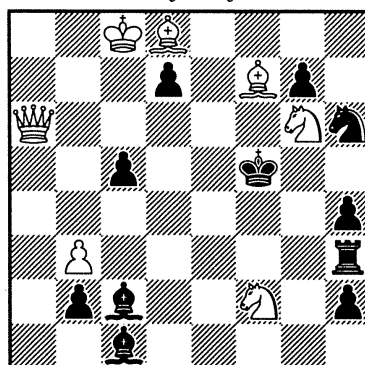
György Bakcsi
H-Budapest



#2 v (10+7)

10113

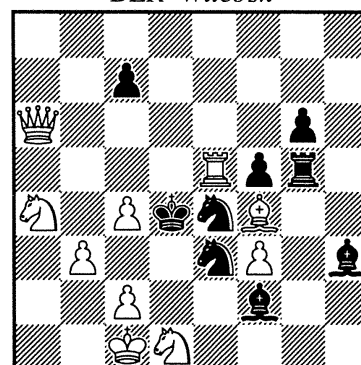
Werner Höller
Nußdorf



#2 vvv (7+11)

10114

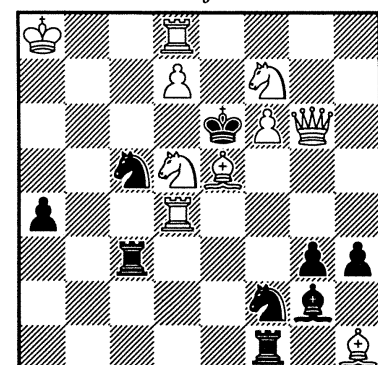
Nikolaj Bantusek
BLR-Witebsk



#2 vv (10+9)

10115

Rainer Paslack
Bielefeld



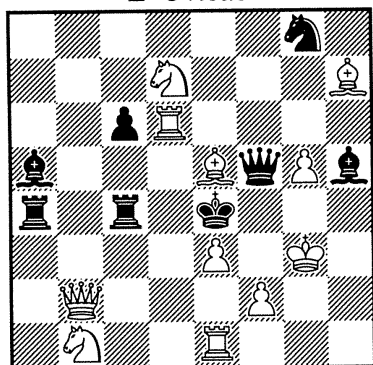
#2 vvv (10+9)

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Gerhard E. Schoen, Rodersberg 9, 95448 Bayreuth, Tel. (09 21) 9 88 42, Email: g.e.schoen@bayreuth-online.de.

Preisrichter 1998 = Roland Baier (#3), Hartmut Laue (#n).

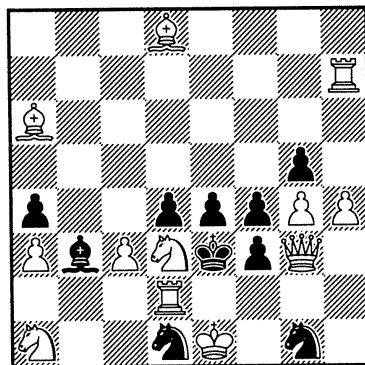
Nach überstandener Sommerhitze möchte ich Sie mit durchwachsener Kost versorgen. F. Kakabadze liefert steinarne Stellungen, wobei das 9# viel Ähnlichkeit mit Werken von J. Kricheli hat; konkretes konnte ich mit ähnlich spärlichem Material aber nicht finden. Dr. St. Gürtler hat eine Aufgabe von E. Visserman, *Probleemblad* 1974, 1. Preis (FIDE-Album 1974-76, Nr. 331) um drei Steine verringert; ist die Aufgabe genügend eigenständig?! Ich meine, ja! Und Sie?

10116 **Efren Petite**
E-Oviedo



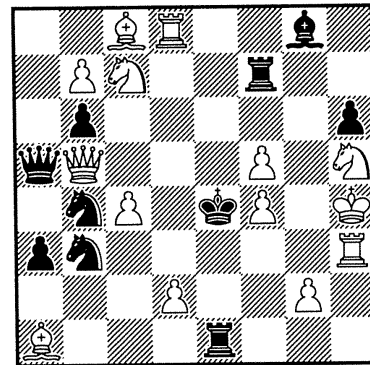
#2 v (11+8)

10117 **Abdelaziz Onkoud**
MAR-Azemmour



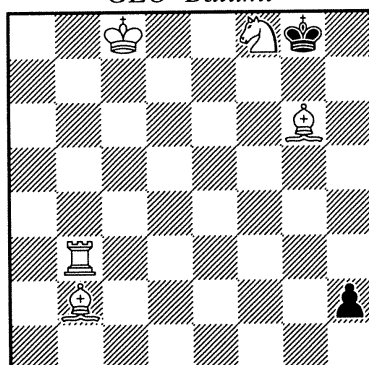
#2 vvv (12+10)

10118 **Daniel Papack**
Berlin



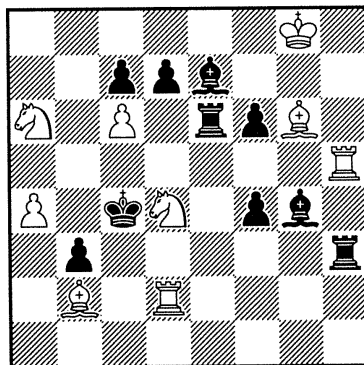
#2 vv (14+10)

10119 **Ferad Kakabadze**
GEO-Batumi



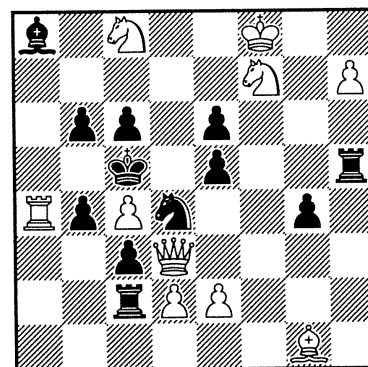
#3 (5+2)

10120 **Stephan Gürtler**
München



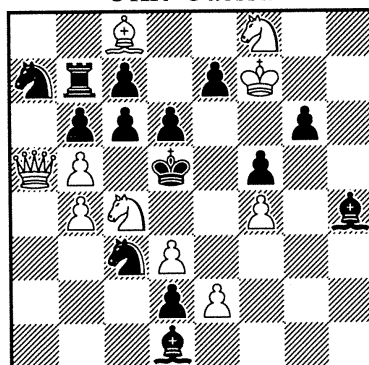
#3 (9+10)

10121 **Valeri Schavyrin**
RUS-Jekaterinenburg



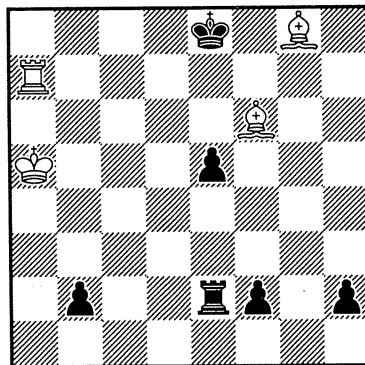
#3 (10+12)

10122 **Juri Gordian**
Valentin Rudenko
UKR-Odessa



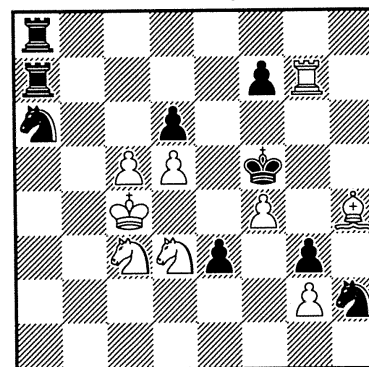
#4 (10+14)

10123 **Ferad Kakabadze**
GEO-Batumi



#9 (4+6)

10124 **Michael Herzberg**
Bad Salzdetfurth



#9 (9+9)

Studien: Bearbeiter = Jürgen Fleck (Neuer Weg 110, D-47803 Krefeld, Tel. (0 21 51) 75 87 97)

Preisrichter 1997/98 = Mario Matouš.

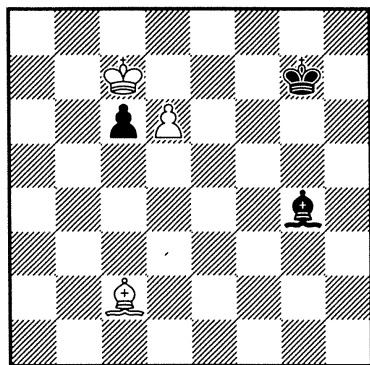
Ich begrüße an dieser Stelle herzlich WI, der sich zwar nur selten ins Studiengenre verirrt, dort aber stets gute Arbeiten abliefern. Der Weg zum Gewinn ist nicht lang, erfordert aber 2 subtile Züge. Das Spiel im zweiten Werk ist recht geradlinig, so daß ich mir weitere Kommentare erspare. Viel Spaß beim Lösen!

Selbstmatts: Bearbeiter = Frank Müller (Zum Buchenwald 5, 83122 Samerberg, Tel. (0 80 32) 89 25).

Preisrichter 1998 = Yves Tallec

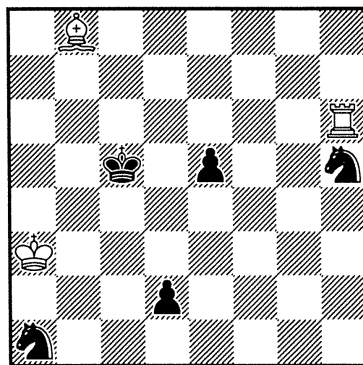
Heute darf ich als neue Mitarbeiter H. Jäger und M. Prcic, den Herausgeber des neuen amerikanischen Problemmagazins *StrateGems*, begrüßen. Nach deren Aufgaben zum Auftakt der heutigen Serie folgen

10125 **Werner Issler**
CH-Räterschen



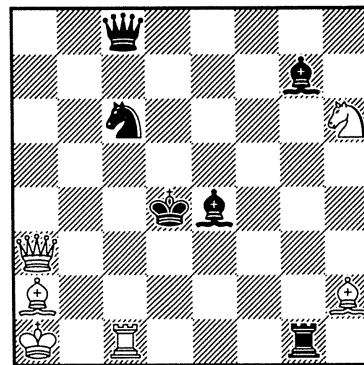
Gewinn (3+3)

10126 **Igor Jarmonow**
UKR-Mariupol



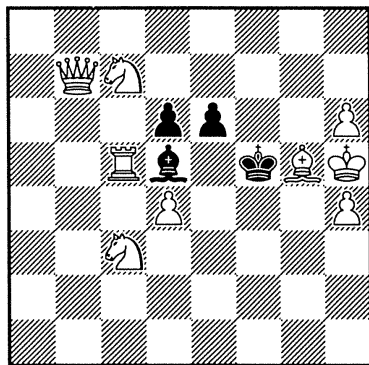
Remis (3+5)

10127 **Hartmut Jäger**
Nentershausen



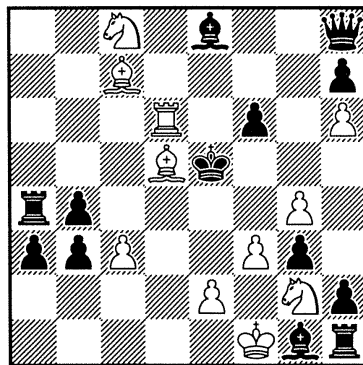
s#2 (6+6)

10128 **Mike Prcic**
USA-Westlake Village



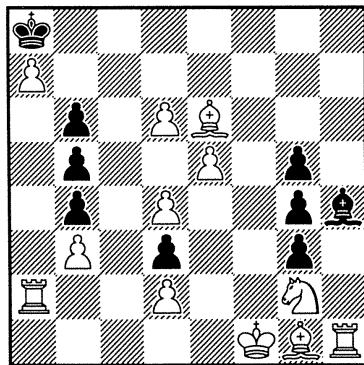
s#3 (9+4)

10129 **Michael Herzberg**
Bad Salzdetfurth



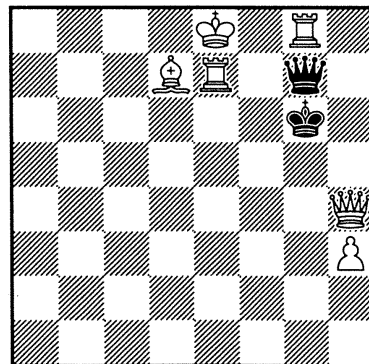
s#6 (11+13)

10130 **Almiro Zarur**
Frank Müller
BR-Niteroi / D-Samerberg



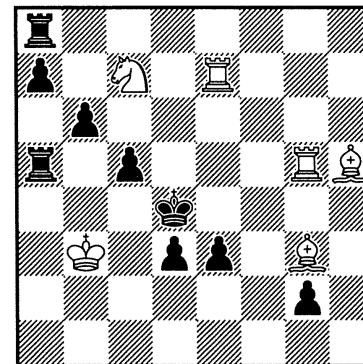
s#8 (12+9)

10131 **Pavlos Moutecidis**
GR-Thessaloniki
Frank Müller gewidmet



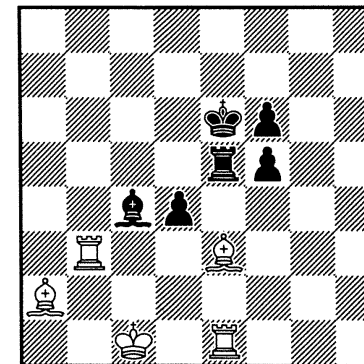
s#14* (6+2)

10132 **Sergej Smotrow**
KAZ-Semipalatinsk



s#25 (6+9)

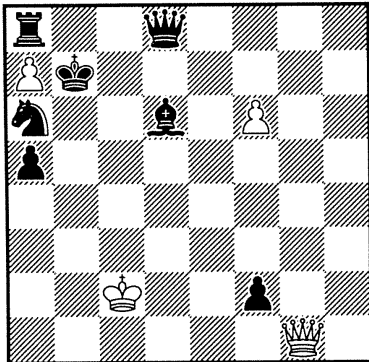
10133 **Christer Jonsson**
S-Skärholmen



h#2 2.1;1.1 (5+6)

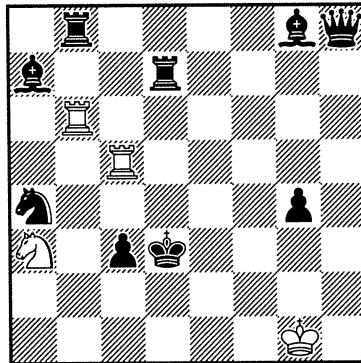
vier anspruchsvolle Mehrzüger mit meines Erachtens überdurchschnittlicher Qualität. So zeigt MH erneut interessante Batteriespiele. Die Idee der Gemeinschaftsaufgabe gebührt AZ, ich habe lediglich für deren (hoffentlich) korrekte Darstellung gesorgt. Dem Zugwechsel-Achtsteiner ist zu wünschen, daß er vom „Cook-Fluch“ der Widmungsaufgaben verschont bleibt. Die Widmung steht wohl im Zusammenhang mit unserem 180. Thematurnier. Interessenten beachten bitte dessen Einsendeschluß 31.12.1998. Die abschließende Aufgabe habe ich als kleine Wiedergutmachung zur verdruckten 10021 in der Publikationsfolge vorgezogen.

10134 C. J. Feather
GB–Stamford



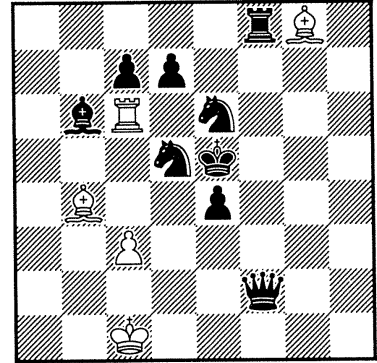
h#2 b) ♠f2→b6 (4+7)
c) ♠f2→b5 d) ♚b7→d7

10135 Tadeusz Lehmann
PL–Poznań



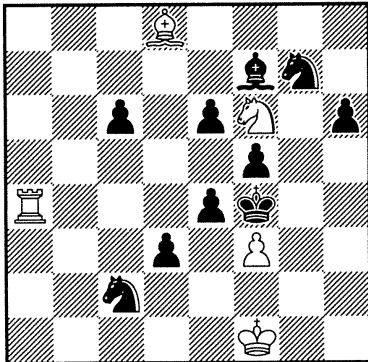
h#2 (4+9)
2.1;1.1

10136 Aurel M. Karpati
USA–Hollywood



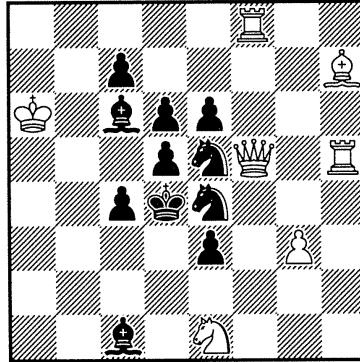
h#2 (5+9)
b) – ♘c3

10137 Jan van Woerden
Alfred Gaasbeek
NL–Ede



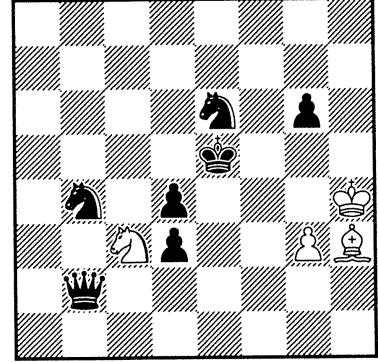
h#2 4.1;1.1 (5+10)

10138 Jewgeni Markow
RUS–Saratow
(Nach Pankratjew/Müller)



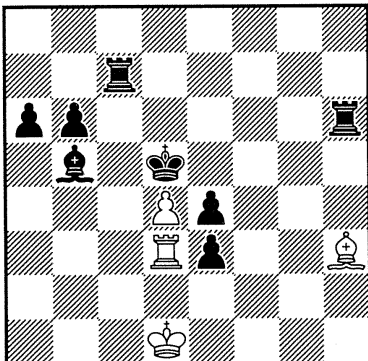
h#2 2.1;1.1 (7+11)

10139 Wichard von Alvensleben
Hannover



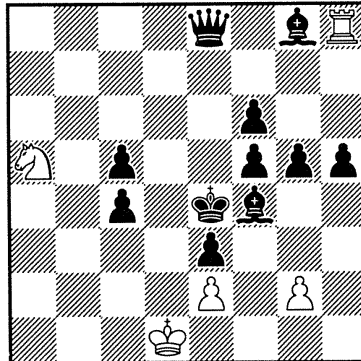
h#3 3.1;1.1;1.1 (4+7)

10140 Unto Heinonen
FIN–Helsinki



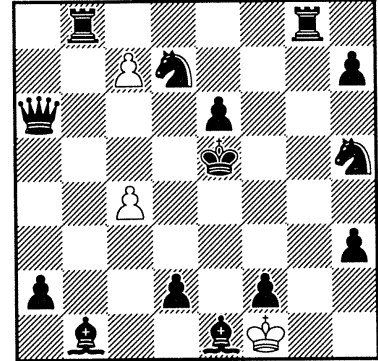
h#3 (4+8)
2.1;1.1;1.1

10141 Randolph Arnold
Duisburg



h#3 (5+11)
2.1;1.1;1.1

10142 Fadil Abdurahmanović
BOS–Sarajevo



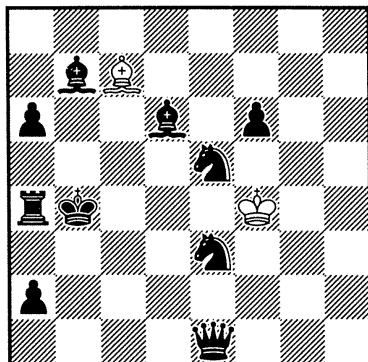
h#3 Zeroposition (3+14)
a-d) ♚e5→d6/f6/f4/d4

Hilfsmatts: Bearbeiter = Achim Schöneberg (Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck;
Tel. (0 55 61) 47 27)

Preisrichter 1998 = Thomas Brand

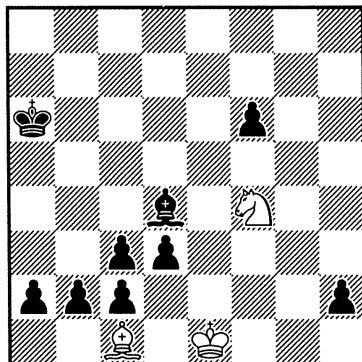
Diesmal kann ich die neuen Mitarbeiter Tadeusz Lehmann, Randolph Arnold und Gunter Jordan herzlich begrüßen. Eine Premiere besonderer Art ist Fadil Abdurahmanovićs Dreizüger: sein erstes Problem

10143 Gunter Jordan
Jena



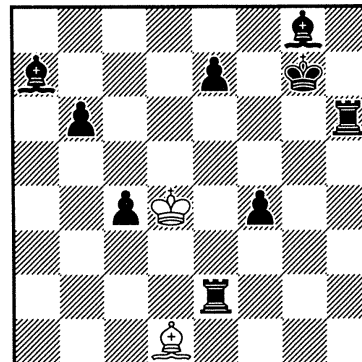
h#4 2.1;1.1... (2+10)

10144 Fritz Schonert (†)
Mirko Degenkolbe
Rolf Wiehagen
Meerane / Kaiserslautern



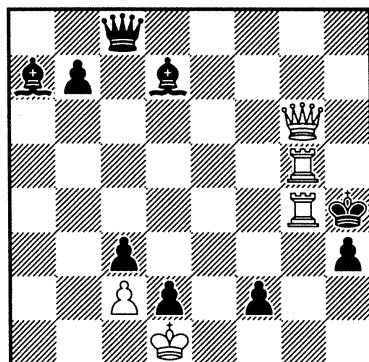
h#4 b) ♖a6→h6 (3+9)

10145 Marcel Tribowski
Berlin
Herbert Grasemann zum
Gedenken



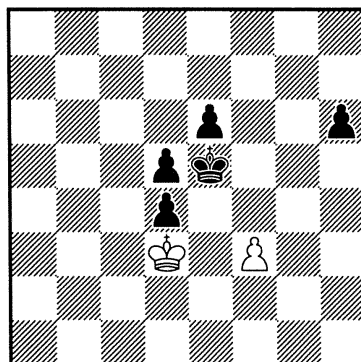
h#5 2.1;1.1... (2+9)

10146 Mirko Degenkolbe
Reinhardt Fiebig
Rolf Wiehagen
Meerane / Hohndorf /
Kaiserslautern



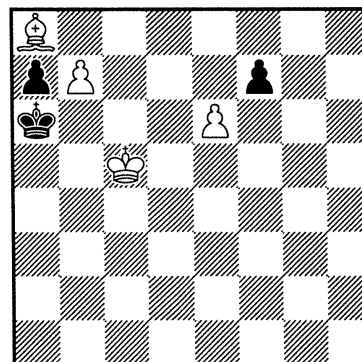
h#10 (5+9)

10147 Luigi Vitale
I-St. Maria Capua Vertere



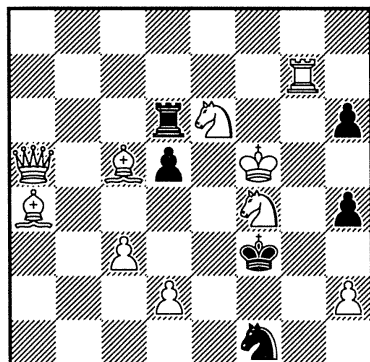
h#8 Reziprok (2+5)

10148 Tode Ilievski
MAK-Ohrid



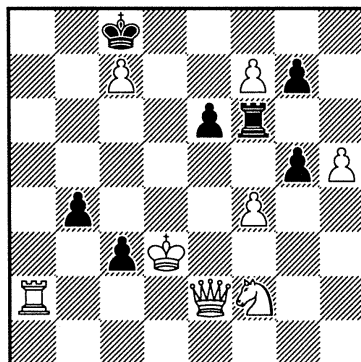
sh#7 b) – ♜ a7 (4+3)

10149 Manfred Seidel
Moers



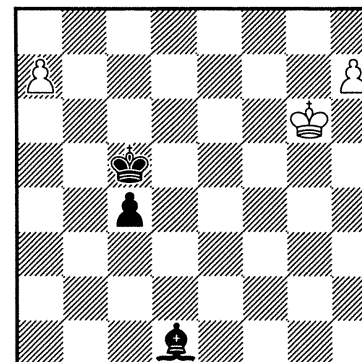
#2 (10+6)
AntiCirce

10150 Marcel Tribowski
Berlin



#11 (8+7)
Vogtländer Schach

10151 Dieter Werner
CH-Puplinge
N. Geissler zum
40. Geburtstag gewidmet



h#2 b) ♖ c5→c4 (3+3)
Phantomschach

mit Zeroposition! Und dabei ließen sich die Phasen ganz normal mit a)sKd6, b-d)sKd6 nach f6, f4, d4 darstellen. Fadil gibt jedoch ausnahmsweise der Zeroform den Vorzug; und Sie, liebe Löser? Die b)-Fassung des zweiten Vierzügers erschien bereits 1995 in *Schach* (siehe auch Schonert-Nachruf in Heft 159/1996). Marcel Tribowski notierte auf seiner Einsendung den folgenden Limerick Herbert Grasemanns: *So umschrieb Dr. Kleinholz in Buer / den Begriff der Demi-Miniatur: / „Im Höchstfall vier Steine, / Ideen möglichst keine.“ / Er ging ein in die Literatur.* Der harmonische Zusammenhang mit Marcells Fünzfzüger wird Ihnen nicht verborgen bleiben. Zum abschließenden Zehnzüger (sK im Schach) schrieb Co-Autor RW: „Ein unorthodoxes Ding . . . und sicher nicht jedermanns Geschmack“. Was sagen Sie dazu? Viel Vergnügen mit der Herbstauswahl!

Märchenschach: Bearbeiter = Gerhard E. Schoen (Anschrift siehe oben)

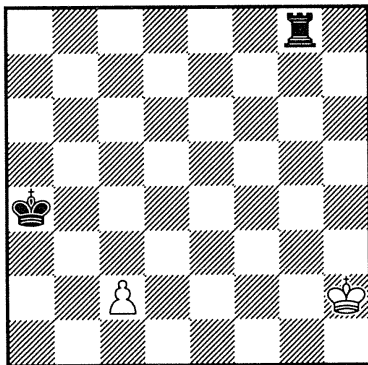
Preisrichter 1998 = Hans Peter Rehm

Einige Erklärungen am Anfang:

Reziprokes (Grazer) Hilfsmatt: Hilfsmatt mit der Zusatzbedingung, daß nach dem vorletzten weißen Zug eine Stellung entstanden sein muß, in der Schwarz den weißen König sofort mattsetzen könnte. Vogtländer Schach: den Mattbegriff im herkömmlichen Sinn gibt es nicht. Vielmehr ist das Spiel in x Zügen beendet, wenn eine Schachaufhebung nicht mehr möglich ist. Dazu sind Selbstschachs erlaubt. Beim Phantomschach wirkt jeder Stein, außer den Königen, als stünde es noch auf seinem Ursprungsfeld der Partieanfangsstellung. Im Zweizüger von DW geht Kf5 nicht, da Selbstschach durch den Phantomläufer c8. Eine Antilope ist ein (4:3) Springer. Beim Torusbrett sind die 1. und 8. Reihe und die a und h Linie miteinander verbunden.

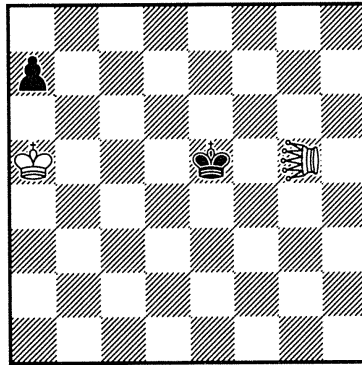
Haben Sie keine Angst vor unbekannten Tieren! Der Viersteiner ist übrigens ein neuer Rekord.

10152 Bernhard Jacob
Saarlouis



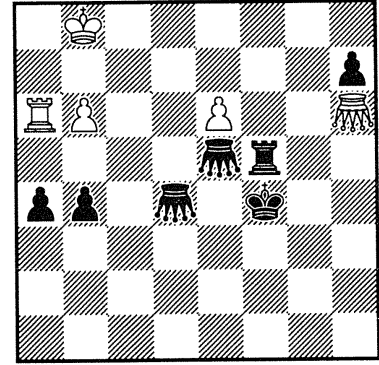
s#13 (2+2)
Längstzüger Circe

10153 Václav Kotěšovec
CZ-Prag



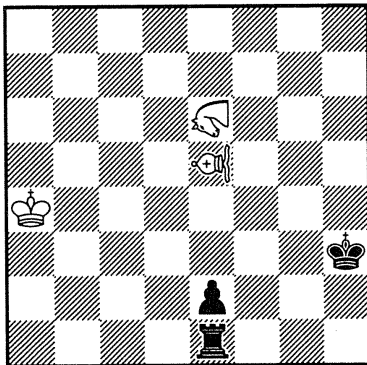
h=5 2 Lösungen (2+2)
♞= Nachtreiterhüpfer

10154 Jozef Barani
Juraj Lörinc
SK-Harichovce / Dubnica



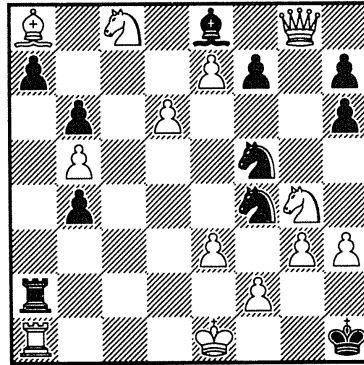
sh#8 2 Lösungen (5+7)
♞, ♞=Grashüpfer

10155 Franz Aistleitner
A-Wien



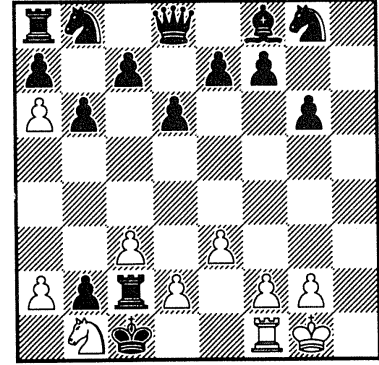
h#2 (3+3)
Torusbrett MarsCirce
♞=Antilope
♞=Läuferheuschrecke

10156 Peter Schäfer
Fischbach



W-1, dann #5 (13+11)

10157 Günther Weeth
Werner Keym
Stuttgart/Meisenheim



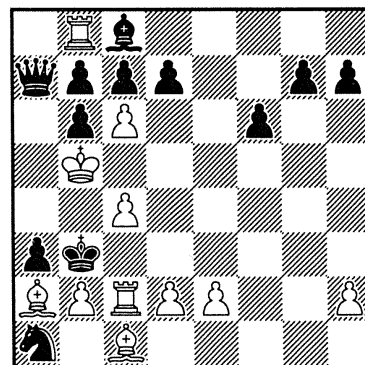
Ist Schwarz verloren? (10+15)
b) ♞ a6→a5

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. (07 51) 9 67 34, eMail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 1998: N. N. Preisrichter Schachmathematik 1998-2000: Bernd Schwarzkopf.

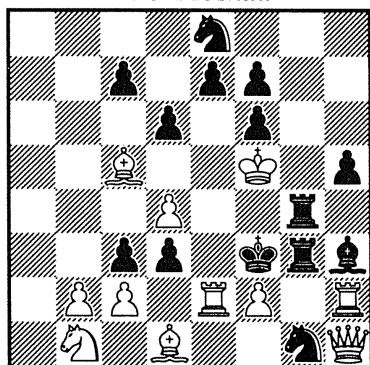
Erfreulicherweise haben doch einige Autoren meinen Hilferuf im Juni-Heft vernommen und mich wieder mit hervorragenden Retros versorgt, so daß meine Sorgenfalten sich etwas geglättet haben. In der Hoffnung, daß der Zustrom auch weiter anhält, möchte ich diesmal eine umfangreichere Serie präsentieren. Die viermalige Auflösungsaufforderung sollte natürlich nicht zum Griff nach der rauchenden Salpetersäure und zum Versand der sich ergebenden „Lösungen“ an den LSB verführen! Trotz einheitlicher Forderung sind hier vielmehr ganz unterschiedliche Motive zu entdecken – mehr wird aber nicht verraten. Bei PS kommt es darauf an, einen Rückzug zu finden, der den Schlüsselzug für das 5# nicht unmöglich macht. . . Im Beitrag von WK/GW spielt die Berührt-Geführt-Regel mal wieder eine Rolle. Nach der Begeisterung bei der Erstveröffentlichung (und auch weil ich so gerne Retros von Autor-INNEN veröffentliche) möchte ich die Korrektur der 9723 den Lösern nochmals ans Herz legen: eine *Schwalbe*-Retro-Löser-Korrekttheits-Prüfung (SRLKP) macht ja so eine Aufgabe erst so richtig wertvoll! Bei FA ist es unerheblich, ob man sich auf Høeg oder Proca beruft: Entschlüsse kommen nämlich gar nicht vor. – Der Erstaufttritt von Mikhail Kozulya in der *Schwalbe*-Retroecke sei hiermit (symbolisch) mit Posaunenklängen angekündigt!

10158 Alexander Zolotarew
RUS–Moskau



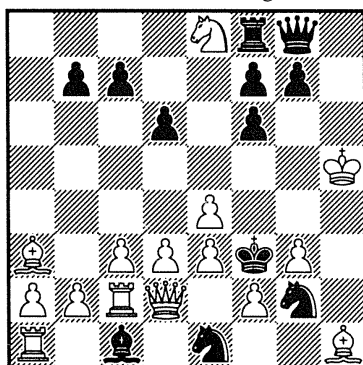
Löse die Stellung (11+12)
auf!

10159 Nikita Plaksin
Alexander Zolotarew
RUS–Moskau



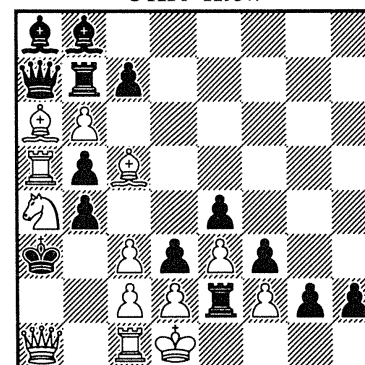
Löse die Stellung (11+14)
auf!

10160 Tom Volet
USA–New Canaan
Michel Caillaud gew.



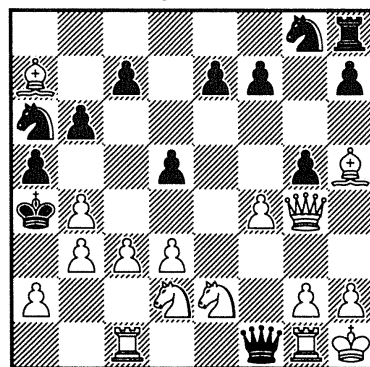
Löse die Stellung (15+12)
auf!

10161 Andrej Frolkin
Anatoli Wasilenko
UKR–Kiew



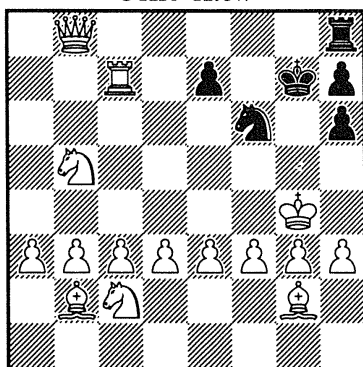
Löse die Stellung (13+14)
auf!

10162 Mikhail Kozulya
UKR–Bezirk Kremenski



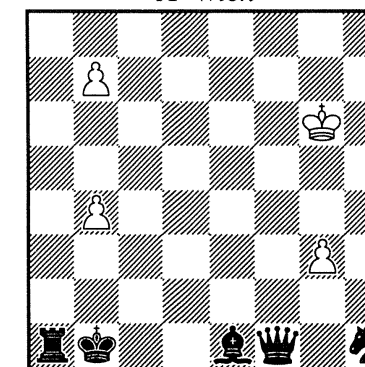
Beweispartie in (16+13)
19,5 Zügen

10163 Andre Frolkin
Oksana Kartseva
UKR–Kiew



Beweispartie in 23,0 (15+6)
Zügen
(Korrektur zu Nr. 9723)

10164 Franz Aistleitner
A–Wien



#1 vor 5 Zügen (4+5)
Marscirce

10165 Jörg Varnholt Gütersloh a) (nach Roland Voigt) Man betrachte alle Illegal Cluster mit dem Material wK, 2wTT, 2wBB (5) – sK (1). Durch Festlegung der Diagrammposition eines Steins soll die Menge der IC derart eingeschränkt werden, daß es nur noch eine einzige IC-Stellung gibt. Wieviel Lösungen? b) wie a) jedoch +1wB, also wK, 2wTT, 3wBB (6) – sK (1).

Lösungen aus Heft 170, April 1998

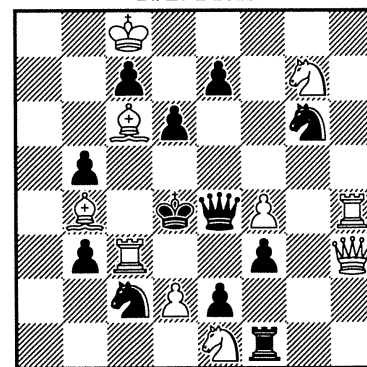
Zweizüger Nr. 9930–9941 (Bearbeiter: Franz Pachl)

9930 (F. Hoffmann). 1.Td8! (2.Dd5/Dd7/Dh6/Le4) c4/b4/Ta6/Lb4 2.Dd5/Dd7/Dh6/Le4. Astreiner klassischer Fleck, aber dieser Drops ist doch schon lange gelutscht (MD). Durch Bahnung eingeleiteter Fleck, wobei jeder schwarze Zug eine Parade darstellt, was ohne zu großen Kohlehaufen gelungen ist (MOe). Der Materialaufwand für diesen 4-fach Fleck liegt knapp jenseits der Meredith-Grenze. Ob es noch ökonomischere Beispiele gibt (MR)? Excellent Fleck theme with four threats, separated one by one for each black defences (EP).

9931 (H. Rössler). Satz: 1.- d5/f5 2.Dd6/De5; 1.De3! (2.D:e4) d5/f5 2.Db6/D:h6, 1.- L:e3(f4)/Te1(d4)/Td5 2.f8S/S(:)d4/c:d5. Gamage mit Mattwechseln (Autor). Zwei Mattwechsel nach Fesselung zum Gamage-Thema mit zwei „Bauern als Seele des Spiels“ (um es philidorisch zu würdigen) (FH)! Ein hübscher Fesselungs-Opferschlüssel bringt drei Mattwechsel gegenüber dem Satz (MR). Schöner Schlüssel und zweifacher Mattwechsel vom Satz zur Lösung, etwas dürftig und deutlich unter *Schwalbe*-Niveau (MD).

9932 (G. Maleika). Die 3 Mattzüge in der Verführung lauten Da2=A/Dg2=B/c6=C. 1.Dh2? (2.De5) 1.- Sf7 2.A/B/C, 1.- Sc6 2.A/B; 1.- Sc4 2.B/C; 1.- Sf3 2.A/C; 1.- Sd7 2.A; 1.- Sd3 2.B; 1.- Sg6 2.C; (1.- g3!); Die drei Mattzüge in der Lösung lauten Da8=A/Dg8=B/c4=C. 1.Dh8! (2.De5) 1.- Sf3 2.A/B/C; 1.- Sc4 2.A/B; 1.- Sc6 2.B/C; 1.- Sf7 2.A/C; 1.- Sd3 2.A; 1.- Sd7 2.B; 1.- Sg6 2.C. Differenzierung von 3 Mattzügen, die nicht drohen, in 2 Phasen mit 7 Mattwechseln (Autor). Das erste Highlight der Serie! Zwei glasklare Sekundärflecks mit entsprechenden Mattwechseln, ein Superstück! Der Autor hätte viel mehr Fans verdient, denn es gibt niemanden, der ihm auf seinem Spezialgebiet das Wasser reichen kann (MD). Eigenartige Verknüpfung von linearen und zyklischen Folgen dreier wMattzüge auf ein fast komplettes sSpingerrad, wobei die dualfreien Matts zwischen Verführung und Lösung wechseln. Ein futuristisch anmutender Zweizüger (HJ). Auf die einzelnen Züge eines 7/8-S-Rades treten jeweils 3 Matts in allen denkbaren Kombinationen auf. Die Themamatts (und in 2×2 Fällen reziprok auch deren Positionen) wechseln vollständig zwischen Verführung und Lösung. Der Sf5 fügt noch einen Paradenwechsel hinzu. Ohne das Korsett einer symmetrischen Anlage ist dieser beeindruckende Komplex wohl nicht zu realisieren (Wer belohnt mich Lügen?) (MR). Die im Vorspann erwähnte Vergleichsaufgabe hier im Diagramm.

zu 9932 A. R. Gooderson
British Chess Magazine
1966
1./2. Preis



#2 (10+12)
1.De6? (2.De4) (1.- Se5!)
1.Df5! (2.De4)

9933 (P. Heyl). 1.De6? (2.Dg4) (1.- Sg2!); 1.Dh5? (2.D:h7/Dg4/Dh4) (1.- Lc1!); 1.Df6? (2.Dh4) (1.- Lc1!); 1.Te7! (2.Df4) Sg2/Lc1/Df8/Lf5 2.D:f3/D:c4/Dd5/D:f5. Der fortgesetzte Angriff beginnt standesgemäß mit einer Dreifachdrohung und endet mit dem einzigen nicht durch die D ausgeführten Schlüssel. Die hochaktive Königin mit ihren wandernden Drohmattfeldern könnte gefallen, aber die Duale in der Verführung 1.De6 zerstören nicht nur die Matt- und Funktionswechsel. Das soll der Autor erst mal heyl machen und dabei gleich die allein konstruktionsbedingte Fesselung des Td3 (permanenter Block auf d3 und Verhinderung von 1.S:a8) überdenken (MR)! Drei Matts im Bereich des gefesselten T. Die Verführungen – ebenfalls mit der D – lassen je ein Matt aus dem Auge. Auch ein überzeugendes und elegantes Problem (MOe). Drohreduzierung? – 3× Matt unter Fesselungsnutzung. Ich mußte zu lange nach den (zusammenhanglosen?) Verführungen suchen und konnte letzten Endes nicht die Intention des Autors ergründen (MD).

9934 (E. Mira). 1.Le3! (2.Dd4/De5/Sf4/Se7) T:e3/L:e3/Sc6/Sd7 2.Dd4/De5/Sf4/Sc7; 1.- Sc3/c3/Lc3/Dc3 2.D:d2/Db3/Dg2/Db5. Fleckthema, Nowotny, 4× Linienverstellung auf c3 in der Verteidigung, allerhand Strategie, gut (Dr. KHS). Hervorragender Karlström-Fleck, der mir genauso imponiert wie eine ähnliche Darstellung dieses Themas durch EM in einem der letzten Hefte von *Schach*. Von der Räumung zur Nowotny-Sperre – eine kunstreiche Komposition, aber kein schwieriges Problem (FH). Magnificent (CV)! Dieser 4-fache Karlström-Fleck vom Fachmann gefällt mir so gut, weil die Totalparaden durch den Treffpunkt auf c3 eine thematische Klammer vorweisen. Auch der hübsche Nowotny-Schlüssel ist nicht ganz so selbstverständlich wie bei solchen Dingen üblich (MR). Originell ausgeklügelter und fein umgesetzter Karlström-Fleck (MD).

9935 (W. Djatschuk). 1.c4? (2.d4 A/d3) (1.- T:b5! x); 1.d3? (2.c3 B/c4) (1.- T:b5! x); 1.d4? A (2.c4) T:b5 x 2.c3 (1.- Kf2!); 1.c3! B (2.d3) T:b5 x 2.d4 A. Salazar + Schiffmann-Parade + Somow Thema B, Dualvermeidung, Urania 2, Dombrowskis (Autor). Wonderful shown Urania theme with double threat in the tries and after the key, but it's a shame that every body those have identical refutation (EP). Freihalten der Fessellinie zu T:b5 – aber was noch (FH)? Das Salazar-Thema habe ich erkannt (zwischen V3 und L). Da stecken sicher noch weitere Buchstabenthemen drinnen, oder? Freue mich schon auf die Lösungsbesprechung (MW). Wenn ich hier nichts gravierendes übersehen habe, ist das nicht mehr als ein triviales, aber umso aufwendigeres Reversal-Schema auf Basis zweier Doppelschritte (MR). Schiffmann, Salazar und Thema B; wenn man die ersten zwei Verführungen mitbetrachtet, kann man auch noch „ein bißchen Dombrowskis“ hineininterpretieren (MD).

9936 (M. Wessels). 1.Lf1? (2.Sh3 A) S:g6 x 2.Tg2 B (1.- d:e3! a); 1.Sf1? (2.Tg2 B) S:g6 x 2.Sh3 A (1.- d:e2! b); 1.Db8! (2.Sg4) d:e3 a/d:e2 b 2.Tg2 B/Sh3 A, 1.- Tf4 2.D:f4. Linienkombination mit geistreicher Verrätselung: Virtueller wird die Hinterhalt-Dame stets gebraucht, so wirkt danach ihr Ausscheren im Schlüssel um so verblüffender (FH). Wunderschön. Einmal Hannelius zwischen V1, V2 und L sowie ein Le Grand im Verführungsspiel!! Heißer Kandidat für ein Wiedersehen im Preisbericht (MW)!? Hannelius-Thema und virtueller Le Grand, sehr fein (HJ). Für die (nicht nur dank der Verführungszüge auf das gleiche Feld) gelungene Kreuzung eines virtuellen Le Grand mit einem doppelten Dombrowskis sind die etwas abseitige wD und die entstehenden Themafiguren ein mehr als akzeptabler Preis (MR). Le Grand und Hannelius in vorbildlicher Konstruktion und strategischer Einheitlichkeit: Linienöffnung durch Sg6, Deckungsentzug durch d:e3/d:e2 in der Verführung und Block in der Lösung (MOe).

9937 (H. Ahues). 1.Te3? (2.De4 A) Dd4 2.D:d4 B, 1.- De5/T:e3 2.D:e5/S:e3 (1.- Ld3!); 1.Lc3? (2.Dd4 B) Te4 2.D:e4 A, 1.- D:c3 2.S:c3 (1.- Sf3!); 1.Lb5! (2.Dc4) Te4/Dd4/Dc3/L:b5+ 2.D:e4 A/D:d4 B/S:c3/T:b5. Drei weiß-schwarze Verbahnungen und Pseudo-Le Grand (Autor). Crystal clear and beautifully crafted, a pleasure to solve (CV). Nett, aber nichts besonderes; man erwartet eigentlich mehr von unserem GM (Dr. KHS). Der Großmeister „auf Abwegen“: Dreifache Verbahnung, wobei die Drohmatts der beiden Verführungen in der Lösung als Spielmatts wiederkehren. Ungewohnt brutal für HA, womit die Schwierigkeit der Umsetzung dieses Vorwurfs dokumentiert wird (MD). 3malige Verbahnung bis zu „Treffpunkt“-Feldern – gewohnt souverän gestaltet! An zweiphasigen Mechanismen ist kein Mangel, dreiphasig ist Vorreiter-Mangel glaubhaft (FH). Die Verbahnungsschlüssel drohen in allen drei Phasen jeweils ein D-Matt auf einem Nachbarfeld des sK. Daß die schlagenden Alternativzüge nicht einmal als echte, eindeutig scheiternde Verführungen auftreten, finde ich besonders erfreulich. Aber wir haben es hier ja schließlich nicht mit einem Kleinmeister zu tun (MR)!

9938 (R. Paslack). 1.Dg1? (2.Sef4 A) Tf2 x/L:e5 y 2.Sdf4 B (1.- T:b3! z); 1.Te1? (2.Sdf4 B) Tf2 x/T:b3 z 2.Sef4 A (1.- L:e5! y); 1.Kc8! (2.Dd8) T:b3 z/L:e5 y 2.Sef4 A/Sdf4 B, 1.- Ta6 2.T:c5. Tolle Konstruktionsleistung! Interessanter Linienöffnungsmechanismus, der diese Verbindung von Le Grand und Dombrowskis ermöglicht (MW). Tolles Tripel mit Dombrowskis-Anklang (FH)! Dombrowskis-Thema und virtueller Le Grand in eindrucksvoller Darstellung (HJ). Le Grand und Dombrowskis in Verbindung mit dem Abbau bzw. der Aktivierung w Batterien. Von gleicher strategischer Dichte wie Wessels, aber die Konstruktion ist etwas aufwendiger und die Wirkung der s Paraden nicht ganz einheitlich (einmal Block, einmal Linienöffnung). Dafür hat Paslack den etwas feineren Schlüssel und die Matts erfolgen auf dem gleichen Feld, so daß ihm gleich hoher Rang gebührt (MOe).

9939 (H. Prins). 1.L:d6? (2.L:e5/D:e5) T:d5/S1d3/S1f3/De6 2.Sc6/Tc4/T:g4/Se6 (1.- D:d5!); 1.D:d6! (2.D:e5) T:d5/D:d5/S1d3/S1f3/S5~/S5d3/S5f3 2.La7/Se6/Sc2/Sc2/Sc6/Tc4/T:g4. Superb Ruchlis

theme (changed and transferred mates) arranged with black interceptions and self-blocks in try, and with black correction and self-pins in the real play (EP). Amüsanter Ruchlis, wenn auch etwas dick (MD). Der Lösungsschlüssel, der wie jener der Verführung auf d6 schlägt und D-Matt auf e5 droht, entfesselt den zweiten sS, so daß dieser nicht nur fortgesetzt verteidigen, sondern auch einen um einen zusätzlichen MW erweiterten Ruchlis in Szene setzen kann. Ein solcher Leckerbissen kann leicht zwei abseitige wLeichtfiguren verschmerzen (MR). Entfesselung des S, der sich fortgesetzt verteidigt, wobei er zugleich den Tg3 und den Le2 verstellt. Die Mattwechsel halte ich nicht für echt, da ja jeweils ein anderer S nach d3/f3 zieht. Auch ist die Konstruktion zu aufwendig (MOe). Wenn zwei (Springer) dasselbe tun, ist es nicht das gleiche. Dazu kommt noch die Selbstfessel-Konzeption. So komplex wie einst die Verknüpfung von Siegfried- und Dietrich-Sage (FH)! Ausgezeichnete Darstellung des Ruchlis-Themas (HJ).

9940 (A. Onkoud). 1.S:d4? (2.Tc3 **A**) D:d4/Se2 2.D:d4/D:e2 (1.- e3! **a**); 1.S:e4? (2.d3 **B**) (1.- d3! **b**); 1.Df3! (2.Db3) d3 b/e3 **a** 2.Tc3 **A**/d3 **B**. Zwei analoge Verführungen scheitern originellerweise an der Vervollständigung der Linienöffnung durch den Zug des verbleibenden sThema-B. Das war's dann aber leider auch schon: die eigentliche Lösung (für die keiner der wSS gebraucht wird!) und auch die Abspiele in den Verführungen sind beinahe nicht vorhanden (MR). Des Autoren Lieblingsthema: HANNELIUS; aber für einen NUR-HANNELIUS deutlich zu fett, außerdem geben die beiden Komparsen auf der f-Linie der Aufgabe den Rest (MD)! Viel Aufwand (Dr. KHS). Linienöffnungsverbot mit konsequenter Logik – mit Dameopfer überraschend zu Hannelius-Paradoxie gebündelt (FH)! Hannelius basierend auf Öffnung der Diagonalen der hinterstellten Lh8/Lh7, schöner Schlüssel. Im Vergleich zu Wessels ohne Le Grand und dennoch mit mehr Materialverbrauch (MOe).

9941 (W. Bruch). 1.Sd6? (2.De4) D:d6 2.T:e1 (1.- Sf2!) (2.Lg3+? Kf6!); 1.Sf2? (2.De4) S:f2/Dd6 2.Lg3/T:e1 (1.- g5!) (2.De4+? Kf6!); 1.Sg5? (2.De4) Sf2/T:d7 2.Lg3/h8=D (1.- Dd6!) (2.T:e1+? Kf6!); 1.Sf6! (2.De4) Dd6/Sf2 2.T:e1/Lg3, 1.- T:d7/e:f6/Ld5 2.S:d7/L:f6/D:d5. Thema F, 1. Sonderform zyklisch, gleichzeitig neue Form des Zappas-Themas, bei der zunächst Weiß eine der drei Deckungslinien zum Feld f6 verstellt (anstelle der sonst üblichen Wegzüge). Schwarz widerlegt, indem er jeweils die zweite Deckungslinie nach f6 verstellt, so daß die verbleibende dritte weiße Deckung im Mattzug nicht aufgegeben werden kann (Autor). A bewildering array of tries and a key that leads to 6 variations – what more could one ask (CV)? In den Verführungen bilden die Verstellungen der 3 Wirkungslinien von D, T und L nach f6 durch Schlüsselzüge und Widerlegungen einen Zyklus. Das ist so originell wie anspruchsvoll und darf deshalb die Vorschußlorbeeren aus dem Vorspann behalten, auch wenn die unthematische Verführung mit der Doppeldrohung ein wenig Trockeneisnebel erzeugt (MR). Sperrwechselzyklus in großem Stil und nur kleinem Makel: Lediglich zwei der drei Diskriminanten kehren als Paraden wieder. Das ist aber möglicherweise Absicht, um den „Tiefgang“ der Löser und Kommentatoren zu prüfen. Ein Zyklus-Muffel würde eventuell kritisch anmerken, daß das Springerrad nicht ausgewuchtet ist: Sf2! als Zerstörer wehrt 1.Sd6/Sg3(?) gleichermaßen ab (FH). Höhepunkt und krönender Abschluß einer ansehnlichen Serie (Dr. KHS). Wieland auf neuen Pfaden im Linienkombinationssumpf. Zuerst sucht man nach Thema F, dann nach Thema H, ehe endlich der Groschen fällt: Mit etwas Phantasie entdeckt man die Neuheit in Sachen Zappas-Thema. Während bei der Zappas-Urform eine der drei deckenden Themafiguren durch Wegzug den Verführungsschlüssel ausführt, kann bei Wielands Aufgabe die entsprechende weiße Figur nur deshalb nicht den Mattzug ausführen, weil sie damit durch Wegzug die letzte Deckung des Themafeldes f6 aufgeben würde. Eine sehr interessante Neuerung!! Leider sind bei einem solch grandiosen Vorwurf die Schwierigkeiten bei dessen Umsetzung nicht verkennbar. Und deshalb sollte nicht unerwähnt bleiben, daß der wLf7 in der Lösung nur Zuschauer ist (MD).

Fazit: Die Medaillenvergabe fällt diesmal nicht allzu schwer: Gold = Nr. 9932; Silber = Nr. 9941; Bronze = Nr. 9938; danach folgen mit gehörigem Abstand in dieser Reihenfolge: Nr. 9934; Nr. 9937; Nr. 9939 und Nr. 9935. Insgesamt hatte diese Serie für jeden Geschmack etwas zu bieten. Der verwöhnte Gourmet wurde ebenso zufriedengestellt wie der weniger anspruchsvolle „Essen-auf-Rädern-Konsument“ (MD).

Dieses mal konnte ich bei den Löserstimmen aus dem Vollen schöpfen. Neun Löser kommentierten die Aufgaben, ich bin sehr zufrieden. Hoffentlich bleibt das auch in Zukunft so, dann fallen die Lösungsbesprechungen so wie heute sehr ausführlich aus (FP).

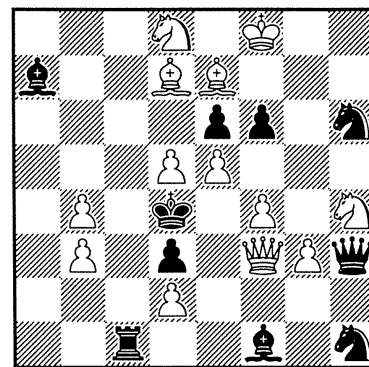
Drei- und Mehrzüger Nr. 9942–9953 (Bearbeiter: Marcel Tribowski & Thorsten Zirkwitz).

9942 (F. Kakabadze). 1.Sa2 [2.Sb4, Dg2], 1.- b:a2 2.La1 Zz K:a1 3.Dc1MM; 1.- b2 2.Sb4 Ka1 3.Dh1MM; 1.- K:a2 2.Dg2+ Kb1 3.Db2MM (1.- Kc2 2.De4+, Dg6+). Mehrere verschiedenartige **Mustermatts**, doch stark vorgängerverdächtig, und auch der Schlüssel ist angesichts des satzmattlosen K:c1 schwach (MOe). Beautiful model mates (EP). Angenehm zu lösende Miniatur mit hübschen stillen Fortsetzungen auf die Züge des sBb2 (HJ). Schöner Schlüssel, eine schöne Variante mit Läuferopfer; der Rest ist weniger aufregend (MW). Fluchtfeldraubender Gib-und-Nimm Schlüssel, in einer Variante ein doppeltes Figurenopfer [...] Es fällt mir schwer zu glauben, daß dieser Dreizüger und der herrliche Achtzüger Nr. 9953 aus derselben Werkstatt stammen (KE). Der oft kritisierte Dual 1.- Kc2 2.De4+, Dg6+ ist durch die böhmische Brille gesehen zu vernachlässigen, da es sich hier um Nebenspiel ohne Mustermatts handelt (ThZ). — Nachbemerkung des Schriftleiters: Kurz vor Redaktionsschluß kommt von W. Koschakin die **Vorgänger**-Mitteilung: Steingetreu vorweggenommen (gespiegelt Kb5/Kb1) von Jindřich Fritz, Zpravy problemmove komise 1963 (ohne Gewähr für die Richtigkeit der handgeschriebene Quellenangabe). (GüBü)

9943 (N. Nagnibida). 1.Da1 [2.Sd2+ D:d2 3.Dh1], 1.- Sd1 2.De5+ L:e5 3.Sg5; 1.- Sc4 2.Sg5+ L:g5 3.Dd4; 1.- d4 2.Da8+ c6 3.D:c6. Weiße **Ablenkungsoffer** (AB). Feiner hinterstellender Schlüssel und lebhaftes Abspiel nach Öffnung der Diagonalen a1-h8 (MOe). The WQ visits three corners of the board and, after the key and the black defences, there are two interesting continuations of sacrifice: one by the WQ, the other by the WS (EP). Denkbar einfach (VZ).

9944 (Z. Gavrilovski). 1.e:d5? [2.D:e6] Lc8!; 1.e:f5? [2.D:e6] Tg6!; 1.Lc1! [2.Sc4+ D:c4 3.Lf4], 1.- L:c1 e:d5 Lc8/Tg6/L:d5 3.d:e6/T:f5/T:d5; 1.- T:c1 2.e:f5 Lc8/Tg6/T:f5 3.T:d5/f:g6/T:f6 (1.- D:e3 2.L:e3 Td1/Lc1 3.Lf4/Ld4). **Doppelter Münchner** – Mattwechselsform. Thematisch sauber gemacht, aber etwas tapsig konstruiert (VZ). Logischer Dreizüger mit **Matt- und Paradenwechseln** (AB). Würde ich als doppelt gesetzte Lenkbeugung definieren, jedenfalls eine feine Aufgabe (HJ). So weit so gut, aber der hohe Materialaufwand. (KHS). Keen tries, good sacrificial key, followed by nice play (EP). Reichhaltige Darstellung der Münchner Idee. Nachdem T bzw. L weggelenkt sind, darf Weiß ungestraft seine T-Linien verstopfen, da er diese nach den schwarzen Paraden gegen D:e6 mit Abzugschachs wieder öffnen kann. Wieder ein schöner Schlüssel, der L zieht auf ein doppelt gedecktes Feld. Der Materialaufwand ist aber recht groß (MOe). Im Diagramm eine weitere, erst kürzlich ausgezeichnete Arbeit Gavrilovskis zum gleichen Thema: Lösung **Dia**: 1.Lc6/L:e6? Te1/D:g3!, 1.e:f6! [2.De3+ K:d5 3.De5] 1.- Lb8 2.Lc6 /Te1/D:g3 3.De3/Lc5/S:e6; 1.- Sf7 2.L:e6 /Te1/D:g3 3.De3/Sc6/Sf5; 1.- Df5 2.S:f5+ S:e5 3.Se6. PR Hemmo Axt erwähnte, daß die Thematik dieses an sich modernen Stücks doch nicht ganz die Ansprüche eines Preisträgers erfülle, zudem sei die Konstruktion nicht ideal (ThZ).

zu **9944** Zoran Gavrilovski
Sredba na solidarnosta
1995-97
1. ehrende Erwähnung

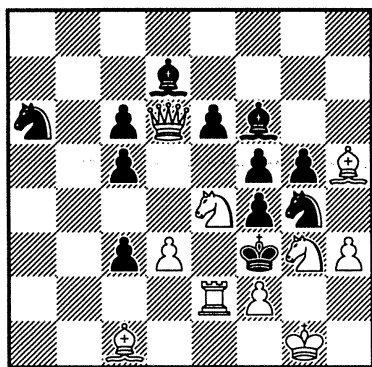


#3

(13+10)

9945 (M. Wessels). 1.Kg3 [2.Kf2 droht 3.Dd1#, 2.- S:c3/T:c3 3.Td3 (Te4?)/Te4 (3.Td3?)], 1.- Td5 2.K:f3 [3.Dd1], 2.- S:c3/T:c3 3.Te4 (3.Td3?)/Td3 (Te4?) (1.- Tc5, Tc4/L,g:f6/e:f5 2.T:f3+ K:e5 3.Sd7/De3/T:f5). Folgen wir dem interessanten und ausführlichen Kommentar des Autors: „Thema ist der **reziproke Mattwechsel** zwischen Drohspiel und Lösung, konzeptionell verbunden mit der ‚indirekten‘ Verteidigung 1.- Td5. Diese Form der Verteidigung ist nur möglich bei einem stillen weißen Drohzug und mindestens einem Abspiel innerhalb der Drohung. Schwarz pariert hierbei nicht das primäre Drohmatt (3.Dd1), sondern ein sekundäres (3.Td3), so daß nun gerade die Verteidigung, die das sekundäre Drohmatt ermöglichte, den Drohzug widerlegt! Dieses Konzept habe ich bereits 1996 in der *Neuen Zürcher Zeitung* vorgestellt (siehe **Dia**, Lösung: 1.Ld2 [2.L:c3 droht 3.Sd2, 2.- f:e4/f:g3 3.L:g4/Te3], 1.- e5 2.D:f6 [3.S:g5], 2.- f:e4/f:g3 3.Te3/L:g4; 1.- c2 2.Lc1 und 3.Sd2; 1.Lb2? e5!), die vorliegende Form stellt jedoch eine logische Verfeinerung dar. Während dort die ‚indirekte Verteidigung‘ 1.- e5 die weiße Antwort erst ermöglichte, liegt nun bei den zweiten weißen Zügen ein Auswahlprinzip vor. Wodurch die Existenz zweier Abspiele innerhalb der Drohung (sowohl hier wie dort funktionieren beide Abspiele bereits als Satzspiel) eine besonders tiefe Motivation erfährt, da nun beide schwarze

zu 9945 Martin Wessels
NZZ 1996



#3 (10+12)

Themaverteidigungen in Drohschach und Lösung eine weiße Antwort dualvermeidend widerlegen.“ Die meisten Kommentatoren erkannten zwar das Thema, hielten sich aber mit Wertungen zurück; nur zwei Stimmen: „Ein ansehnliches Programm. Der still, paradox und thematisch drohende Schlüssel ist ausgezeichnet.“ (VZ). „Das war nicht leicht zu lösen!“ (HJ).

9946 (W. Höller). *1.- c5 2.Kc7 Zz c4 3.Dd6; 1.De3? [2.Dc5], 1.- Kc4!; 1.Ka5! Zz c5 2.Kb6! Zz c4 3.De3 /Kd6 4.Dc5/De6; 1.- Kc5 2.Se6+ Kd5 3.Sc7+ Kc5 4.Db4. Die bereitstehende Zugzwangstellung wird gegen eine neue ausgetauscht, wobei erneut der Block auf c4 entscheidet. Schöner fluchtfeldgebener Schlüssel (MOe). Feine Zwischenblock- und **Blocknutzung** des beweglichen sBc6 in Satz und einer Spielvariante (HJ). Ein gelungener Beitrag zum Thema: Die Dame und ihr Kavalier (KHS). Dieses nette sechssteinige **Zug-**

wechselstück hat mich viel Zeit und Mühe gekostet, was wohl am stillen dritten Zug De3 lag (KE). A good idea (LV).

9947 (W. Koshakin & A. Wiskow). a) 1.Te6 [2.Kc2, Kd2], 1.- Kc3 2.Tb6 Zz Kd4 3.Kd2 Kd5 4.Td6; b) 1.Ke2 [2.Le6+], 1.- Kc3 2.Tc5+ K:b3 3.Le6+ Ka4 4.Ta5MM; 2.- Kd4 3.Le6 Ke4 4.Tc4; c) 1.Ka3! Zz Kc3 2.Se1 Zz Kd2 3.Sf3+ Kd1 4.Te1MM (2.- Kd4 3.Sf3+ Kc3 4.Te3). **Spielwechsel** auf Kc3, aber wenig Zusammenhang in strategischer Hinsicht. Wirkt auf mich langweilig (MOe). Der wT mit aktiver Unterstützung durch je eine der anderen w Figuren in a (K), b (L) und c (S) (HJ). Exquisite miniature with twin in three positions and delightful model mates (EP). Keine Aufgabe, die mich vom Hocker reißt (AB). Kleine Spielerei, mehr nicht (KHS). Triste Mattführungen – kein Problem (VZ). Leichtgewicht (WAB).

9948 (M. Oestreicher). 1.Lg5+? Ke5; 1.e5+? K:e5 2.Lc3+ Kd6; 1.d6? Ke5! 2.Lc3+ K:d6 3.e5+ Kc7; 1.c7! [2.Lc3], 1.- L:c7 2.d6 [3.Lc3], 2.- Ke5 3.Lc3+ K:d6 4.e5MM; 2.- L:d6 3.e5+ K:e5/L:e5 3.Lc3MM/Lg5. Neufassung des 4# aus *Schach-Report* 10/1986, wo ein sehr fauler Sh3 herumstand. Manchmal dauert es also lange, bis man eine befriedigende Form erhält. Das ungedeckte Satzspiel Ke5 hat sich aber nicht beheben lassen (MOe). Harmonische schrittweise **Hinlenkung** des sLb8 zum Block bzw. Fernblock (HJ). Hübsch **gestaffelte Blocks** durch den sL auf der Diagonaltreppe c7, d6, e5 (VZ). Hochinteressantes Problem, als Vorplan sFF-Fernblock des Lc7 (KHS). Danke für v→v→v, das hat das Verständnis erleichtert (MW). Glasklare **Vorplanstaffelung** mit dem Makel einer ungedeckten Satzflucht nach e4. Da dagegen einzig 1.c7 hilft, macht man den Schlüsselzug, ohne die logische Struktur noch ganz verstanden zu haben. Caissa sei Dank wurden uns neudeutschen Dummies mittels v→v→v des Oestreichischen Kaisers neue Kleider durchsichtig gemacht (KE). Bravo Herr Oestreicher! (LV).

9949 (S. Vokál). 1.f5+? e5!; 1.Sb8! [2.Sb7] e5 2.Sd7 [3.f:e5+,Lh4] e4 3.f5+ e5 4.f:e6+ Se5 5.L:e5; 2.- e:f4 3.L:f4+ e5 4.Lh6 5.Lf8 (1.- Kc5 2.Lf2+ Sd4 3.Sb7+ Kb6 4.L:d4+ Lc5 5.L:c5). En-passant-Schlag-**Dresdner** nach fluchtfeldgebendem „splendid key“ (LV). Nur wenige Kommentare: „Da wollen wir schweigen“ (VZ). „Nett“ (KHS).

9950 (B. Kozdon). 1.Tf1+/Tf4? Td1/b5 2.Tf4/Tf1+ Td1/b5 3.Tf6 K:b2!; 1.Tf5!? [2.Ta5] b6!; 1.Tf4! [2.Ta4] b5 2.Tf6 [3.Ta6] d6 3.Tf1+ Td1 4.Tf7 [5.Ta7] c1S 5.Ta7+ Sa2 6.T:b3 (2.- c1S 3.Ta6+ Sa2 4.T:b3+ Tb2 5.T:b2 6.T#). – Auswahl der weißen Zugreihenfolge; die Selbstverstellung muß im Lösungsverlauf erfolgen, solange sie nicht schädlich ist. Sparsam gemacht (VZ). Der Tf8 muß die Verstellung des wL hinter sich bringen, solange der sT noch auf d2 blockt. Erst danach kann dieser von der 2. Reihe weggelenkt werden. Ist diese Logik noch neudeutsch oder schon neuartig? (MRi: 3/II). A super problem (LV). Feines Manöver des T auf der f-Linie, um die 7. Reihe frei zu bekommen. Zwar nicht sehr tiefgründig, doch die Materialbeherrschung ist eindrucksvoll (MOe: 3/II). Ansprechendes Vorplanproblem mit fleißigem wT als Solisten (KHS).

9951 (W. Nikitin). 1.Kb4 [2.Ld5] Sa6+ 2.L:a6 [3.Lc4] Le2 3.L:e2 (kritisch) d3 4.L:g4 f5 5.Ld1 Zz e3/f4/g5 6.Lf3/Lg4/Lh5 7.Ld5/Le6/Lf7. – Als was wird das denn verkauft? (VZ). Diese **Minimal-**Aufgabe besitzt den Charme eines Oldtimers (A. Beine). New and elegant (LV). (..) gut (KHS). Einem

weitgehend erzwungenem Vorspiel mit fluchtfeldraubendem Schlüssel und brutalen Schlägen der wenigen aktiven s Offiziere folgt eine überraschende, vermutlich nicht mehr ganz unbekannte Zugzwang-Situation (MRi: 1.5/I-II). Der Schlüsselzug ist selbstverständlich, der ZZ eine große Überraschung (MWa). (..) aber trotz Schachprovokation ein fürchterlicher Fluchtfeldraub im Schlüssel. Es ist doch klar, daß die schwarze Beule aufbricht, sobald der König das Fluchtfeld betritt (KEw). Die Idee, den L scheinbar hoffnungslos durch kritische Lenkung einsperren zu lassen und ihn durch Zugzwang wieder frei zu bekommen, ist interessant. Die äußerst grobe Ausführung – insbesondere der miserable Schlüssel – darf so aber nicht stehenbleiben, daher nochmals zurück in die Werkstatt (MOe: 1.5/I).

9952 (K. Bachmann). 1.e8T! T:f5 2.f8T!(f8D? Tf3!) Tc5 3.c8T!(c8D? Tc6+!) Ta5! 4.a8T Td5! 5.d8T Tb5 6.b8T T~ 7.T:T/K:T T:g3 8.S:g3 (1.- T:e2 2.T:e2 T:g3 3.D:f2 Tg2 4.b8D(4.b8T, a8D,L) S:e2 5.Df3 Sg1 6.a8D S:f3 7.D:f3 Kg1 8.Db1). Das wurde nur von wenigen gelöst: „Konsekutive **sechsfache T-Umwandlung** im orthodoxen Mattproblem! Super!“ (MWa). „Interessante Idee, aber ein Wust von verwirrenden Varianten, ist nicht mein Fall!“ (KHS) [Entsprechende schwarze Turmzüge können 14 weitere dualfreie T-UW-Folgen auslösen]. KEw: „(..) ein erstaunlicher Task und trotzdem nicht nach

meinem Geschmack. Wäre die Verhinderung der Nebenvariante nicht einen sBe3 wert gewesen?“ [NL 1.e8D s.u.] MOe: „(..) Die Konstruktion ist einfach sagenhaft, zweitklassige Aufgaben solcher Art brauchen ein riesiges Kohlebergwerk um den sK. 5/IV“. – Nicht 1.e8D!? Te4! 2.d8D Tc4 3.c8D Tb4 4.b8D Tg4! 5.Dcc7(D:g4??; 5.f6 Th4+!) Te4! 6.Df4 T:e2! 7.De:e2 T:g3 #9 bzw. (1.e8D Te4) 2.f8D Ta4! 3.Dh5 [4.D:h3] Ta1! 4.D:a1 f1D 5.D:f1 T:e2

6.Df:e2 S:e2 7.Df3+(D:e2 Kg1 8.?) Kg1 8.Dc5+ Sd4! #9. – Im Diagramm zwei Auftritte aus dem Vorprogramm; Kraemer/Grasemann: 1.b8T Td2 2.d8T Te2 3.e8T Tc2 4.c8T Ta2 5.a8T T~ 6.T:T S~ 7.Sh3; *Duale* 3.e8D und 5.T8b..e1; Bachmann: 1.e8T Td6 2.d8T Tc6 3.c8T Tb6 4.b8T Ta6 5.a8T Ta~ 6.T:T/K:T T~ 7.S:g3.

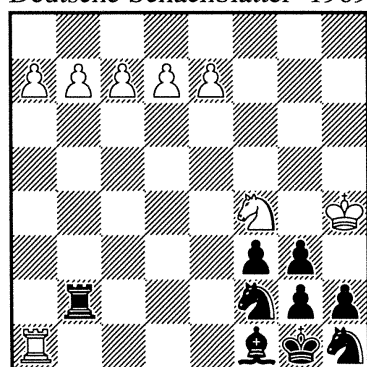
9953 (F. Kakabadze). 1.Kc6? [2.Le2] Lb7+!; 1.Lh5? [2.Lf7+] Lb7!; 1.Le2+! Kd5 2.Lh5 Le6 3.Lf3+ Kc4 4.Kc6 Ld7+ 5.Kd6 Kb5 6.Ta3 [7.Le2+] Le6 7.Lb7 Lc8 8.L:c8 9.La6. **Systemverlagerung** um 90° (MWa), Beugung. – Beschäftigungslenkung von sK/sL; einerseits besticht die Präzision und klare Logik, andererseits fehlt das Künstlerische, was ein Schachproblem ausmacht (KHS). (..) Ein ganz phantastischer logischer Mehrzüger in Miniaturform und bestechender Konstruktion, der seine Vollendung in einem Modellmatt findet. Ein sicherer Kandidat für eine hohe Auszeichnung, sofern kein Vorgänger auftaucht (KEw). Lenkbeugungen des sL, echoartige Wendungen im Verlauf der Lösung. Problemkunst in Vollendung (MOe: 5/III). I made work overtime for this problem (LV).

„Danke für das vielseitige und interessante Angebot“ (KHS).

Studie Nr. 9954 (Bearbeiter: Jürgen Fleck)

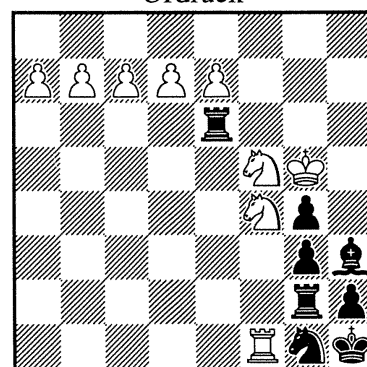
9954 (L. Topko). Eigentlich hatte Ihr Rubrikleiter mit vielen richtigen Lösungen gerechnet. Wie man sich täuschen kann! Die meisten Löser gerieten früh auf Abwege und verhedderten sich in einem Variantengestrüpp. Dabei geht alles ganz forciert zu: Zunächst treibt Weiß den gegnerischen König in die andere Ecke. **1.Sef7+ Kg8 2.Sh6+ Kf8 3.Sh7+! Ke8**. Das Feld e7 (und zwischendurch auch mal g7) ist wegen Sf5+ natürlich tabu. **4.Sf6+ Kd8**. Der König muß weiter westwärts ziehen: 4.- Kf8 5.Lb4+. **5.Sf7+ Kc8 6.Sd6+ Kb8**. Und weiter in dieselbe Richtung: 6.- Kd8 7.La5+. **7.Sd7+ Ka8**. Hier herrscht dicke Luft für den König, und Weiß muß das Mattnetz nur noch irgendwie zuziehen. Nach dem naheliegenden 8.Sb5 rettet sich Schwarz jedoch mittels 8.- Te6+ 9.Kc7 Tc6+!, und da der Turm wegen Patts tabu ist, zerreißt das Mattnetz. **8.Kc7!** Dies droht tödlich Sc8 und Sb5; insbesondere

zu 9952 Ado Kraemer
Herbert Grasemann
Deutsche Schachblätter 1969



#7 (8+9)
(Duale)

9952v Karlheinz Bachmann
nach Kraemer/Grasemann
Urdruck



#7 (9+8)

scheitert 8.- T:c3 an 9.Sb5 nebst 10.Sb6#. Die einzige Hoffnung für Schwarz besteht darin, den gerade erwähnten Pattnick nochmal aufleben zu lassen. **8.- Te6.** Hofft auf 9.Sb5 Tc6+ oder 9.Sc8 Tc6+, aber ... **9.Ld4!** ... läßt den Bauern los, so daß alle Patthoffnungen schwinden. **9.- c3** Oder 9.- Th6 10.Sb5 Th7 11.Kc8. **10.Sc8** nebst 11.Sdb6+ mit Gewinn. „Eine hübsche Treibjagd mit dem überraschenden ‚Randzug‘ 3.Sh7+; am Ende erfolgt ein Zwei-Springer-Matt.“ (MOe).

Selbstmatts Nr. 9955–9960 (Bearbeiter: Frank Müller)

9955 (K. Mlynka). 1.Td2 (droht 2.L:e4+ L:e4#) 1.- Sg2 (AB') 2.Se3+ S:e3#, 1.- Te7 (BC') 2.D:d6+ K:d6#, 1.- Sd3 (CA') 2.D:d4+ K:d4# Trotz des Vorspannhinweises, ist „kann ich nicht so durchschauen“ hier der Standardkommentar, auch wenn ihn nicht jeder so ehrlich aufgeschrieben hat. Der Autor erläutert den Inhalt wie folgt: „Zyklische Gegenüberstellung von (identischen) Verteidigungsmotiven (A/B/C) und Schädigungseffekten (A'/B'/C') AA' = Verstellung des w deckenden Steines, BB' = direkte Deckung des (Droh-)Mattfeldes und CC' = Verstellung des s deckenden Steines.“ Dies erkannte als einziger MR und schrieb „Der Zyklus ist interessant, aber wenn diese motivbezogenen Themen immer abseitige Offiziere und naheliegende Schlüsselzüge erfordern, werden sie es schwer haben, sich durchzusetzen.“ **16L**

9956 (P. Hoffmann & H. Zander). 1.Tb6 La7 2.c8=L L:b6! 3.Df4+ Le3 4.Lh3 f1~ 5.L:f1 L:f4# Hier nimmt mir RJB mit seinem umfassenden Kommentar die Inhaltserläuterung ab: „Die vorausschauende Unterverwandlung 2.c8=L trifft Vorsorge gegen die Umwandlung des s f-Bauern. Nach 1.Tb7? La7 2.c8=L Le3+ 3.Df4 f1=D! kommt der sL zu früh nach e3; der wT sperrt daher im 1. Zug vorwegig die zukünftige sL-Diagonale, so daß Schwarz ein Tempo für den Schlagzug opfern muß.“ MOe: „Vor-ausverstellung der Diagonale, um das Tempo für den Abfang des sBf2 zu gewinnen. Recht originelle Umwandlungsbegründung.“ **13L**

9957 (A. Ashusin). 1.d8=S Sf7/Sg6 2.Df6+ Se5 3.La3 Sf2/Sg3 4.Df4+ Se4 5.Sce6+ Kd5 6.Lb7+ Sc6 7.S:c3+ S:c3#, 1.- Sf2/Sg3 2.Df4+ Se4 3.Ka5 Sf7/Sg6 4.Td2+ c:d2 5.De5+ S:e5 6.c3+ S:c3 7.S:c6+ S:c6# Diese Aufgabe zeigt „schöne echoartige Mustermatts; auch hübsch anzusehen, wie die wDame die sSS unter Kontrolle bringt“ (MW). „Bei diesem geschickt bewerkstelligten Echo kommt nicht nur der Löser auf seine Kosten“ (MR). Wer durch dieses Werbestück für die Böhmische Schule Lust auf mehr bekommen hat, dem kann der SB die ausgezeichnete Monografie *The dynamic echo in the Bohemian selfmate* von J. Jelinek nur empfehlen. **7L**

9958 (H. P. Rehm). Wäre b8 geblockt, ginge sofort der Hauptplan 1.Kc8+ K:c6 2.Dd7+ D:d7#. WW: „Weiß braucht einen Blockstein und den holt er sich mit schönen logischen Mänovern aus dem entferntesten Eck.“ Also 1.Tc8! (droht 2.Kc7+ K:e6 3.e8=T+ Kf7 4.Tf8+ Ke6 5.Dd6+ D:d6#) Ld3 2.De8 (droht 3.Sc7+ K:c5 4.T:f5+ L:f5#) Le4 3.Le5 (droht 4.Sc7+ K:c5 5.Ld6+ D:d6#) Ld3 4.Lb8 (droht 5.Sc7+ K:c5+ 6.T:f5+ L:f5#) Le4 5.Dd8 (Rückkehr mit der erneuten Drohung 6.Kc7+ K:e6 7.e8=T+ Kf7 8.Tf8+ Ke6 9.Dd6+ D:d6#) Ld3 6.Tc6 (auch der Turm kehrt zurück, das Finale naht) ~ 7.T:f5+ L:f5 8.Kc8+ K:c6 9.Dd7+ D:d7#,, Rehm kommt fast wieder ohne Schachgebot aus. Imponierend vor allem aber die Drohungen, die das schwarze Spiel dirigieren“ (WW). „Brilliantе Beschäftigungslenkung des sL, der immer zwischen d3/e4 pendeln muß. Ein Stück, das sich würdig einreicht in die große Zahl der Meisterwerke dieses Autors“ (RJB). RSf und FP wiesen jedoch nach, daß diese ausgezeichnete Komposition noch nicht ganz perfekt ist: Es geht überraschend auch 1.Kc8+ K:c6 2.Db6+ Kd5 3.e8=D (droht 4.Db7+ Kd6 5.Db8+ Kd5 6.Db5+/Dd8+ K:e6/K~ 7.Dd7+ D:d7#) Ld3 4.Db8 nebst 5.T:f5+ L:f5 6.Dd8+ K~7.Dd7+ D:d7# Ich hoffe sehr, daß eine Korrektur möglich sein wird. **3L+2NL**

9959 (N. Bakke). 1.Dg8+ Ka3 2.Df8+ Kb3 3.Df7+ Ka3 4.De7+ Kb3 5.De6+ Ka3 6.Dd6+ Kb3 7.Dd5+ Ka3 8.Dc5+ Kb3 9.Db5+ Ka3 10.Db2+ L:b2#,, Sofort kann die wD nicht nach c5, daher kommt sie mit leisen Schritten durch die Hintertür“ (MOe). „Schönes Treppenmanöver, allerdings leicht zu lösen“ (MW). Eine Damentreppe, hier vierstufig in Miniaturform, ist natürlich jederzeit optisch effektiv. Die Begeisterung ist wohl abhängig davon, wieviele ähnliche Aufgaben man schon sah: „a prizeworth composition“ (LV), „Letztform“ (WW), „immer wieder neu“ (KHS) oder „diese Treppe ist morsch und wurmstichig“ (MR). **15L**

9960 (H.-J. Schäfer). 1.Ld5 Kf1 2.Se3+ Kg1 3.Sf5 Kf1 4.Sg3+ Kg1 5.Se2+ Kf1 6.Dh3+ Tg2 7.Ld6 Kf2 8.Df5+ Ke3 9.Lf4+ Kf2 10.Le5+ Ke3 11.Df4+ Kd3 12.Dc4+ Ke3 13.Dc3+ Kf2 14.De1+ Ke3 15.Sc1+ Te2 16.Dg1+ Tf2 17.Sa2 Kd3 18.Sb4+ Ke3 19.Dg5+ Tf4 20.Lh1 Kf2 21.Dg2+ Ke3 22.Sd5+ Kd3 23.Df1+ T:f1# WW: „Der Königszug ist ein Läuferzug, nämlich 20.Lh1 und der weißfeldrige Läufer

kehrt auf sein Ausgangsfeld zurück, um den Springer auf d5 Platz zu machen.“ Dieses komplexe Spiel mit teils versteckten, stillen Zügen bezeichnete MW als „tolle Konstruktionsleistung“. Etwas kritischer war RJB: „Durch die Länge fast unüberschaubar, die diversen Umgruppierungsmanöver sind da schwer zu ergründen; m. E. mehr schwierig als schön.“ **4L**

Mit Hinblick auf das 180. Thematurnier reichte der Autor noch eine Version (9960 / I) mit einem Platzwechsel wS / wL ein.

Lösung: 1.Dh8 Kf1 2.Sg3+ Kg1 3.Se2+ Kf1 4.Dh3+ Tg2 5.Le5 Kf2 6.Df5+ Ke3 7.Df4+ Kd3 8.Dc4+ Ke3 9.Dc3+ Kf2 10.De1+ Ke3 11.Sc1+ Te2 12.Dg1+ Tf2 13.Sa2 Kd3 14.Sb4+ Ke3 15.Dg5+ Tf4 16.Lh1 Kf2 17.Dg2+ Ke3 18.Sd5+ Kd3 19.Df1+ T:f1# wobei die Verführung 1.Sg3? Kh2 2.Se2+ Tf4? 3.De5 Kh3 4.Dh5+ Th4 5.Df3+ Kh2 6.Le5+ Tf4 7.Sc1 Kg1 8.Dh1+ Kf2 9.Dg2+ Ke3 10.Dg1+ Tf2 11.Sa2 Kd3 12.Sb4+ Ke3 13.Dg5+ Tf4 14.Lh1 Kf2 15.Dg2+ Ke3 16.Sd5+ Kd3 17.Df1+ T:f1# eindeutig an 2.– Kh3 scheitert.

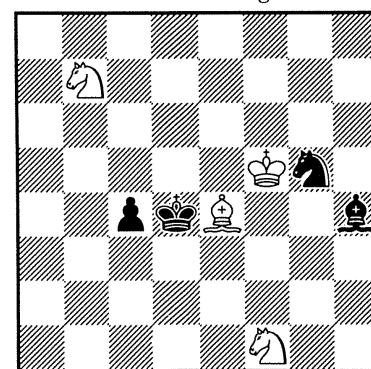
Hilfsmatts Nr. 9961–9975 (Bearbeiter: Torsten Linß).

9961 (T. Ilievski) was „a pleasant little starter with reciprocity of play in two solutions: unpinned black piece blocks, while other stays necessarily pinned in mate.“ (CV) „Die Doppelfesselung wird zu einer 1+1-Fesselung reduziert, leichter Einstieg“ (KHS), „hübsche Kleinigkeit“ (DGr) und „ein ausgezeichnete Achtsteiner“ (HJä). 1.Kd4 Le2 2.De5 Tc4#, 1.Kc6 e5 2.Sd5 Le8# – „Funktionswechsel zwischen D und S als Blockfigur (welche entfesselt wird) und gefesselt bleibendem Stein, in dessen Bereich das Matt erfolgt. Ein technisch perfektes h#, das zeigt, daß auch bei wenigen Steinen mehr als nur Mustermatts möglich sind.“ (MOe) MRi: „Jeweils eine der Fesselungen der Ausgangsstellung hebt der sK auf und erlaubt dem entfesselten Stein, zum Block heranzuziehen, während die Unversehrtheit der anderen Fesselung sich als bedeutsam erweisen darf. Auch wenn die Lösung keinerlei Schwierigkeiten bereitet, ist das als Beinaheminiatur mit Modellmatts wohl eine Letztform“: „Vollkommene Analogie und Harmonie, perfekte Konstruktion und ideale Matts.“ (KE) **27L/5P**

9962 (St. Rothwell). KE: „Der Blockbauer ist zu stark und muß durch ‚schwächere‘ Offiziere ersetzt werden“: 1.Tc6 S:c5 2.S:c5 T:d4#, 1.Sd6 T:c5 2.T:c5 Sb4#. MOe: „Funktionswechsel von S und T bei Weiß und Schwarz. Nach dem ersten Block wird auch der Bc5 durch eine bessere Blockfigur ersetzt. Schade, daß La7 notwendig ist.“ Der verhindert ebenso wie Sb6f6 Inkorrektheiten. „Funktionswechsel von T und S sowohl bei Weiß als auch bei Schwarz!“ (MWa) „Daß je 1 der beiden starken, felderdeckenden weißen Figuren geopfert wird, ist schon gut. Das gleiche Opferfeld und die analogen Schlag- und Blockaktionen des schwarzen Turm-Springer-Paares ist noch besser!“ (AWi) „Block- und Opferwechsel auf c5 – leicht, aber gut gemacht.“ (HJä) Abschließend eine kritische Anmerkung von MRi: „Erst mit durchgehend reinen Matts könnte mir der beiderseitige Funktionswechsel T/S so richtig gefallen.“ **27L/5P**

9963 (A. Onkoud). „Dreimal Batterieabzug, Selbstfesselung, Entfesselung und Matt durch den entfesselten Stein. Bis auf sBe3, der den Weg des sL nach f4 eindeutig macht, wird nur das thematisch erforderliche Material verwendet. Alle drei Lösungen funktionieren völlig analog perfekt wie ein Uhrwerk und münden fast wie selbstverständlich in reinen Matts.“ (KE) So gut kam das Stück aber nicht bei allen Lösern davon: „eine Lösung zuviel nach meinem Empfinden.“ (DGr) „Der mangelnde Tiefgang des gezeigten Mechanismus (Zum Block wandernde Vordersteine schwarzer Batterien mit vorübergehenden Fesselungen der Mattsteine) läßt sich durch Häufung nicht kompensieren.“ (MRi) Lösung: 1.Se4 Sc5 2.Sd6 Sd7#, 1.Lg3 Sf2 2.Lf4 Sg4# und 1.Lh4 Sf4 2.Lf6 Sg6# – Autor: „Batterie noir, clouage et declouage avec blocage.“ Den kritischen Punkt trifft AWi: „besser wäre, wenn die weißen Springer mehr als nur *einen* Weg zu ihrem Mattfeld hätten!“ Deswegen

zu 9963 Abdelaziz Onkoud
Version: H. Fougiaxis

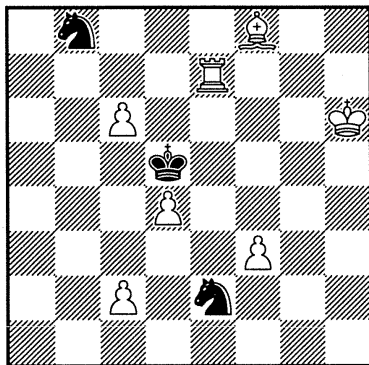


h#2 (4+4)

haben die sSchachs nämlich keinen thematischen Gehalt, sondern dienen lediglich der NL-Meidung. Ähnliche Kritik übt Harry Fougiaxis. Seine Überarbeitung, siehe Diagramm (Lösung: 1.Le1 Se3 2.Lc3 Sc2#, 1.Lf2 Sg3 2.Le3 Se2#, 1.Se6 Sd6 2.Sc5 Sb5#), zeigt, daß man die eigentliche Thematik mit wesentlich weniger Material darstellen kann. Es zeigt sich, daß nicht viel von dem Stück übrigbleibt... **26+ $\frac{2}{3}$ L/5P**

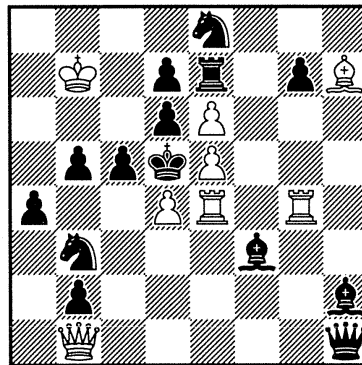
9964 (A. G. Wassilenko & N. N. Nagnibida) war „leicht zu durchschauen, aber nett.“ (KHS) a) 1.S:d4 Te4 2.Sd:c6 c4#, b) 1.S:c6 Tc7 2.Sc:d4 Tc5# – „Nach dem linienöffnenden Schlag des ersten wS muß auch noch der zweite verschwinden und durch einen blockenden sS ersetzt werden, da er (nach dem ersten Zug) nicht mehr gedeckt ist. Interessant, aber die sTT und der sL haben nur NL-verhindernde Aufgaben.“ (MOe) „Ein verblüffendes und witziges Abräumen jeweils beider wSS in alternierender Reihenfolge, wobei der jeweils erste zwar nicht zweckrein, aber einheitlich aus der Linie geräumt wird und der jeweils zweite dem Block-S weichen muß. So kann ein Modethema noch einmal begeistern!“ (MRi) „Zweimal Linienfreilegung durch Massebeseitigung. Der damit einhergehende Deckungsverlust muß durch entsprechende Blocks kompensiert werden. Dank der reinen Mattstellungen eine sehr ansprechende Aufgabe.“ (KE) Harry Fougiaxis verweist darauf, daß die beiden wSS durch wBB ersetzt werden können und dabei einiges an Material gespart werden kann, siehe Diagramm. HHS: „Man sollte meinen, T:e7 müßte auch noch vorkommen.“ Das würde in diesem Fall zwar nicht passen, aber HHS deutet darauf hin, daß das Thema auch zyklisch dreifach gesetzt werden kann, wie die beiden Aufgaben von Brabec/Lehen und Chris Feather zeigen. **27L/5P**

zu 9964 Anatoli Wassilenko
Nikita Nagnibida
Version: H. Fougiaxis



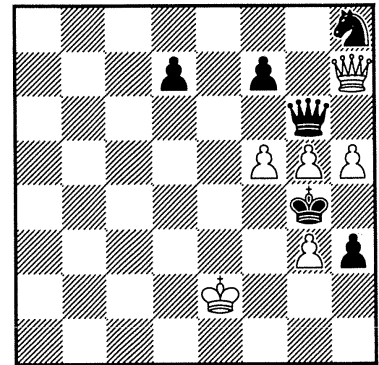
h#2 (7+3)
b) ♖c2→f5
a) 1.S:d4 Te4 2.Sd:c6 c4#, b)
1.S:c6 Tc7 2.Sc:d4 Tc5#

zu 9964 Juraj Brabec
L'udovit Lehen
7238 ŠU VIII/1987
1. Preis



h#2 (8+14)
3.1;1.1
1.T:e6 Tg5 2.T:e5 Lg8#,
1.S:d4 Lg8 2.S:e6 Dd3#
1.L:e5 Dd3 2.L:d4 Tg5#

zu 9964 Chris Feather
Moultings 6 VIII/1991



h#2 (6+6)
3.1;1.1
1.D:f5 D:f7 2.D:g5 Df3#,
1.D:g5 Dh6 2.D:h5 Df4#,
1.D:h5 g6 2.D:f5 Dh4#

9965 (R. Fedorowitsch & I. I. Soroka). AWi: „Jedesmal ist das 5-fach(!) gedeckte Feld b4 das Mattfeld! Während die sD in beiden Lösungen gefesselt wird, wird sT oder sS aus der Fessel entlassen, um – wiederum einheitlich auf c3 – eine eigene Linie zu verstellen. Ausführung der Idee, Analogie, Materialeinsatz u. -auslastung sind meisterlich!“ „Die Konstruktion der Doppelfesselungsmatts jeweils auf b4 mit Verstellung des sL durch den jeweils beweglichen sOffizier ist trotz der unbefriedigenden ersten weißen Züge gelungen.“ (MRi) a) 1.Ka6 Lg1 2.Sc3 Sb4#, b) 1.Ka5 Ld6 2.Tc3 Lb4#. „Funktionswechsel von sS und sT. Einer wird unter Selbstfesselung der sD entfesselt, um den Le1 verstellen zu können, der andere bleibt in der Fessel. Sehr inhaltsreich bei excellenter Konstruktion – in beiden Varianten ist nur Lb3 rein NL-verhindernd, alle anderen Figuren thematisch voll aktiv.“ (MOe) HJä: „Hübsche Doppelfesselungsmatts nach wechselseitiger Ersetzung einer der beiden Fesselungen der Ausgangsstellung“ – „der sK zieht aus der Doppelfesselung in eine andere. Der jeweils entfesselte Stein kann dadurch den sL in Richtung Mattfeld verstellen und ermöglicht Matt im Bereich der neuen Doppelfesselung, wobei die sparsame Konstruktion und die Einheitlichkeit der beiden Lösungen besonders zu betonen sind.“ (KE) ABei: „Fesselungsmatts der Spitzenklasse“. „amüsant“ (KHS), „schön und schwer!“ (MWa) Die sSelbstfesselungen auf der a-Linie sind nicht sonderlich eindrucksvoll, da sich

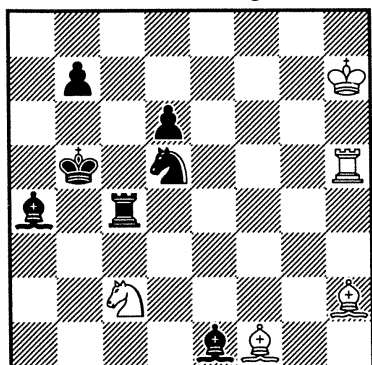
fesselnder und gefesselter Stein im Verlauf der Lösung nicht bewegen. Die Version von HF, siehe Diagramm, belegt das eindrücklich. Allerdings stört mich an seiner Version der sicherlich vermeidbare Schlag auf d6. **26L/5P**

zu 9965

Roman Fedorowitsch

Iwan Soroka

Version: *H. Fougiaxis*



h#2 (5+7)

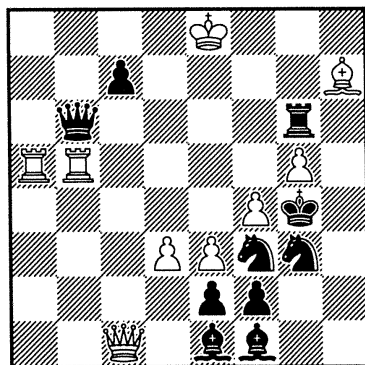
b) ♜b7→b6

a) 1.Ka6 Lg1 2.Sc3 Sb4#, b)
1.Ka5 L:d6 2.Tc3 Lb4#

zu 9966

Efren Petite

Version: *Rolf Wiehagen*



h#2 (9+10)

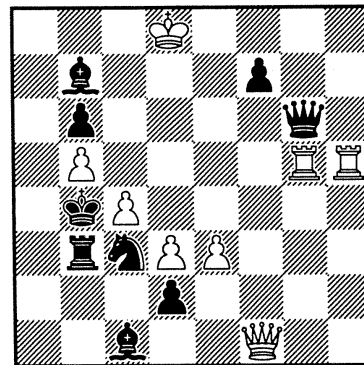
b) ♙h7→h2

a) 1.D:b5+ Dc6 2.Kf5 Dd7#,
b) 1.D:e3+ Te5 2.K:f4 Te4#

zu 9966

Efren Petite

Version: *H. Fougiaxis*



h#2 (8+9)

2.1;1.1

1.D:d3+ Td5 2.K:c4 Td4#,
1.D:g5+ Df6 2.Kc5 De7#

9966 (E. Petite). CV: „With all that black force on board, two double pin mates by pinned white pieces does not seem likely“: a) 1.D:d3 Td5 2.Kc4 Td4# und b) 1.D:g5 Df6 2.Kc5 De7# – „wunderbare Selbstfesselungen der schwarzen Dame“ (DGr) und „schönes Matt durch jeweils eine liniengefesselte Figur. Hat mir trotz des vielen Holz, was aber themabedingt ist, sehr gut gefallen.“ (MWa) KE: „Das Mattfeld des sK ist ein in Linie doppelt gedecktes Feld, weil dort mit Doppelfesselung gearbeitet werden kann. Das Schlagen des vorderen Steines ermöglicht das Betreten, gibt aber unfreiwillig Schach. Der dazwischen gestellte Stein – erfreulicherweise einer der Doppeldecker – gibt Matt durch einen Zug auf der Fesselungslinie im Bereich der Doppelfesselung. Die ehrgeizige Thematik wird in a) durch den wSc7 stark getrübt.“ Der wSc7 wurde häufig kritisiert. So auch von MRi: „Die beeindruckende Bändigung der starken weißen Kräfte zum Doppelfesselungsmatt wird durch den in a) ungenutzten Sc7 ad absurdum geführt.“ Rolf Wiehagen schickt eine Überarbeitung, die den Springer einspart und so das Stück rettet; siehe Diagramm. „Unter Beseitigung wMasse marschiert der sK in je zwei Fesselungen. Das Matt erfolgt mit einem selbstgefesselten Stein. Auch hier ist inhaltlich viel los, die Konstruktion ist aber noch schwach, in a) und b) kommt jeweils nur die Hälfte der sFiguren zum Einsatz.“ (MOe) Wie in 9965 ist die schwarze Selbstfesselung im ersten Zug nicht sonderlich tiefgründig. Das hat Harry Fougiaxis angeregt, etwas an dem Stück zu basteln. Seine Version – siehe Diagramm – vermeidet auch die schreckliche Zwillingbildung (weiträumige L-Versetzung mit Felderfarbenwechsel). **27L/5P**

9967 (W. Tschepishny). AWi: „Da Umwandlungs- und Mattfeld identisch sind und Schwarz sich in Zugzwang befindet, muß er seine unterverwandten(!) Figuren gleich wieder loswerden, womit er auch die Reihenfolge der weißen Züge bestimmt. Witzig auch, daß Weiß *ohne* schwarze Hilfe mattsetzen könnte. Extrem gut!“ Das sahen die meisten Kommentatoren jedoch anders: „Zwar saubere Darstellung, doch wirkt das Problem recht kühl.“ (MOe) „Der UW-Wechsel ist banal und die Zugvertauschung von wL/S haut mich auch nicht aus den Socken. Da überkommt mich dann doch ein gewisses Gähnen.“ (eb) „sehr hübsche Unterverwandlungen, allerdings stört der identische Schluß ein wenig.“ (DGr) Lösung: 1.b1=S Lb3 2.Sc3 S:c3 3.Lb2 Sb1#, 1.b1=T Sc3 2.Tb3 L:b3 3.Lb2 Sb1#. HHS: „Originell ist des Schwarzen Zwangslage – am liebsten würde er überhaupt nicht ziehen ... oder nur zweimal ... leider ist des Weißen Handeln etwas schmalbrüstig.“ „Nicht aufregend, aber ein gefälliges Problem.“ (MWa) „Nach dem relativ späten Finden der einen Lösung war ich vom dreizügigen Tempomanöver des Schwarzen mit dem sinnlos anmutenden Opfer des UW-Steines begeistert. Als aber die zweite Lösung mit dem erwarteten UW-Wechsel bis auf die Zugvertauschung keinerlei Änderung im weißen Spiel brachte, war die Enttäuschung mindestens genauso groß.“ (MRi) „Ein netter Fund, der den Löser wegen der gleichen Mattstellung im Zwillings etwas enttäuscht.“ (KE) **28L/5P**

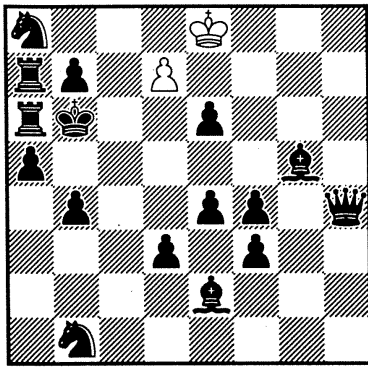
9968 (N. Siotis) präsentiert eine „Herrliche Mischung von Analogie und Kontrast. Jeweils Aufbau einer Turm/Läufer Batterie, einmal vertikal, einmal horizontal, einmal bringt sich der Vorderstein in Position, einmal schleicht der Hinterstein an. Besonders a) war sehr verblüffend.“ (KE) AWi: „Da Schwarz mit je 3 Linienöffnungen den weißen Batterieaufbau und -abzug erst ermöglicht, sind die äußerst reizvollen Lösungen trotz nur 2 weißer Figuren schwer zu finden“: a) 1.Dd6 Th1 2.Lb6 Tc1 3.Sd5 La4#, b) 1.Sc5 L:f5 2.Sc7 L:g6 3.Ld5 Le8#. KHS: „2× Aufbau w T/L-Batterie in gewohnter Siotis-Qualität“ mit „hübschen Doppelschachs nach versteckter Hinter- bzw. Verstellung.“ (HJä) „Wechselseitige Batteriebildungen mit Doppelschach-Matts nach je drei schwarzen Blocks. a) ist eindrucksvoller als b).“ (HS) „Zwar thematisch gut gedachter Aufbau von LT Batterie mit echoartigem Abzug, aber das ‚Durchwursteln‘ des wL nach g6 gefällt mir nicht besonders.“ (eb) „Einmal zieht der Hinterstein und einmal der Vorderstein zur L/T-Batterie heran. Wie deren Wege die Zugreihenfolge der epaulettenartig aufzustellenden Blocksteine eindeutig machen, ist besonders im Falle des wT sehenswert. Während der zweite Schlagfall des L thematisch ist, wirkt der rein konstruktionsbedingte erste etwas plump.“ (MRi) „Jeweils dreifacher Block und Aufbau einer T-L-Batterie. Subtile Zwillingsbildung, reicher Inhalt. Leider jeweils zwei schwarze Eckensteher.“ (MOe) **26 $\frac{1}{2}$ L/5P**

9969 (N. A. Cicanov & P. A. Moldoveanu) war „schwer zu konstruieren, leicht zu lösen!“ (KHS) Nicht alle empfanden das Stück als so leicht: „Dieser Hilfsmattdreier mit den e. p. Mattzügen war von beträchtlicher Schwierigkeit, besonders die mit dem e. p. Doppelschach.“ (KE) „Schwer zu lösendes h# Rätsel, jedoch nicht sehr tiefgründig.“ (MOe) 1.Kf6 Tf8 2.Ke7 Lb4 3.c5 d:c5 e. p.#, 1.Kd4 Td7 2.e5 c:b6 3.c5 d:c5 e. p.# – HHS: „Hier wäre wohl besser für die 2. Lösung ein Bd5:Be5 e. p. als Kompositionsziel anzustreben gewesen“, denn „die gleichen 3. Züge stören etwas“ (MWa) und „die Doppelschachsetzung ein und desselben E. p.-Schlages mußte zwangsläufig monoton enden und bedingt hier auch belangloses Restspiel. Immerhin hat sich daran (deshalb?) wohl noch keiner versucht.“ (MRi) Wohlwollendere Kommentare gab es von HJä („Wunderschön in Szene gesetzte En-passant-Thematik.“) und eb: „Gute Nutzung der ep-Möglichkeit als Batterieöffner diagonal und orthogonal. Gefällt mir gut.“ **22+3 $\frac{1}{2}$ L/5P**

9970 (K. Drażkowski). „I am ashamed to say how long time I spent for solving this problem.“ (LV) Tja, es gibt nun mal schwere Probleme! Manch Löser fand nur 2 der 5 Lösungen, andere haben noch weniger gefunden. . . : 1.Kd6 S8:b6 2.Kc7 Lf4 3.Kd8 c7#, 1.Kd5 Kb7 2.Kc4 b3 3.Kb5 Sc7#, 1.d:c6 Lf4 2.Kd7 S4:b6 3.Kd8 Lc7#, 1.d6 c7 2.Kd7 c8=T 3.e6 Tc7#, 1.d5 c7 2.Kd6 c8=D 3.e6 Dc7#. „Wo ist der rote Faden, der die 5 Lösungen verbindet? Bin ich blind oder mangelt es mir an der nötigen Phantasie?“ – da hat eb den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen: „5 verschiedene Steine setzen auf c7 matt.“ (AGr) „Nicht besonders ästhetisch, aber originell.“ (HS) „Weniger als der unglaubliche Task der Mattsetzung durch alle 5 Typen (also auch D, L und B!!!) auf ein und demselben Feld hätte bei derart krassen Ökonomieverstößen aber auch nicht sein dürfen!“ (MRi) „Wie immer bei solchen multiplen Kraftakten haben die einzelnen Teile unterschiedlichen Wert. Aber dem Gesamtwerk kann ich, wiewohl ärgerlich genasführt, meine Achtung nicht versagen.“ (HHS) Ein „schöner 5-Spanner“ (MWa) „fordert seinen Preis: keine sauberen #s, viel ungenutztes Material, wenn jede Variante gesondert betrachtet wird.“ (KHS) Das Thema (Mattzüge auf ein Feld) war beim 4. WCCT Themenvorgabe in der Hilfsmattabteilung. Bei diesem Turnier landete eine Fünffachsetzung auf dem zweiten Platz – siehe Diagramm zum Vergleich. (Lösung: a) 1.a4 d8=T 2.Ka5 Tc8 3.Sb6 Tc5#, b) 1.Kc5 d8=L 2.Kd4 Le7 3.Ke3 Lc5#, c) 1.Kb5 d8=S 2.Ka4 S:e6 3.b5 Sc5#, d) 1.Kd4 d8=D 2.Ke5 D:b6 3.Lf6 Dc5#, e) 1.Ld1 Kd7 2.La4 Kd6 3.Lb5 c5#) **22+2 $\frac{2}{5}$ L/5P**

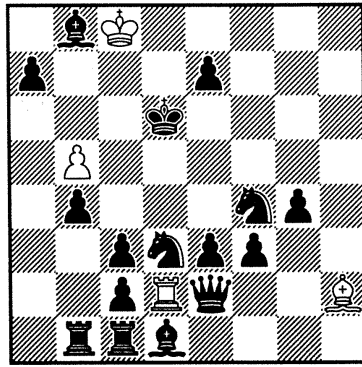
9971 (L. Makaronez & S. Shifrin). Kein Löser hat mitbekommen, daß es sich bei dieser Aufgabe lediglich um eine Überarbeitung der 9628 aus Heft 165, 6/1997 handelt – auch dem SB ist dies entgangen. Die Autoren haben auch nicht darauf hingewiesen. Nur gut, daß Rolf Wiehagen aufgepaßt hat. Er wies auch darauf hin, daß die gleichen Autoren eine andere Fassung der Aufgabe bereits 1996 in *Schachmatnaja kompozizija* veröffentlicht haben, siehe Diagramm. Da uns solche Machenschaften nicht gefallen, zücken wir die *gelbe Karte*. RW konnte es sich aber nicht verkneifen, auch an dieser Aufgabe zu basteln und aus dem Zwillings einen Zweispänner zu machen. **26L/5P**

zu 9970 Rolf Wiehagen
Udo Degener
4. WCCT 1989-92
2. Platz



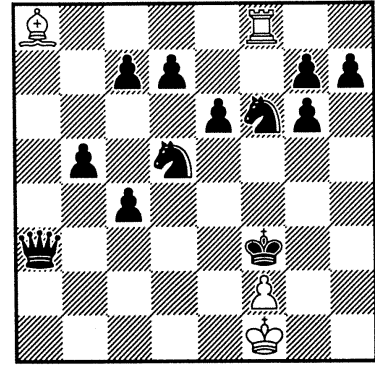
h#3 (2+16)
b) ♖b4→d2 c) ♜d3→a3
d) ♜d3↔♜b6
e) ♜d7→c4

zu 9971 Leonid Makaronez
Semion Shifrin
Schachmatnaja kompozicija
1996
3. Preis



h#3 (4+16)
b) ♜e7→e6
a) 1.D:h2 T:d3 2.Sd5 T:c3
3.De5 Tc6#; b) 1.D:d2 L:f4
2.Se5 Lh6 3.Dd5 Lf8#

9971 Leonid Makaronez
Semion Shifrin
Version: Rolf Wiehagen



h#3 (4+12)
2.1;1.1;1.1
1.D:f8 L:d5 2.Se4 L:c4 3.Df4
Le2#, 1.D:a8 T:f6 2.Sf4 T:g6
3.De4 Tg3#

9972 (U. Auhagen) ist zwar „nur“ ein Einspänner, aber was für einer. Der sK muß vom Rang – zwei Schritte vom Eckfeld entfernt – Richtung Brettmitte marschieren, um Matt gesetzt werden zu können; und als Tüpfelchen auf dem „i“ muß der sL ein Tempo verlieren.“ (KE) 1.Lh3! („nicht sofort auf das Zielfeld g4, da sonst Schwarz in Zugnot kommt!“ (MWa)) Kd5 2.Kg6 Sgf4 3.Kf5 Sg6 4.Lg4 Se7#. „Eine effektvolle Schlüsselzugüberlegung, allerdings nicht neu, die aber listig verschleiert wird durch die nicht minder effektvolle Schlüsselzugvermutung 1.K:h5? (mit Modellmatt auf h4), die sich aber nicht realisieren läßt.“ (HHS) „Kritischer Zug des für den Block benötigten L, mit Tempoverlust. Feine Miniatur, schwierig zu lösen, da scheinbar viele Mattbilder zur Auswahl.“ (MOe) „Idealmatt mit Tempozug durch den sL. Aber einphasig doch ein wenig blaß.“ (eb) Wer schafft eine Doppelsetzung? AWi: „Eigenartigerweise ist es leichter, 8 statt 5 Felder zu decken und zu blocken. Deshalb wird der schwarze König zu einem Idealmatt vom Rand in die Brettmitte gelotst! Das überflüssige Tempo verbraucht Schwarz gleich mit dem 1. Zug. Tolle Paradoxien.“ „Vom eindeutigen Tempo-Randzug eines schwarzen Langschrittlers lasse ich mich, zumal in Miniaturform, immer wieder gerne überraschen!“ (MRi) **26L/5P**

9973 (K. ÇeŖle). „Ein sehr schönes Echo mit Opferwechsel und Tempozügen der schwarzen Springer. Excellent“ (eb) und „eine ausgefallene interessante Konzeption.“ (AWi) a) 1.Sc2 Kf7 2.Kf5 e:f4 3.Se3 d:e3 4.Se7! g4#, b) 1.Sf6 Ke7 2.Se4 f:e4 3.f3 g:f3 4.Sg2! d4# – HJä: „Harmonische Farbwechsel-Echomatts durch den Doppelschritt der beiden wGrundlinienbauern.“ „Die eigentliche Pointe allerdings wohl der jeweils einzig mögliche 4. Zug“ (HHS) – „die Eindeutigkeit der letzten schwarzen Springerzüge hat Witz.“ (ABei) Die Begeisterung der Löser war insgesamt sehr groß – ein schönes *Schwalbe*-Debüt für KÇ! KE: „Nette Tempozüge der sS, um die Spiegelechomatts zu ermöglichen.“ „Der jeweils nicht blockende S macht abschließend einen überraschend eindeutigen Tempozug. Sehr originell!“ (MRi) „Schönes Echomatt! Ein sS opfert sich, der andere hat – gerade einen möglichen – Tempozug!“ (MWa) **23L/5P**

9974 (B. Jacob) „Als Nicht-Minimal bietet dieses gut durchgewalkte Stück vor allem zahlreiche Holzwege an. Das Schachgewitter habe ich aber schon intensiver gesehen.“ (MRi) „Da auch ein Exzelsiormarsch mit Umwandlung möglich erscheint, ist die Suche nach dem Mattbild sehr schwierig. Schließlich hilft die Erkenntnis, daß zu einer Miniatur ein Idealmattbild gut passen würde. Witzig sind die 4 aufeinanderfolgenden schwarzen Schachgebote.“ (AWi) Lösung: 1.Td4 Kg5 2.Td5 Kf4 3.Sd3 Ke3 4.De5 Kd2 5.Sc5 Ld3 6.Kd4 c3# – „Bei diesem Schachgepolter gewinnt man schier den Eindruck, als müsse Weiß zu seinem Glück gezwungen werden. Im Prinzip nichts Neues, aber immer wieder amüsant die viele Beinahe’s.“ (HHS) „Mit schwarz-weißen Verstellungen wird der wKönig zum Ziel geführt.“ (WoW) „Die Lösung mit einer Orgie von Schachgeboten und Idealmatt beeindruckt ungemein. Bravo.“ (HS) „Eine gelungene Miniatur.“ (RJB) Nur eb erstaunt es, „mit welcher

Unbekümmertheit hier Mattzusammenstellungen aus den Jugendtagen des Hilfsmatt präsentiert werden. Vielleicht mag die Konstellation in irgendeiner Form neu sein. . . ? Ich traue mich nicht zu fragen.“ Hoffen wir es! **20L/5P**

9975 (R. Fiebig) war „trotz der 10 Züge nicht besonders schwierig. Die ersten Züge sind ja wegen des drohenden wPatts fast erzwungen, was ja nicht gerade dem Charakter des h# entspricht.“ (MOe) Aber was ist der „Charakter des h#“ – gibt es so was überhaupt? Ein h#10+ kann nicht sein wie ein h#2-3! „Beeindruckend die schwarz/weiße Zugnot, um dem weißen Bauern den Weg zur Umwandlung zu ermöglichen.“ (ABei) Und „ein korrektes h#10 ist immer eine tolle Konstruktionsleistung. Die Lösung ist nicht uninteressant, obwohl leicht zu finden!“ (MWa) Hier ist sie: 1.La1 h3! 2.Tb2 h4 3.a2 h5 4.Sa3 h6 5.c2 K:d2 6.Tb1 Ke3! 7.Lg7 h:g7 8.Tf1 g8=D 9.Tg8 Dc4 10.Tb8 Da6# – „Mühseliges Befreien des sT zum Block und des sL zur Ermöglichung des wExzelsiors. Das war sicher genauso mühselig das Ding korrekt zu kriegen.“ (eb) „Die Entwirrungsnot erinnert an einschlägige Retroaufgaben und zwingt den Bauern zum verzögerten Start. Zur Schwierigkeit kann dies allerdings ebenso wenig beitragen wie der lange Weg des T zum Block. Ein derart langzügiges Bauernminimal ist natürlich allemal schwalbetauglich.“ (MRi) WoW: „Der erste Teil ist sozusagen erzwungen, der zweite überrascht durch eine schöne Schlußwendung“ – ein „ansprechendes wB-Minimal mit Exzelsiorbauer“ (RJB), „eine vergnügliche Seeschlange“ (HJä) und ein „toller, seltener Hilfsmattzehnzüger.“ (AWi) **24L/5P**

Zusammenfassung: „Diese Serie hat viel Spaß gemacht, aber auch Zeit gekostet. 9974 schießt den Vogel ab.“ (HS) „Von einer eher durchschnittlichen Serie heben sich nur 9973, 9964 und 9970 leicht ab.“ (MRi)

Märchenschach Nr. 9976–9984 (Bearbeiter: Torsten Linß).

9976 (M. Seidel). „Eine neue Märchenbedingung: und gleich wie im Lehrbuch vorgeführt.“ (WoW) „Dies ist vermutlich die ökonomischste der vielen Bearbeitungen dieser spezifischen Fesselungsidee durch den Autor.“ (MRi) 1.Se3! (2.Lg4#) g:f5 2.Lg2# (2.- Lg2? [+wTh1!]), 1.- S:e3 2.Th2# (2.- L:h2? [+wSg1!]), 1.- L:f3 2.T:f3# (2.- Sg3? [+wLf1!]). HJä: „Drei feine Varianten“ zeigen einen „interessanten Effekt“ (KHS): „Dreimal kann das Matt wegen der jeweils ‚unterirdischen‘ wFigur (auf f1/g1/h1) nicht abgewehrt werden.“ (RJB) „Eine sehr interessante Circe-Abart!“ (MWa) **12L/5P**

9977 (P. Moutecidis) fand zwar 3 Löser, die sich aber zu keinem Kommentar hinreißen ließen: 1.- Lg7#, 1.Dd1 Lg7 2.Kh5 La1 3.Dd8 Kg7 4.Dc7 Lf6 5.Se6 Kh8 6.Db8 Ld8 7.De5 Lf6 8.Kh6 ~ 9.Dh5 La1 10.Sg5 Lg7#. Der SB bedankt sich für die Widmung. **3L/5P**

9978 (K. Ewald & T. Linß). WoW: „Der wLäufer erzwingt, indem er den sLäufer in seine Dienste stellt (und mit Hilfe eines schönen Abwartezuges) die Turmwanderung und schließlich den Aufbau einer Batterie. Ein Längstzüger, der lösbar ist, weil ihm ein logischer Aufbau und eine klare Strategie zugrunde liegen.“ 1.Ld8 Le1 2.L:e7 Ta8 3.Lf8 Ta1 4.La3 La5 5.Lb2 Th1 6.Lc1 Le1 7.Ld2 „Jetzt sitzt der sT ‚im Gefängnis‘ und das Mattnetz kann in aller Ruhe vorbereitet werden“ (MWa) 7.- Tf1 8.Kb2 Th1 9.Kc1 Tf1 10.Lc3 L:c3# – ABei: „Dank der Längstzüger-Bedingung kann der wL die schwarzen Puppen tanzen lassen.“ „Durch die Längstzügerbedingung wird Schwarz zum Aufbau einer LT-Batterie auf der Grundreihe gezwungen. Hübsch ausgedacht!“ (RJB) **12L/5P**

9979 (A. Schwitschenko). So unterschiedlich können die Ansichten sein: bei MWa große Begeisterung („Toll, was bei Andernach-Schach so alles möglich ist!“) und bei eb das ganze Gegenteil („Die andernachtypischen Farbwechselspiele, auch nicht mehr umwerfend.“) a) 1.Lc:d3=wL Lc4 2.Lc2 Ld3#, b) 1.Td:e7=wT Te6 2.Td7 Te7#. RJB: „Reizvolle Kombination in meisterhafter Form doppelt gesetzt.“ „Zwei Mausefallen, geschickt so nebeneinander gestellt, daß man die Symmetrie nicht gleich sieht. Reizvoll und vergnüglich – nur schade, daß die mächtige Dame nur wenig thematische Funktion hat und sonst nur unthematische Fehlversuche produziert.“ (HHS) HJä: „Verblüffende Linienräumungen und Rückkehrmatts.“ MRi: „Daß der weiße Themastein auf d3 kein Läufer ist, beeinträchtigt die Harmonie der beiden Lösungen beträchtlich: Während das gemischtfarbige Manöver in b) ausschließlich der Annihilation des Tg7 dient, stellt es in a) zusätzlich die Mattfigur bereit.“ Damit hat MRi sicher recht, aber mit wLd3/h5 gibt es unangenehme Nebenlösungen. **15L/5P**

9980 (T. Linß) „ist wirklich ein tolles Problem, das mir dazu auch viel Spaß gemacht hat. Das Verblüffende sind für mich die beiden erstrangigen Verführungen Lh2 bzw. Lc8, auf die ich selbstverständlich erst einmal hereingefallen bin.“ (WoW) 1.Ld2 Lib4 2.Kb5 Sc3 3.Ka5 Li:d2#, 1.Le2 Lie4

2.Kd5 Se3 3.Ke5 LI:e2# – HJä: „Zwei schöne, harmonische Spiele mit glänzenden Echo-Mattbildern.“ „Die gezielte Antibatterie-Aufstellung des Lion zwischen sK und wS wurde bei weißer Idealökonomie und FW der sLL perfekt doppelt gesetzt.“ (MRi) MWa: „Schöne Analogie in den beiden Varianten“ mit „Opfer- und Mattwechsel. Schade um den sTh1, der als NL-Verhinderer ganz schön ausgelastet ist, aber nichtsdestotrotz ein dicker Brummer ist.“ (eb) Das ist nicht ganz zutreffend: Die Deckung des wLI begründet, warum der wLI von e1 verschwinden muß und sich auf d2 bzw. e2 neue Standfelder sucht, und damit auch das ganze Spiel einschließlich der sOpfer! **14L/5P**

9981 (Wl. Naef). „Schöner, schwieriger Schlüssel und viel Bewegung auf dem Brett: Von 10 Steinen bewegen sich neun, nur der sBa3 ruht aus“, kommentiert WoW, der einzige Löser. Lösung: 1.Lg3 Kg8 2.Le5 f4 3.G:f4 Lh7 4.La1 g6 5.La2 Nf7 6.Kb1 g5#. **1L/5P**

9982 (A. Thoma). Lösung: 1.Sg3 Td4 2.Lc5 Sh2 3.Lf8 Td8 4.Sf5 Kf2 5.Sh6 Td4 6.Lc5 Sg4 7.Lf8 Td8 8.Sf7 Td4 9.Lc5 Sf6#, 1.Sf4 Td4 2.Lc5 Sf6 3.Kf7 Sd7 4.Lf8 S:f8 5.S:d3 Td8 6.S:e5 Td3 7.Sg4 Kf4 8.Sf6 Td8 9.Sg8 Lc3# und 1.Sc3 Td4 2.Lc5 Sf2 3.Lf8 Td8 4.Sa4 Td4 5.Lc5 Se4 6.Lf8 Td8 7.Sc5 Td4 8.Ld6 Sg5 9.Lb8 Td8#. „Obgleich das Ding sicher sehr schwierig war zu komponieren – drei Matts durch drei verschiedene weiße Figuren – kann ich mich nicht sonderlich dafür erwärmen, vielleicht auch deshalb, weil alles etwas zu langatmig ist“, meint eb, einziger Kommentator unter gut 9 Lösern. **9+2 $\frac{1}{3}$ L/5P**

9983 (T. Érsek) hat „2 nicht sehr bedeutende Aufgaben fast zusammenhanglos nebeneinander aufs Brett gestellt: So kann man's auch machen, aber...“ (HHS) „jeweils 3 Nachtwächter je Lösung (g7, g5, e5 in a, b7, b6, a4 in b) für diese klitzekleine Minimal-Aufgabe, wobei auch noch eine Zwillingsversetzung des sK vorkommt. Wirklich schwach!“ (eb) a) 1.La6 2.b5 3.Kb6 4.Ka5 5.b6 Sc6#, b) 1.Se6 2.Kg5 3.Kh6 4.Dh5 5.g6 Sf7# – das war „leicht zu sehen“ (KHS). „Lösung b) ist die gehaltvollere! Leider werden die Figuren aus a) in b) nicht benötigt und umgekehrt (Ausnahme: in b) verstellt der sS den Lc4)“ (MWa) Abschließender Kommentar von MRi: „Der sK wird von einem zurechzustellenden Mattnetz zum anderen versetzt. Da hilft es auch nicht, daß der L in der b)-Lösung dazu dient, den Räumzug des sS eindeutig zu machen. Einzig die Minimalform genügt minimalen Ansprüchen.“ **18L/5P**

9984 (F. Pachl & M. Manhart). MRi: „Hier steuert der sK die entfernten Mattnetze nicht nur vom gleichen Ausgangsfeld an, sondern muß dabei auch einheitlich eine G-Verstellung abwarten. Diese ist, wie die abschließende Bereitstellung des Sperrsteines als Sprungbock, Bestandteil eines spektakulären Zyklus der 3 Randgrashüpfer, während der vierte G glänzend die Teillösungen determiniert. Leider sind 3 unabhängige schwarze Themasteine vonnöten, von denen nur einer nicht auch als Block dient.“ „Raffinierte Grashüpfer! Jede der schw. Figuren darf einmal als Wegbereiter dienen! So kann man (im Gegensatz zu 9983) 3 Aufgaben ineinander verschachteln.“ (HHS) a) 1.Db3 2.Kf3 3.Ke2 4.Db1 5.Df1 Ge5#, b) 1.Tg2 2.Kg5 3.Kg6 4.Th2 5.Th7 Ga6#, c) 1.Tg7 2.Ke5 3.Kd6 4.Tb7 5.Tb4 Gd4# – „3× bauen sTT+sD dem sK eine Brücke durch Entfesselung, ‚entminen‘ sozusagen das Übergangsfeld, G#, schön gemacht!“ (KHS) MWa: „Zuerst dient sD bzw. sTT einem G als neuer Bock, sodaß der sK sein Mattfeld erreichen kann. Dann dient die sD bzw. sTT einem anderen G als Bock, damit ein Fluchtfeld gedeckt wird. Schöne Analogie“ und „vorzügliche Dreifachsetzung.“ (RJB) „Perfekte Harmonie und für einen Hilfsmattserienzüger auch ungewöhnlich spannend.“ (WoW) **15L/5P**

Zusammenfassung: „Das, was ich lösen konnte, hat mir gut gefallen!“ (KHS) „Die letzte Aufgabe war auch die beste, gefolgt vom Löwen unter den Igel. Den unbewältigten Zehnzüger traue ich allerdings auch einiges zu!“ (MRi)

Retro/Schachmathematik Nr. 9985–9991 (Bearbeiter: Günter Lauinger).

9985 (L. Borodatow). Wenn die w0-0-0 noch geht, war der letzte Zug von Schwarz ein K- oder T-Zug (was s0-0-0 gleich verbietet) oder b7-b5. Davor hätte Tc6:a6 geschehen müssen, um Schwarz eine Rückzugmöglichkeit außer mit K oder T einzuräumen. Da Weiß dann insgesamt 8 Schlagobjekte benötigt und auf der d-Linie nicht geschlagen wurde, hätte sich der sBd auf d1 bei vorherigem Schachgebot auf d2 umwandeln müssen. Folglich war 2.Tc6:a6 nicht möglich und die s0-0-0 ist unzulässig. Lösung: 1.0-0-0 (1.Ke2? 0-0-0!) h1D (0-0-0?) 2.De5 D:d1+ 3.K:d1 4.Dh8#. Falls Schwarz zuletzt b7-b5 zog und davor 2.Tc6:a6 erfolgte, geht die w0-0-0 nicht aber s0-0-0 ist noch möglich. Als Lösung geht dann 1.c:b6 e. p.+ c6 2.L:c6+ Kf8 3.Df4+ 4.Df7# HHS bedauert das „fatal viellösige Nebenspiel“ „die orthodoxe Mattforderung und die Art der Differenzierung der beiden Retrovarianten

durch schwarze Rochade(un)zulässigkeit und weiße E.p.-Möglichkeit gefällt mir sehr gut“ (AW) 3/2/4L.

9986 (A. Hölle). Auf g3 wurde der sTh8 geschlagen. Wenn der sK noch nicht gezogen hat, haben die beiden sBBg und h über Kreuz schlagen müssen. Damit benötigte Weiß mindestens 4 Schlagobjekte, von denen eines der umgewandelte wBa oder wBe sein mußte. Beide konnten sich mangels Schlagobjekt nur geradlinig umwandeln, womit entweder Ta8 oder Ke8 bereits einmal zu einem Zug genötigt wurde. Die s0-0-0 ist folglich unzulässig. „Wenn das schon alles war, ist das die größte Überraschung!“ (MR) „Ein Kinderspiel“ (AB) „Das ist allenfalls ‚Fegefeuer‘“ (HHS) AW gefällt die „harmlose, partiewahrscheinliche, materialausgeglichene Stellung“ 1,3/I/6L.

9987 (N. Plaksin u. A. Zolotarew). „Der sperrigen Lieblingsaufstellung der Autoren – in der *Schwalbe* schon mehrfach präsentiert – haben diese hier mit ‚weiblicher, Hilfe und deren Bewegungsbequemlichkeit eine neue Entschlagreihe abgerungen. Wenn man die wDd1 bewegt, läßt sich die Stellung spielend auflösen. Askese in dieser Richtung erzwingt 1.Se2-c1, was die Stellung mit einem Schlag gehörig vernagelt.“ (HHS) Retro: 1.Se2-c1+ f4:Sg3 2.Se4-g3 Dd6-c5 3.Sc5-e4 Dd8-d6 4.Sa6-c5 e5:Sf4 5.Sb8-a6 d6:Te5 6.b7-b8S! h4-h3 7.a6:Sb7 s..-b7 und weiter Sb8-f4, Bb2-b8S; Bb4:Tc3; Tg8-e5, Th8-c3, Lc1-h2, Bg3-g8T, Tg8-h8, Bg4-g8T, Bh2:Lg3; sLf8-g3, Bg7:Tf6 etc. „ziemlich knifflig“ (MW) Es geht also mit nur 2 DD-Zügen. Die Forderung muß allerdings auch evtl. UW-DD einschließen, weil sonst statt der geplanten TTSS-Ceriani-Frolkin-Darstellung auch z. B. DDDT-UW möglich sind, wie FT und MW zeigten. Warum also haben die Autoren bei der Forderung die beiden DD explizit beim Namen genannt?

9988 (A. Zolotarew). a) 1.- Th8:Sh7+ (Th8:Lh7+?) 2.b5:Lc6 Le4-c6 3.Sg5-h7 Lh7-e4+ 4.b4-b5 Df5-h3 5.Sh3-g5+ Db1-f5 6.a3-a4 b2-b1D 7.a2-a3 b3-b2 8.c2-c3 a4:Lb3 9.Lc4-b3 a5-a4 10.Lf1-c4 Kg4-h4 11.e2:D,Tf3+ etc. Ein leider zu spät bemerkter Übertragungsfehler hat b) unlösbar gemacht: der wBc6 muß nämlich nach c5 versetzt werden (**b) wBc6→c5**) (mea culpa – GL). Dann kann die b)-Stellung mit vertauschten Schlagobjekten so aufgelöst werden: 1.- Th8:Lh7+ (Th8:Sh7+?) 2.b4:Se5 Se4-c5 3.a3-a4 Sg5-e4 4.Ld3-h7 Sh7-g5+ 5.Lf1-d3 b7-b6 6.e2:Lf3 Lh5-f3 7.a2-a3 Kg4-h4 8.c2-c3 Da3-h3 9.Th3-h1 etc. Logischerweise keine Kommentare! 4L.

9989 (G. Donati). 1.Sc3 b5 2.Sd5 La6 3.S:e7 S:e7 4.e4 Sg6 5.e5 Ld6 6.e6 Kf8 7.e7+ Kg8 8.e8S „unerwartete UW“ (AG) Lg3 9.Sd6 Dh4 10.Sf5 Da4 11.Sd4 b4 12.Sde2 L:e2 „schön und leicht“ (WW) „Interessant, daß der Se8 nur einen Weg nach e2 hat. Tolle Idee!“ (MW) „Das schwarze Spiel ist bei 6 bewegten Steinen sonnenklar, aber das dazu passende weiße Spiel war recht knifflig!“ (AB) „Herzerfrischend! Rundläufe zum Tempogewinn gibt’s schon von T und K und neuerdings auch von der D, aber von einem B, der sich zu diesem Behufe ‚beritten‘ macht und damit auch gleich die Zunft der SS darüber tröstet, daß ihr das aus eigener Kraft nie gelingen könnte – und das in solch idealer Form!“ (HHS) „Weil Weiß nur mittels der 5 Excelsiorzüge ein Tempo verlieren kann, muß sich der Be2 erst in einen S verwandeln, bevor er nach der Rückkehr auf sein Ausgangsfeld geschlagen werden darf. Die geringe Zügezahl verblüfft zusätzlich und erhebt Letzformansprüche“ (MR) „Klar, pointiert, überraschend“ (AW) „Obwohl der englischen Sprache nicht ganz unkundig, sagt mir der Ausdruck ‚genatcht‘ gar nichts?! Der UW-Kniff hat mir dagegen gut gefallen.“ (HJ) „Natch, ist ein von Pascal Wassong erstelltes Löse- und Prüfprogramm für Beweispartien. Es kann kostenlos von <http://zoupla.appligos.com/Wassong/index.html> heruntergeladen werden. 3,7/I/9L.

9990 (A. Hölle). „Alles, was über diese Aufgabe und gegen deren Veröffentlichung in unserem illustren Blatt zu sagen ist, findet sich bereits im Begleittext. Betont sei hier nochmals, daß sich grundsätzlich ebenso wie die Steinzahl auch Sonderbedingungen in der Wertung der Gesamtkonomie niederschlagen, daß das Ziel des Komponierens nicht ‚schwierig‘ sondern ‚gehaltvoll‘ sein sollte und daß nicht jede Jugendleistung unbedingt publikumsreif ist.“ (HHS) Aufgrund der Nebenbedingungen kommen nur die Züge Sa,c3:b1, c2-c4. c2:d3 oder f2:e3 in Betracht. Da durch die UW des wBb in La8 und den Schlag f2:e3 alle Schlagobjekte verbraucht sind, scheiden andere Schlagzüge jedoch aus. Der vor Sd2:Lf1 vorhandene L bedingt eine UW des wBg auf g8. Daher haben sBf6 und g6 über Kreuz geschlagen. Somit sind (sBb6!) vier Schlagfälle von Schwarz geklärt. Der sBd konnte weder von wBf noch von wBb geschlagen werden und mußte sich also umwandeln. Ohne Störung der Rochaderuhe geht das nur auf c1 unter Umgehung des wBd, womit auch das letzte Schlagobjekt vergeben ist. c2-c4 kann demnach nicht der letzte Zug gewesen sein; es war f2:e3, wobei das Schlagobjekt nicht festliegt

– es kann sogar auch eine auf c1 entstandene UW-F sein. „Das ist gar nicht ,besonders schwierig“ (HHS) „Nur die Retro-Blockade durch den Bc bringt ein wenig Subtilität ins Spiel. Ich habe das Gefühl, aus so viel Lärm (= Zusatzbedingungen) hätte man mehr machen können, z. B. wenigstens einen eindeutigen Schlagfall.“ (MR)

9991 (B. Ebner). a) a1-b2-d4-a1-e5-j10-d4-k11-c3-i12-b2-m13-a1 b) a1-b2-d4-g7-k11-f6-i12-e5- m13-d4-n14-c3-o15-b2-p16-a1 c) a1-b2-d4-g7-c3-h8-n14-g7-o15-f6-p16-e5-q17-d4-r18-c3-s19-b2-t20-a1 d) a1-b2-d4-a7-e3-j8-p2-i9-q17-h8-r18-g7-s19-f6-t20-e5-u21-d4-v22-c3-w23-b2-x24- a1 e) a1-b2-d4-g7-k11-p16-j10-q17-i9-r18-h8-s19-g7-t20-f6-u21-e5-v22-d4-w23-c3-x24-b2-y25- a1 f) Wenn ein T einen Zug ungerader Länge ausführt, wechselt er die Farbe des Feldes, bei gerader Länge bleibt sie gleich. Für den L. läßt sich folgendes Analogon herstellen: Das Feld a1 bzw. b2 möge die Koordinaten (1,1) bzw. (2,2) haben, also ein Paar von ungeraden bzw. geraden. Ein Zug von der Länge eines ungeraden Vielfachen von Ö2 ändert die ‚Parität‘, ein gerades Vielfaches aber nicht. Die notwendige, aber keineswegs hinreichende Bedingung für die Rückkehr auf das Ausgangsfeld ist ein gerades Vielfaches von Ö2 für die Summe der Länge der Züge. Die Formel für die Summe der Zahlen 1 bis (n-1) lautet: $S = n \times (n-1) / 2$. Fallunterscheidungen: bei $n = 4 \times m$ ist $S = 2 \times (m \times (4 \times m - 1))$ also gerade; bei $n = 4 \times m + 1$ ist $S = 2 \times (m \times (4 \times m + 1))$ also gerade ; bei $n = 4 \times m + 2$ ist $S = 2 \times (4 \times m \times m + 3 \times m) + 1$ also ungerade; bei $n = 4 \times m + 3$ ist $S = 2 \times (4 \times m \times m + 5 \times m + 1) + 1$ also ungerade. D. h. für das 255×255 -Brett existiert keine Lösung. Immerhin 4 L. für a) bis e), während des Autors Gedankengänge zu f) nicht nachvollzogen werden konnten. Kommentare gabs leider auch keine ...

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 56, Nr. 2722 (L. Borodatow): Der Autor beseitigt den von den Lösern bemängelten Dual. Versetze: sBg4 nach f3; ergänze: sSh2, sBa7(♠g4→f3, +♠h2, +♠a7).

Egone Pertotti aus I-Triest hat sich die *Shortest Proofgames* vorgenommen und wurde – was *Schwalbe*-Originale anbelangt – zweimal fündig (*mitgeteilt von G. Wilts*):

Heft 105, Nr. 5889, 4. Preis (D. Pronkin): **NL**: 1.d4 h6 2.L:h6 e5 3.L:g7 Dh4 4.L:e5 D:d4 5.L:c7 D:b2 6.L:b8 D:b1 7.D:b1 Sf6 8.D:b7 L:b7 9.L:a7 0-0-0 10.0- 0-0 L:g2 11.T:d7 L:f1 12.T:f7 L:e2 13.T:f6 T:h2 14.T:f8 T:f8 15.T:h2 T:f2 16.S:e2 T:e2 17.T:e2 und

Heft 120, S. 138, Nr. C (D. Pronkin, A. Frolkin, A. Kornilow): **NL**: 1.h4 e6 2.Th3 Sf6 3.d4 Sg8 4.Sc3 e5 5.Sd5 c5 6.Lh6 b6 7.Sf4 d5 8.L:g7 Le6 9.Te3 Ld6 10.T:e5 Sf6 11.Th3 Lh3 12.Dd3 Sbd7 13.D:h7 Tg8 14.Dh8 Sh7 15.b4 f5 16.0-0-0 Sdf6 17.Kb2 Dd7 18.Kb3 0-0-0 19.b:c5 Tde8 20.c:b6 T:e5 21.b:a7

Heft 132, Nr. 7569 (N. Plaksin): Der Autor verbessert: den sBe6 nach d6 versetzen, da sonst die Rochade illegal ist (♠e6→d6).

Heft 152, Nr. 8820 (S. Klebes). **NL**: 1.a4 c5 2.Ta3 h5 3.Tg3 c4 4.a5 h4 5.a6 h3 6.a:b7 (-Ta8,Sb8,Lc8,a7,b7) Th5! 7.T:g7 (-Lf8,Sg8,f7,g7) h:g2 (-Lf1,Sg1,Th1,f2, g2,h2) 8.b8=T c3 9.Tb3! c:b2 (+Th1,-Sb1,Lc1,b2,c2) 10.Tg6 b1=L 11.e3 d6 12.D:h5 (+Ta8) La2 13.De2 Lf7 14.T:d6 (+d7,-e7) g1=S 15.Tb6 S:e2 (+Dd1,-d2,e3) 16.K:e2 (+Sg8) D:b6 (+Ta1) 17.Ke1 0-0-0 (von PR S. Pantazis)

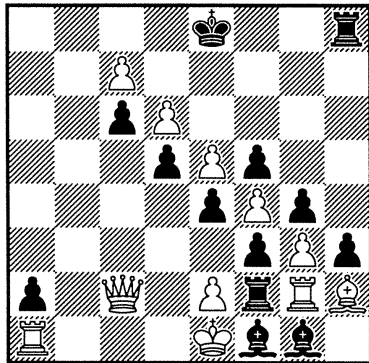
Heft 152, Nr. 8823 (S. Tkatschenko). Auch die berichtigte Fassung (mit sSa7 – siehe H. 157, S. 299/300) ist **NL**: 1.Sa3 Sc6 2.Sb5 d5 3.S:a7 Ld7 4.Sb5 T:a2 5.T:a2 Sa7 6.Ta1 Db8 7.Sa3 Lc8 8.Sb1 d4 9.h4 (ebenfalls von SP).

Heft 169, Nr. 9728 (S. Vokál). WK macht auf ein Problem von JF aufmerksam, bei dem auch das „5. Rad am Wagen“ realisiert ist: siehe Diagramm. Forderung: WaZ, wer darf rochieren? a) Dia (w0-0-0 zul.) b) wLc2 (s0-0 zul.) c) wSc2 (beide zul.) d) wD nach b2 (entweder – oder) e) wD nach h1 (keine). – 5 Möglichkeiten der beiden schwarzen Rochaden zeigt JF, 3. Preis im Fabel-GT, Heft 42.

Heft 161, Nr. 9378 (W. Wenda). Der Autor bestätigt die in H. 168 (S. 311) geltend gemachte Unlösbarkeit. Da es ihm aber sehr auf die Zwillingsbildung ankommt, erhielt die Aufgabe die hier gezeigte **Neufassung**. Forderung: s# vor 4 Zügen, VRZ Typ Proca, Circe, b) wTa8. Lösungen: a) zur.: 1.Dg1-c1 g7:Sh6 2.Db1-g1 c4:Sb3 3.Da7:La6 Lb5-a6 4.Kb7-c8 und vor 1.Lb6+ La6# b) zur.: 1.Da1-c1 g7:Th6 2.Dh1-a1 c4:Tb3 3.Da7:La6 Lb5-a6 4.Kb7-c8 und vor 1.Lb6+ La6# Probespiel: zur.: 1.Da7:La6? L:Ba6!! Durch die jeweiligen Entschlüsse von S bzw. T wird bewiesen, daß zwei UW-FF auf dem Brett

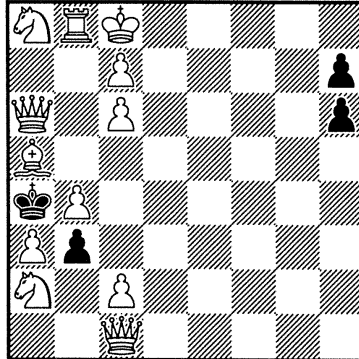
stehen, so daß ein Entschlag eines wBa6 nicht mehr zulässig ist. Verführungen: zur.: 1.Dh1-c1 c4:Tb3 2.Sc1-a2 b5:T(B)c4 3.Da7:La6 b7-b5!!; zur.: 1.Dg1-c1? g7:Sh6 2.Sc1:T(L)a2 T(L):Ba2 3.Da7:La6 L:Ba6(Ba2)!!

Janko Furman
Die Schwalbe 1976
 Fabel-GT
 3. Preis (Verb.)



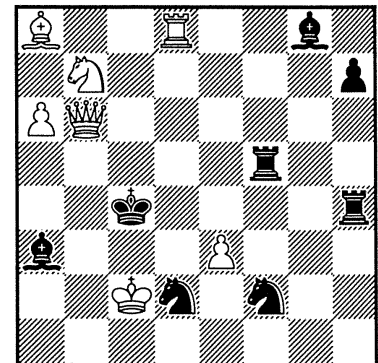
siehe Text (11+13)

9378v Klaus Wenda



siehe Text (12+4)

Helmut Pruscha
 (Korrektur –Urdruck)
 1. Preis DSZ 1959



#3 (7+8)

Helmut Pruscha teilt mit, daß sein mit dem 1. Preis ausgezeichnetes #3 aus *DSZ* 1959 (FIDE-Album 1959-61, Nr. 267) in der Hauptvariante einen Mattdual besitzt. Er legt eine korrigierte Version vor (Dia). Lösung: 1.Tb8! [2.Dc5+ T/L:c5 3.Sd6/Sa5] 1.- Lf8 2.Sc5 T/L:c5 2.Db4/Db5, Nowotny in der Drohung und nach antikritischem L-Zug. Dazu die zwei Räumungsoffer: 1.- Tb5 2.Sd6+ L:d6 3.D:b5 (2.- Kb4 3.D:b5) und 1.- Th6 (Td4) 2.Sa5+ T:a5 3.Dd4; Nebenspiel 1.- Kd5 2.Sc5+ Ke5 3.Sd7. Gegenüber der 1959er Version ist der Verlust der Meredithform und der weißen Bauernlosigkeit zu beklagen, als Kompensation ist ein zweites korrespondierendes Räumungsoffer hinzugetreten.

Heft171A Christian Poisson und Kjell Widlert teilen einige Fehler und Ungenauigkeiten mit:

S. 475, *S-E* #2 1989-90, 6. Lob 11556 (Slesarenko): Notationsfehler: offensichtlich wKe8 (nicht e5), sBd5 (nicht a5).

S. 476, *S-E* #2 1991, ehr. Erw. 11584 (Paslack): Das falsche Diagramm ist wiedergegeben (= Stellung des Lobes 11661). Da hat er leider recht, drum sei hier schnell die richtige Stellung nachgeliefert (Dia).

S. 478, *S-E* #3 1989-90, 2. ehr. Erw. 11515 (Lebedkin & Udarzev): Einen Satz 1.- Ke4 (wie angegeben) gibt es nicht: 2.De6+ Le5! Es funktioniert aber 1.- Kc4 wie angegeben.

S. 479, *S-E* #3 1991, Lob 11665 (Ljubaschewski, Tkatschenko): 1.Lg8 Kc4 2.Td7+ Kc3 3.Lb4 ist kein MM und kein M ueberhaupt (3.- Kc2!). Sicherlich fehlt ein sBc2 im Diagramm, dann klappt alles. – Da hat KW recht, ich bin auf den in der ursprünglich veröffentlichten Fassung Druckfehler hereingefallen.

S. 490, *S-E* h# 1991, 1. ehr. Erw. 11614 (Macleod): Ein thematischer sLc6 fehlt im Diagramm. (+ ♚c6.

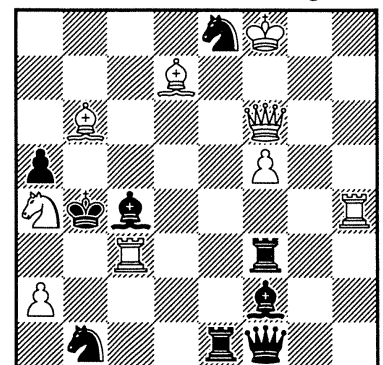
S. 491, *S-E* Märchenschach 1983-84, 1. Preis (Brügge): Ich vermute 1.Ne7? Káb2! (nicht Käg3) denn die Linie a2-f2 soll verstellt werden (analog zu 1.Nb4? Käg8! verstellt g9-g3). (KW) – CP fand die Unlösbarkeit nach 1.♞Gi3!! und weist gleich auf die offensichtliche Korrektur hin: + ♜i3.

S. 491, *S-E*, Märchenschach 1983-84, 2. ehr. Erw. 10713 (Degener): Die Zuege f:e6 und f6 sind vertauscht, es muß also richtig heißen b) ... 2.f:e6 und c) ... 2.f6.

S. 493, *S-E* Märchenschach 1987-88, Preis 11168 (Petkov): Unter dem Diagramm muss stehen „Kaiserin (T+S)“, nicht (T+L), denn diese Kombination ist seit langem unter einem anderen Namen bekannt. (KW) – CP fand die Widerlegungsduale 1.PRh2? Gf4! oder Gg3!! und 1.KSh5? f5! oder Gd8!!

Heft 172, Nr. 10063 (Pankratjew/Müller): **Druckfehler:** ♜d1→e1

11584 Rainer Paslack
Schach-Echo 1991
 Ehrende Erwähnung



#2 (9+9)

1.Le3? Tf4! 1.Te3!

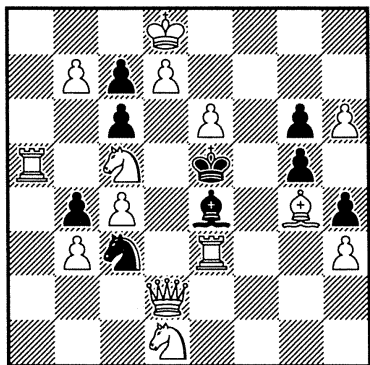
Briefkasten: Zweizüger: G. A. Mosiaschwili (Kh2-Ke4) NL: 1.Sd3+!, 1.Sa6+!, 1.Da5!, 1.Db6!, 1.Da7!; (Ke3-Kd5) Dual: 1.- e6, e:f6 2.T:c5/Lg2. **E. Peretiaka** (Kd7-Ke5) zu klein. **Rosberger** (Ka1-Kd2) zu klein, (Kg5-Kc6), Duale: 1.- Sa6,a8 2.Se7/T:e6# und 1.- Sb5 2.Se7/a:b5#. **Sarkiz** (Kg8-Kd5) Thema des 5. WCCT mit Fesselungswechsel und 3 Varianten nicht mehr originell.

Hilfsmatts: **Broschanow** h#5 (Kc2-Kf5) uneinheitliches Spiel; **Elbaz** h#2 (Kd1-Ke5) NL: 1.f6 Td8 2.Lf7 T:f5#; **Markow** h#2 (Kb2-Ke4) NL: 1.T:f4 Db7 2.K:d5 c7#; **Orlov** h#4 (Ke1-Ke8) NL: 1.Kc7 Kd1 2.Kb6 c4 3.Ka5 Kc7 4.Ka4 Ta7#; **Schorochow** h#5 (Ka8-Kh3) NL: 1.Lb8 Te7 2.Kg4 a7 3.Kg5 a:b8D 4.Kf6 De5#; **Zarur** h#2 (Ka8-Kf4) NL: 1.Sf6 d7 2.Te4 Df2#. **Pitkänen:** h#5 (Ka6-Kh3) Rekorddarstellung uninteressant; **Bunka:** h#2 (Kb1-Kf6) reizlos, h#4 (Kh8-Kc1) uninteressant; **Markowtzi:** h#2 (Kf5-Kd5) banal; **Kopajew:** h#3 (Kd3-Kf6) ohne Inhalt; **Vitale:** h#7 (Ka1-Ka8) zu wenig; **Makaronez:** h#3 (Ka5-Kf5) uninteressant; **Makaronez/Shifrin:** h#3 (Kb1-Ke5) uninteressant; **Tschumakow:** h#4 (Kf4-Kh4) die zahlreichen Umwandlungsfiguren sind nicht gerechtfertigt; **Cicanov:** h#3 (Kg1-Kh5) alter Hut; **Waritzki:** h#3 (Kd8-Kb3) uninteressant; **Tkatschenko:** h#3 (Ka2-Ke8) langweilig; **Benedek:** h#3 (Ka4-Ke4) zu schlicht.

Turnierberichte

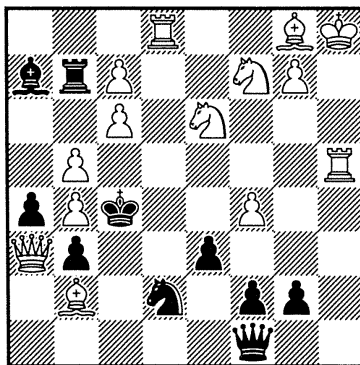
a) Zweizüger (Bearbeiter: Udo Degener)

Jan Valuška
Praca 8.X.1994
1. Preis



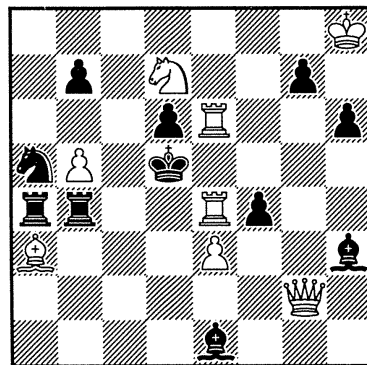
#2 (14+9)

Zoltan Labai
Praca 27.VIII.1994
2. Preis



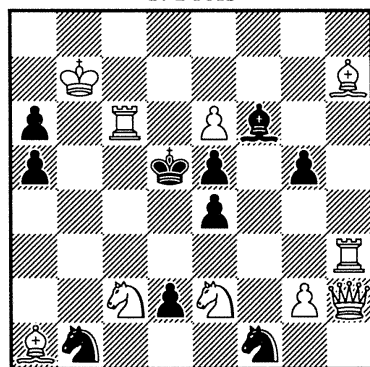
#2 (14+10)

Wassili W. Djatschuk
Praca 12.III.1994
3. Preis



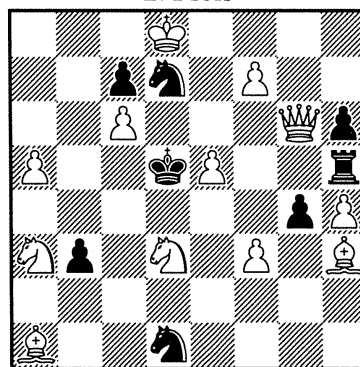
#2 (8+11)

Leopold Swedowski
Segers – 80 JT 1995
1. Preis



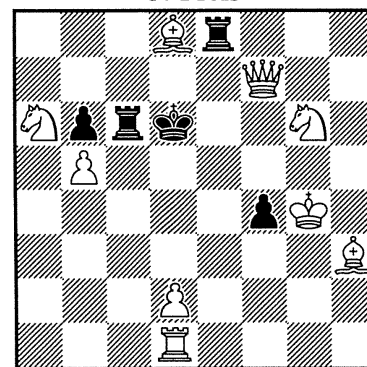
#2 (10+10)

Gerhard Maleika
Segers – 80 JT 1995
2. Preis



#2 (12+8)

Wassili W. Djatschuk
Segers – 80 JT 1995
3. Preis



#2 (9+5)
b/c) ♖ d2→d3/d4

Praca 1994 (informal – 4 Preise, 4 e. E., 4 Lobe)

1. Preis Valuška: a) 1.Db2! Kd4/Kf4/Kd6/Kf6 2.T:e4/Dh2/Dh2/S:e4, b) 1.Dh2! ... 2.Db2/T:e4/S:e4/Db2 – Kiss-Thema + Sternflucht.

2. Preis Labai: 1.Sc5? (2.Sd6) K:b5!; 1.Sd4? (2.Se5) Kd3!; 1.Lh7? (2.Sd6) Dd3 2.L:d3, 1.- Se4!; 1.D:a4? (2.Se5) T:b5 2.D:b5, 1.- Sf3!; 1.Sf8? (2.Sd6) Dd3/T:b5 2.Sd6/Se5, 1.- T:c7!; 1.Sh6! (2.Sf8)

Dd3/T:b5 2.Sd4/Sc5 – Sagoruiko und Tausch Erstzug-Drohung.

3. Preis Djatschuk: 1.- L:e6/Sc4 2.Td4/T4e5; 1.Dc2? (2.Sb6) Sc4/T:e4 2.Dd3/T:d6, 1.- Lc3!; 1.Dg6! (2.T:d6) T:e4/L:e6/Sc4 2.Sb6/D:e6/Td4 – LeGrand-Thema, Batterieverzicht.

Segers – 80 (1995) (formal – 4 Preise, 4 e. E., 4 Lobe – Preisrichter: B. Barnes)

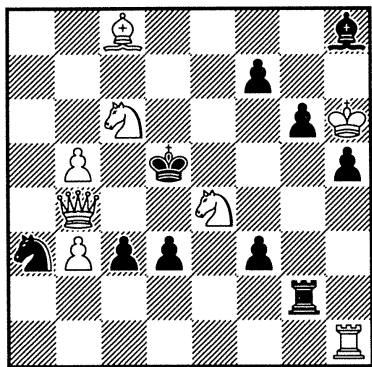
1. Preis Szwedowski: 1.e7? (2.Lg8) e3!; 1.Te3? (2.L:e4) Sg3!; 1.Sg3? (2.L:e4) Sc3!; 1.Thc3? (2.Tc5) Le7!; 1.Ta3! (2.T:a5) Sa3/Le7/a4 2.Sc3/De5/Sb4 – Felderzyklus Erstzug- Widerlegung.

2. Preis Maleika: 1.D:g4! (2.D:d7, De6, Dc4, De4 = ABCD) 1.- Tg5/Sf2/Se3/b2 2.ABCD/ABC/ABD/ACD, 1.- Sb8/T:h4/Sc3/Sb2 2.BCD/AB/AC/AD, 1.- Sf6/Sb6/T:e5 2.BC/CD/A, 1.- Tf5/K:c6 2.C/D, 1.- Sc5 2.Sb4 – Kombinatorische Separation.

3. Preis Djatschuk: a) 1.Kf3! (2.Dd7) Tc3+/Te3+ 2.d:c3/d:e3, b) 1.K:f4! Tc4+/Te4+ 2.d:c4/d:e4, c) 1.Kg5! Tc5+/Te5+ 2.d:c5/d:e5 – Sechs Matts durch die w B-Batterie.

b) Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

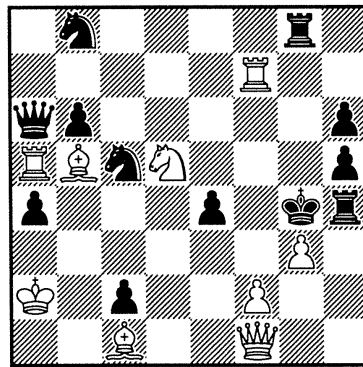
I **Sven Trommler**
Freie Presse 1995
1. Preis



#3

(8+10)

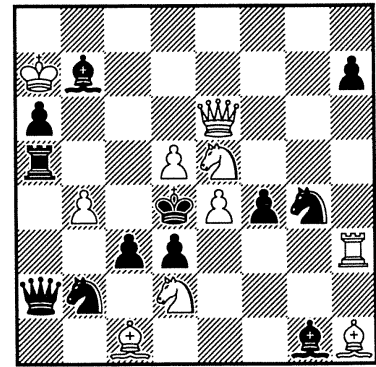
II **Marcel Tribowski**
Freie Presse 1995
2. Preis



#3

(9+12)

III **Wieland Bruch**
Schach-Report 1994
1. Preis



#3

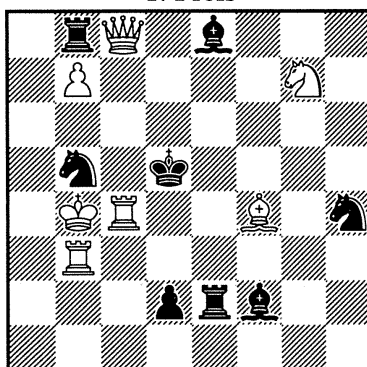
(10+12)

I: Zum Auftakt der heutigen deutschen Autorenkollektion ein modernes Konzept: die Probespielzüge 1.Te1/Th4? Te2/Tg4! erscheinen nach **1.Kh7!** [2.K:h8] bei vertauschter schwarzer Abwehr Tg4/Te2 2.Dd6/Dc5+ K:e4 3.Te1/Th4# als Mattzug (= „Banny-Hannelius“); aufgrund der weißen Doppeldrohung Dc5/Dd6 können Themenfreaks auch noch einen „Dombrowskis“ herauslesen. „Übersichtlich, klar und löserfreundlich ...“ (PR U. Degener).

II: **1.Dg2!** ~/Sd3/Se6 2.Tf4/Ld7/Le2+ 3.g:h4/Se3/Sf6#. „Anti-Lewman-Experiment mit feiner Dualvermeidung“ (PR).

III: Auch hier weiße Linienkombinationen im Dreizüger. **1.Kb8!** [2.Sdf3+ K:e4 3.S:g4#] mit den Hauptvarianten D/L:d5 2.Sb3/Sc6+ 3.Sf3# (wunderbar inszenierte „Weißbauer“-Effekte!) und gutem Nebenspiel 1.- T:d5/c:d2/Sh2 2.Db6/L:b2/Sc6+ in künstlerisch ausgereifter Form.

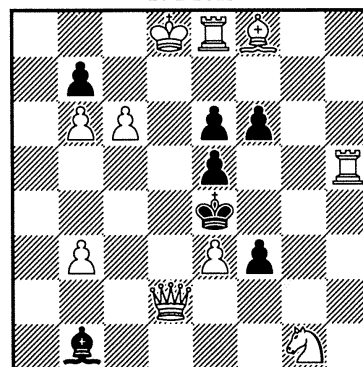
IV **Baldur Kozdon**
Neue Zürcher Ztg. 1994/95
1. Preis



#3

(7+8)

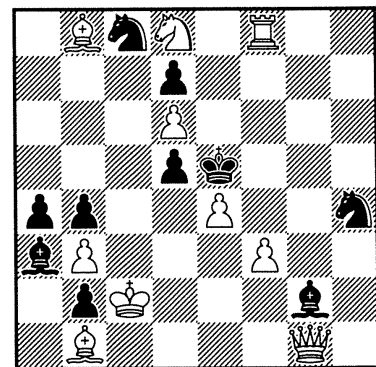
V **Udo Degener**
Troll 1993/94
1. Preis



#3

(10+7)

VI **Michael Keller**
Thorsten Zirkwitz
Troll 1993/94
2. Preis



#3

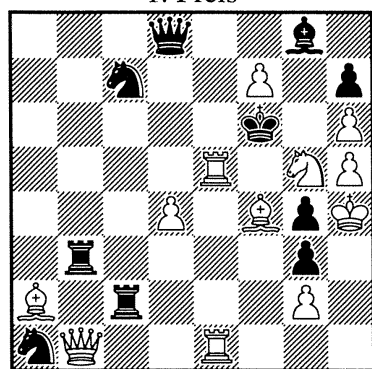
(10+10)

IV: 1.Te3! T/L:e3 2.Dc5/De6#; 1.- T:c8 2.b:c8S! (2.b:c8D? Sc7!) 2.- T/L:e3 3.Sb6/Se7#; 1.- Sc7 2.Td3+ 3.Td:d4# – Originell und witzig.

V: 1.Dc3! [2.T:e6 A! 3.Dd4 B, 2.- Kd5 x 3.Dc4 D] 1.- b:c6 2.Lh6 C! [3.Dc4 D] Kd5 x 3.Dd4 B#; die Züge B/D und die Parade x bilden das Le Grand-Thema, das ist aber noch nicht alles: nach 1.- Ld3/f2 gibt's nochmal diese Themazüge 2.Dd4/Dc4+, und auf 2.- e:d4/K:e3 treten die Züge A/C überraschend als Mattzüge auf: 3.T:e6/Lh6#. Die schwarzen Schädigungen sind einheitlich Selbstblocks. „Eine Delikatesse par excellence!“ (PR K.-H. Buschmann).

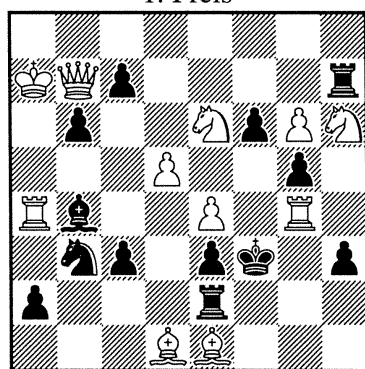
VI: 1.Kd1/Kd2? L:f3/S:f3+! – 1.Lc7! (Zz) L/S:f3 2.Dg7/Tf5+ K:e4 3.Kd2/Kd1#; 1.- a:b3+ 2.K:b3! „Die Probespiel-Erstzüge werden nach Paraden, an denen sie scheitern, reziproke Mattzüge der Lösung (Thema: verzögerter Banny)“ (PR).

VII J. Gorbatenko
Probleemblad 1994
1. Preis



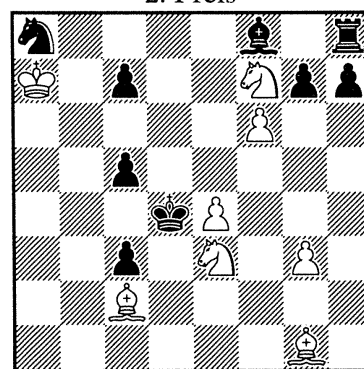
#3 (12+10)

VIII Hubert Gockel
Schach 1993
1. Preis



#3 (11+13)

IX Peter Sickinger
Michael Schreckenbach
Schach 1993
2. Preis



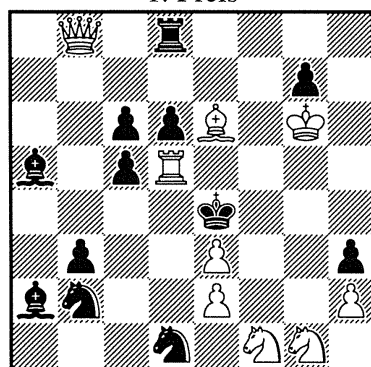
#3 (8+9)

VII: 1.Tf1! [2.Ld2 A+ Tf3 3.Se4 B#], 1.- Da8 2.Se4 B+ K:f7 (D:e4) 3.Ld2 A (Lg5)#; 1.- Sd5 2.Le3 C+ Tf2 3.Te6 D#; 1.- Se6 2.T:e6 D+ Kf5 3.Le3 C#. Interessante und gehaltvolle Darstellung eines „Sala-zar“-Themas im zweiten und dritten weißen Zug.

VIII: 1.Dc6! [2.S:g5+ f:g5 3.Df6#] 1.- Tf7 2.e5 A! [3.d6 B#], 2.- Ld6 x 3.Tg3 C#; 1.- T:h6 2.d6 B! [3.Tg3 C], 2.- Ld6 x 3.e5 A#. Die Züge ABC treten zyklisch versetzt als Zweit-, Droh- und Mattzug auf bei gleicher schwarzer Parade x. – Wohl die bisher schönste und eindrucksvollste Arbeit des Autors zu dem extrem schwierigen und paradoxen „Djurasević“-Thema.

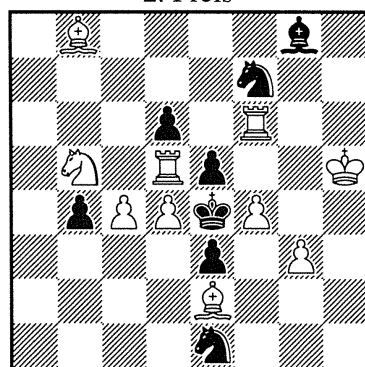
IX: 1.Sd8/Sg5? Ke5! – 1.Ka6! [2.Sd5+ Kc4 3.Se5#] 1.- Ld6/g:f6 2.Sg5/Sd8 Ke5 3.Sg4/Sc4#. In so fein geschliffener und logisch präziser Ausarbeitung kann sich auch „konservative“ Thematik durchaus noch sehen lassen.

X Michael Keller
Thorsten Zirkwitz
Diagrammes 1993
1. Preis



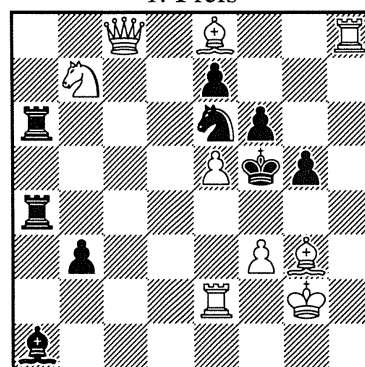
#3 (9+12)

XI Jakow Wladimirow
Diagrammes 1993
2. Preis



#3 (10+8)

XII Michael Keller
Schweiz. Schach-Mag.
1993/94
1. Preis



#3 (9+9)

X: 1.- c:d5/S:e3 2.Lf5/Sg3+ 3.Sf3/S:h3#. 1.Sf3? S:e3!, 1.S:h3? c:d5!; **1.Db5!** [2.Dd3+] c:b5/Sf2 2.S:h3/Sf3! S:e3/c:d5 3.Lf5/Sg3#. Es gibt aber nun noch einen thematischen Knüller-Effekt: 1.- Lb1 2.D:b3! und jetzt drohen die beiden Variantenmatts 3.Lf5/Sg3#, werden aber durch die Paraden verhindert, die sie soeben gerade ermöglichten („Dombrowskis“-Paradox) 2.- c:d5/S:e3(!), können allerdings jetzt durch die neuen Matts 3.D:d5/D:e3# abgefertigt werden.

XI: 1.L:d6!? [2.L:b4!] Sf3/Sd3 2.f:e5/d:e5!, aber 1.- Lh7! – **1.La7!** [2.S:d6+] Sf3/Sd3 2.d:e5/f:e5! Ein subtil eingefädelter und elegant gestalteter reziproker Angriffswechsel.

XII: 1.- f:e5/g4 2.Tf8/Th5#. 1.Tg8/Th6? g4/f:e5! – **1.Dd7!** [2.Dd3+] T/Ld4 2.Th6/Tg8! (1.- Td6/Te4 2.S:d6/f:e4+). Könnte sowohl konservativ wie auch progressiv ausgerichtete Gemüter zufriedenstellen. – Bedauerlicherweise läuft auch hier wieder eine langjährige Problemrubrik aus.

Ergebnis des Preisausschreibens in Heft 169 (Februar 1998)

Es gab eine Reihe interessanter Zuschriften (sogar aus dem Ausland), aber leider konnte keiner der Einsender überzeugend begründen, weshalb Bruchs Aufgabe höher bewertet wurde als meine – anscheinend war das gar nicht möglich. Mit Ausnahme eines Mehrzügerspezialisten (der in meiner Aufgabe konstruktive Mängel zu entdecken glaubte) hielten alle Einsender meine Aufgabe für besser. Trotzdem berief sich einer auf die Priorität, was ich paradox finde, denn bekanntlich spielt Priorität nur bei gleichwertigen Aufgaben eine Rolle.

In Ermangelung eines regulären Preisträgers habe ich zum Dank für die Mühe, die sich die Teilnehmer gemacht haben, 5 Trostpreise á DM 10,- ausgelost. Sie gingen an M. Degenkolbe, St. Eisert, G. E. Schoen, Th. Steudel und H. Wolf.

26.4.98

Herbert Ahues

Buchbesprechungen

Alexander Hildebrand *Harakiri* (Uppsala 1998, 74 Seiten, kartoniert. Zu beziehen über den Autor (Gröna gatan 31B, S-754 36 Uppsala) für DM 24,00.) — Der treffende Titel läßt keinesfalls eine Abhandlung zur japanischen Kulturgeschichte erwarten, sondern steht für „en samling självmatter“, wie der Untertitel klarstellt.

In dem äußerlich sehr schmuckem Büchlein mit attraktivem Coverdesign stellt der Autor 149 eigene Selbstmattaufgaben vor. Neben einigen Personaldaten in Steckbriefform kann man in einer dreiseitigen Einführung wesentliche Ansichten Hildebrands zum Selbstmatt nachlesen. Seinen eigenen Selbstmatt-Kompositionsstil siedelt der Autor zwischen den komplizierten, schweren Ideen beispielsweise eines Bo Lindgren und den kleineren charmanten Aufgaben eines Herbert Hultberg an. Diese Positionierung wird durch die ausgewählten Aufgaben, vorwiegend Zwei- und Dreizüger, gut unterstrichen.

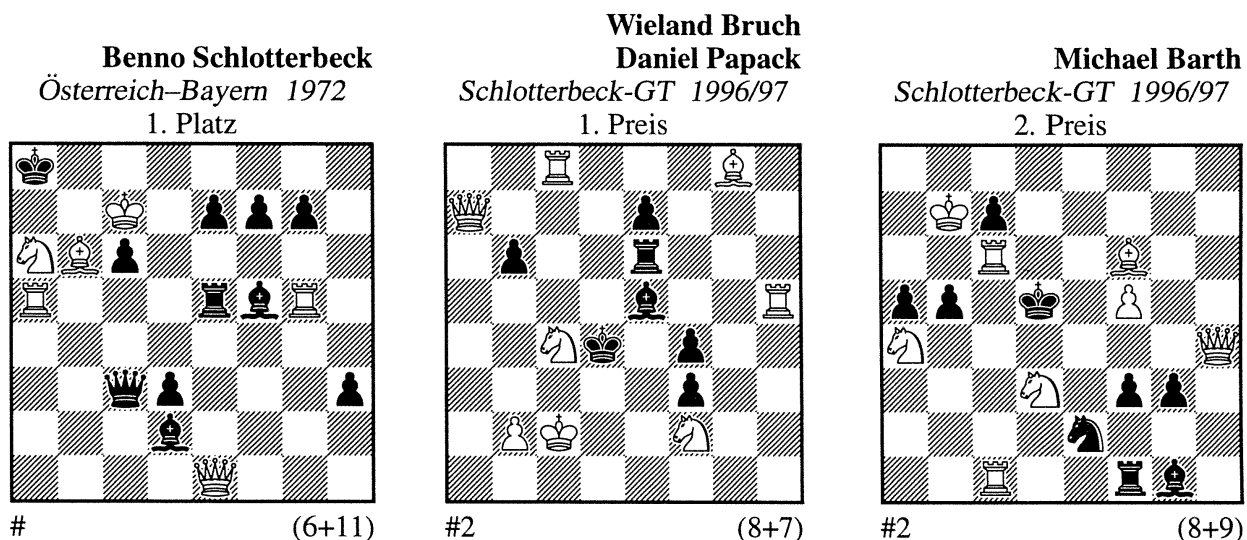
Die Aufgaben selbst sind thematisch gut sortiert und geben so einerseits einen Einblick in die Lieblingsthemen des Autors, zeigen andererseits die vielfältigen Möglichkeiten der Aufgabengattung Selbstmatt. Mit je drei Diagrammen untereinander pro Seite werden die Aufgaben übersichtlich präsentiert. Die ausführlichen Lösungen und ein kurzer Kommentar stehen jeweils neben dem Diagramm. Grafiken zum Kapitelbeginn und ein Themenregister runden das professionell gelungene Layout ab.

Es ging dem Autor bei diesem Büchlein offensichtlich nicht nur um eine eigene Werkschau, sondern um eine leicht faßbare Einführung in den Bereich des Selbstmatts. Diesem Zweck wird es auch zweifelsohne erfüllen, wenn es in die richtigen Hände kommt. Der Einführungscharakter wird auch durch eine kurze Beschreibung wesentlicher Themen unterstrichen. Die ausgewählten Aufgaben wecken Lust zu eigenen Kompositionsversuchen.

Das Buch ist für Selbstmattfreunde in jedem Falle empfehlenswert. Die durchweg nur schwedischen Texte werden leider einer Verbreitung außerhalb Skandinaviens etwas entgegen stehen. (FMü)

Herbert Ahues, Wilhelm Heim und Godehard Murkisch *Benno Schlotterbeck und das Benno-Schlotterbeck-Gedenkturnier 1996/97 des SK Karlstadt 50 Jahre* (Göttingen/Lüneburg 1998, 40 Seiten, broschiert, Kuhn-Murkisch-Serie Nr. 28, DM 5.- zuzügl. DM 2,- für Versand bei W.E. Kuhn, Grenzstr. 3, D-21337 Lüneburg) — Wilhelm Heim (1912–1997) gehörte ebenso wie Benno Schlotterbeck (1914–1985) zu den Gründungsmitgliedern des fränkischen Schachklubs SK Karlstadt. Er organisierte zum runden Jubiläum des kleinen Vereins das Gedenkturnier (#2) und gewann dafür mit Herbert Ahues einen prominenten Preisrichter. Das Heft enthält den um 32 Aufgaben Schlotterbecks erweiterten Preisbericht, darunter das im Dia gezeigte Stück mit der Lösung 1.Sb4+? T:a5 (2.T:a5??); 1.Sc5+? D:a5 (2.D:a5??); In den beiden Themavarianten werden die sLL weggelenkt, so daß jeweils eine s-w Zielbahnung zum Feld a5 möglich wird. Das funktioniert allerdings nur, wenn W seine Hinterstellungsposition nicht aufgibt: 1.T:g7? [2.Tg8+] Lh7! bzw. 1.Dh4? [2.Dh8+] Dd4!; darum 1.Th5! Lh7/Lh6 2.Sb4+/Sc5+ T:a5/D:a5 3.T:a5/D:a5#. Die Absicht, W. Heims persönliche Erinnerungen an Schlotterbeck einzubeziehen, vereitelte dessen Tod im August letzten Jahres; Godehard Murkisch konnte danach mit Unterstützung durch Heims Sohn die sympathische kleine Schrift fertigstellen. Je 6 Preise und ehrende Erwähnungen, dazu noch 5 Lobe zeugen von einem sehr guten Turnierniveau, die beiden ersten Preise zeigen Linienkombinations-Erstdarstellungen. Zum bewundernswert eleganten 1. Preis (Dia) stellt der PR die erstmalige Verbindung zwischen der Grundform von Ekströms Linienkombination mit den Themen Banny und Salazar fest (Lösung: 1.b3? Zz Lc7 2.Da1#, aber 1.- Tc6!; 1.b4? Zz Tc6 2.Da1#, aber 1.- Lc7!; 1.Da1! [2.Dd1#] Lc7/Tc6 2.b3/b4#). M. Barth zeigt im 2. Preis (Dia) Thema H in den Verführungen und Java-Thema in der Lösung; eine originelle und schwierig zu bewältigende Themenverbindung (Lösung: 1.Sac5? [2.De4#] Sc3!; 1.Sdc5? Sf4!; 1.Te6! Sc3/Sf4 2.S:c3/S:f4#).

(GüBü)



Wladimir Koschakin *KKK—3 (Komposizija, Konkurs, Krossword)* (Magadan 1998, 40 Seiten, broschiert, 12 USD, erhältlich beim Autor: P. O. Box 0/28, 685000 Magadan, Rußland) — In dem kleinen Heft, das mir kürzlich ins Haus flatterte, ist das erste „K“ das interessanteste: Der Autor fragte 39 Komponisten, was sie an Schachkompositionen am anziehendsten finden und was die Schachkomposition ihnen gibt. Dazu sollten die Befragten jeweils ihre beste eigene Aufgabe schicken. Mangles sprachlichem Zugang zu den Antworten werden viele, wie auch der Rezensent, sich auf die ausgewählten Aufgaben beschränken müssen. Das zweite „K“ steht für Berichterstattung über verschiedene internationale Turniere der letzten Jahre. Die abschließenden Crosswords enthalten Stellungs- und Lösungselemente, die man wohl so miteinander kombinieren muß, daß sich konkrete Aufgaben ergeben; also eine Art „Synthetics“. Aber das habe ich auf die Schnelle nicht ganz durchschaut. — Der Autor hat übrigens eine Liste von weiteren Publikationen beigelegt, die sich im wesentlichen auf Miniaturen beziehen. Interessenten können beim Schriftleiter eine Kopie anfordern (bitte Rückporto beifügen).

(GüBü)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48.

2. *Vors. und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München, Tel. 0 89-6 37 46 33.

email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart STEPHEN ROTHWELL, Immbarg 7, 24558 Henstedt, Tel 0 41 93-7 69 07.

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen.

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, Tel. 0 81 51-7 28 28.

Turnierwart MANFRED SEIDEL, Fenchelstr. 70, 47445 Moers, Tel. 0 28 41-4 21 06.

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck, Tel. 0 55 61-47 27.

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Hauptstr. 137, 41352 Korschenbroich.

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, Tel. 0 21 37-39 43

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Stadtparkasse München (BLZ 70150000) Kto. Nr. 110 148 558, Sparkasse Hamm (BLZ 41050095) Kto. Nr. 309 50 56, Postbank Hamburg (BLZ 20010020) Kto. Nr. 947-17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich DM 60,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: DM 20,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von DM 60,-. Einzelhefte DM 10,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels	Dr. Peter R. Jäger	Dr. Wolfgang Schumann
Franz Aistleitner	Peter Kahl	Frank Schützhold
Rudi Albrecht	Fritz Karge	Dr. Hans Selb
Dr. Ulrich Auhagen	Hans Klimek	Dr. H. Slawski
Dr. Hemmo Axt	Thomas Kolkmeier	Dr. Werner Speckmann
Heinrich Bickelhaupt	Jörg Kuhlmann	Axel Steinbrink
Wilhelm Bleeck	Christian Mathes	Falk Stüwe
Thomas Brand	Dr. Helmut Mertes	Dr. Rolf Trautner
Wolfgang A. Bruder	René J. Millour	Dr. Hermann Weissauer
Andreas Buckenhofer	Dr. Helmuth Morgenthaler	Heinrich Wesselbaum
Dr. Wolfgang Dittmann	Dr. Christoph-G. Pryss	Andreas Witt
Prof. Friedr. Dworschak	Helmut Roth	Friedrich Wolfenter
Dr. Stephan Eisert	Albrecht Rothländer	Dr. Ludwig Zagler
Kurt Ewald	Dr. Hans J. Schudel	
Hans Hofmann	Dr. Karl Schulz	

INHALT

<i>Stephan Eisert: Zur Zweckreinheit</i>	561
<i>Entscheid im Hans Christoph Krumm Gedenkturnier</i>	563
<i>Aktuelle Meldungen</i>	569
<i>Nachtrag zum Entscheid im Informalturnier 1995, Abteilung Selbstmatt</i>	570
<i>41. PCCC-Treffen in St. Petersburg</i>	571
<i>Dr. Karl-Heinz Siehndel: Nachschlag</i>	575
<i>Urdrucke</i>	579
<i>Lösungen aus Heft 170, April 1998</i>	586
<i>Bemerkungen und Berichtigungen</i>	601
<i>Briefkasten</i>	603
<i>Turnierberichte</i>	603
<i>Ergebnis des Preisausschreibens in Heft 169</i>	606
<i>Buchbesprechungen</i>	606